



# Erasmus+ Jahresbericht | 2020





# Erasmus + Jahresbericht

z w e i t a u s e n d z w a n z i g

# LIEBE LESERINNEN UND LESER

Seit über einem Jahr hält das Coronavirus nun schon die Welt in Atem. In zeitlich unterschiedlich verlaufenden Wellen wurden zur Bekämpfung der Pandemie das öffentliche und das private Leben mehr oder weniger drastisch heruntergefahren. Landesgrenzen, auch innerhalb der EU, wurden geschlossen, ebenso Geschäfte, Schulen und Hochschulen. Viele Länder haben über Wochen Ausgangssperren verhängt.

Grenzschießungen, Lockdowns, Kontaktbeschränkungen – all diese Maßnahmen haben nicht zuletzt Erasmus+ als Bildungs- und Mobilitätsprogramm für junge Menschen vor große Herausforderungen gestellt. Vieles, was vorher selbstverständlich war – das Reisen und das Studieren in einem anderen Land –, war es plötzlich nicht mehr.

Das galt – und gilt leider immer noch – gleichfalls für uns in der Nationalen Agentur. Seit März 2020 arbeiten wir überwiegend im Homeoffice, was speziell für Kolleginnen und Kollegen mit Kind(ern) und/oder zu versorgenden Angehörigen ein häufig belastender Spagat war und ist. Für das Geleistete gilt daher allen Kolleginnen und Kollegen mein ausdrücklicher Dank!

Dabei ist es – das möchte ich gerne hervorheben – in all diesen Monaten zu keinen nennenswerten Einschränkungen unserer Arbeit gekommen. Das spiegeln gerade die Ergebnisse unserer Kundenbefragung: Sie waren 2020 wieder genauso zufrieden mit uns wie 2019.

Noch haben wir Corona nicht überwunden. Aber wie ist das Erasmus-Programm im Hochschulbereich durch 2020 gekommen? Sehr gut, ist die Antwort! Erasmus hat sich – auch dank der Flexibilität und des Zusammenspiels der Europäischen Kommission, der Mitgliedsstaaten, der Nationalen Agenturen und vor allem der Erasmus-Koordinatorinnen und -Koordinatoren in den Hochschulen – als äußerst resilient erwiesen.

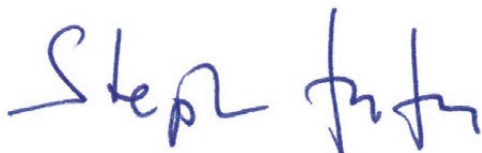
Seitens der Studierenden ist die Nachfrage ungebrochen, Europa jenseits der eigenen Sprache und Grenzen im Rahmen eines Studien- oder Praktikumsaufenthalts mit Erasmus zu erleben. Ein Blick auf die bisher betroffenen Semester belegt dies eindrucksvoll. So konnte beispielsweise im Wintersemester 2020/2021 trotz der Pandemie rund die Hälfte der Mobilitäten des Wintersemesters 2019/2020 realisiert werden. Und ein erster Blick auf das eben begonnene Sommersemester 2021 – das dritte unter den Vorzeichen der Pandemie – ist sehr vielversprechend.

2020 war aber nicht nur Corona. Keine gute Nachricht war leider auch die – in den Hochschulen des Vereinigten Königreichs ebenso wie in jenen auf dem Kontinent mit Enttäuschung aufgenommene – Entscheidung der britischen Regierung, nicht weiter an Erasmus teilnehmen zu wollen. Glücklicherweise endet der Austausch aber aufgrund der mehrjährigen Erasmus-Bewilligungen nicht sofort, sondern läuft für die Calls 2019 und 2020 noch bis Mai 2023 weiter. Das lässt etwas Zeit, um auf unterschiedlichen Ebenen nach Lösungen für die Fortsetzung und die Gestaltung des stark nachgefragten Austauschs – nun unter geänderten Rahmenbedingungen – zwischen dem Vereinigten Königreich und den Erasmus-Programmländern nachzudenken.

Doch es gab auch Gutes 2020: Die neue Programmgeneration 2021–2027 konnte auf den Weg gebracht werden! Mit über 28 Mrd. Euro hat sich das Budget im Vergleich zur letzten Laufzeit nahezu verdoppelt. In den nächsten 7 Jahren wollen wir den Erasmus-Austausch noch inklusiver, digitaler und nachhaltiger gestalten und damit gleichfalls einen Beitrag zum demokratischen und partizipativen Zusammenwachsen der EU und Europas leisten!

In diesem Sinne wünsche ich uns allen ein gutes, besseres Jahr 2021 und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit.

Herzlichst Ihr



Stephan Geifes

Direktor der Nationalen Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit im DAAD



## 9 Die Nationale Agentur im DAAD

**10 Erasmus+ im Hochschulbereich: Eine Übersicht** In den letzten 7 Jahren der Programmgeneration 2014–2020 war Erasmus+ ein wichtiges Instrument für die Internationalisierung des deutschen Bildungssystems. Die Förderangebote des Programms haben nicht zuletzt die akademische Zusammenarbeit der Hochschulen und die Mobilität ihrer Angehörigen im europäischen Raum und darüber hinaus nachhaltig unterstützt.

**12 Erasmus+ (2014–2020). Ein kurzer Rückblick auf eine Erfolgsgeschichte**

**14 Erasmus+ in Zeiten von COVID-19. Eine Rückschau auf 2020 und die bemerkenswerte Resilienz des europäischen Bildungsprogramms** Die Coronapandemie stellte Erasmus+ 2020 vor noch nie dagewesene Herausforderungen. Ein auf Mobilität und direkten Austausch ausgerichtetes Bildungsprogramm musste zuerst kurz-, dann längerfristige Lösungen für die Einschränkung von Reisen und sozialen Kontakten finden. Dank entschlossener Maßnahmen und der Flexibilität aller involvierten Akteure ist das gelungen.

**18 Der Brexit und seine Folgen für Erasmus+** Nach fast einem halben Jahrhundert verließ das Vereinigte Königreich Ende Januar 2020 die EU. In den folgenden Verhandlungen über das zukünftige Verhältnis ging es unter anderem auch um Erasmus+ und die Teilnahme Londons am Bildungsprogramm über die am 31. Dezember endende Übergangsphase hinaus. Schließlich entschied sich die britische Regierung dagegen.

**20 Ein klares Zeichen für europäische Solidarität und Zukunftsfähigkeit** Susanne Burger beschäftigt sich seit vielen Jahren intensiv mit Europa und europäischer Bildungspolitik, in den letzten Jahren als Leiterin der Abteilung «Europäische und internationale Zusammenarbeit in Bildung und Forschung» im BMBF. In unserem Interview spricht sie unter anderem über die erfolgreiche deutsche EU-Ratspräsidentschaft im zweiten Halbjahr 2020 und das Budget des neuen Erasmus+ Programms.

## 23 Mobilität von Einzelpersonen

**24 Erasmus+ Mobilität. Entwicklungen in der Individualmobilität mit Programm- und Partnerländern** Im letzten Aufruf der Programmgeneration 2014–2020 erreichte die bereits avisierte Budgetsteigerung mit fast 124 Mio. Euro ihren Höhepunkt. 354 deutsche Hochschulen und Konsortien können damit bis maximal Mai 2023 Mobilitäten von etwa 47.200 Studierenden und 8.200 Lehrenden und Hochschulmitarbeitenden in Erasmus+ Programmländern fördern.

**30 Gutes Projektmanagement – keine Frage der Größe** Gerade für kleinere Hochschulen mit geringeren Personalressourcen stellt die Administration eines komplexen Programms wie Erasmus+ eine besondere Herausforderung dar. Umso beeindruckender ist daher, wenn es gelingt, gleichzeitig Mobilitätszahlen zu erhöhen. Beispiele dafür sind die Bucerius Law School und die Fachhochschule Westküste.

**32 Auf dem Weg zur neuen Programmgeneration 2021–2027** Am 11. Dezember 2020 war es so weit. Die Verhandlungsteams des Europäischen Parlaments und der deutschen Ratspräsidentschaft erzielten eine politische Einigung über die Grundlinien des Nachfolgeprogramms von Erasmus+. Ein 2017 begonnener, durch intensive Verhandlungen und Kompromisse gekennzeichneter Prozess fand so einen erfolgreichen Abschluss.

**34 An- und Einsichten zu Inklusion und sozialer Teilhabe in Erasmus+** In der Erasmus+ Programmgeneration 2014–2020 sollte benachteiligten Personen verstärkt Gelegenheit zu individueller Mobilität und internationalem Austausch gegeben werden. Viel wurde dabei erreicht. Wir haben für Sie 3 unterschiedliche Stimmen zu vorhandenen Möglichkeiten, bestehenden Herausforderungen und wünschenswerten Veränderungen eingefangen.

**38 Die Arbeit der Erasmus+ Expertinnen und Experten** Aus BMBF-Mitteln fördert die NA DAAD jährlich Erasmus+ Expertinnen und Experten. Dabei handelt es sich um Hochschulmitarbeitende, die häufig selbst Erasmus-Koordinatorinnen und -Koordinatoren sind und ihre Erfahrungen mit dem Bildungsprogramm in ihre Informations- und Beratungstätigkeit einbringen. Die NA DAAD zieht sie zudem eng bei der Gestaltung und der Weitergabe wichtiger Themen heran.

**41 Erasmus+ goes digital. Eine Bestandsaufnahme** Die Digitalisierung von Erasmus+ ist eines der großen Themen für die Zukunft der europäischen Hochschulzusammenarbeit. Die NA DAAD unterstützt den seit 2014 zunehmend vorangetriebenen Prozess. Eine wichtige Funktion kommt diesbezüglich einer 2020 eingerichteten Expertengruppe zu, die eng in den Ausbau neuer Bereiche und Arbeitsgegenstände involviert ist.

**46 Die Bedeutung von Auslandserfahrung für die Karriere. Neue Erkenntnisse einer DAAD-Wirkungsstudie** Die im Zuge eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts gewonnenen Erfahrungen lohnen sich. Das macht eine vom DAAD in Auftrag gegebene Untersuchung deutlich. So kann ein Verzicht auf Auslandserfahrungen während des Studiums im Berufsleben einen Verlust an zusätzlichen Karrierechancen bedeuten.

## 49 Partnerschaften und Kooperationsprojekte

**50 2020 – tolle Projekte, große Herausforderungen und das Ende einer erfolgreichen Programmgeneration** 2020 hat Corona auch die Partnerschaften und Kooperationsprojekte stark beeinflusst und zahlreiche neue Herausforderungen gebracht, die jedoch viele positive Lerneffekte nach sich zogen. Das Jahr stand außerdem im Zeichen eines nochmaligen Mittelaufwuchses, der Bewilligung vieler innovativer Projekte sowie der Vorbereitungen auf die neue Programmgeneration.

**54 «Teaching and Learning in a Digital Age». Europäischer Austausch zum wichtigsten Thema des Jahres** Im Bereich der Kooperationspartnerschaften wurden in der Programmgeneration 2014–2020 viele Projekte initiiert, die zum Thema «Digitalisierung und Internationalisierung von Hochschulen» zahlreiche Instrumente, Methoden, Aktivitäten und Arbeitsmaterialien hervorgebracht haben. Aus diesem Grund führte die NA DAAD Ende 2020 eine Veranstaltung zu Lehren und Lernen im digitalen Zeitalter durch.

**57 Kapazitätsaufbauprojekte** Die Erfolgsquote deutscher Antragsteller bei der Förderlinie, mit der europäische Hochschulen die Reform und die Modernisierung von Hochschulen und Hochschulsystemen in mehr als 150 Partnerländern der Europäischen Union unterstützen, war 2020 sehr gut. Währenddessen schritten die Arbeiten zur Ausgestaltung der zentralen Förderlinie in der neuen Programmgeneration voran.

**60 Erasmus Mundus Joint Master Degrees** Die transnationalen Exzellenstudiengänge der Förderlinie erlauben es europäischen Hochschulen, sich im weltweiten Wettbewerb um die besten Studierenden zu positionieren. Wie auch schon 2019 waren deutsche Hochschulen in der Auswahlrunde 2020 sehr erfolgreich.

**64 Jean Monnet-Aktivitäten** Weltweit steigende Antragszahlen unterstreichen das große Interesse an den Jean Monnet-Aktivitäten wie auch deren Relevanz. Vor dem Hintergrund eines 2020 erhöhten Kernbudgets schnitten deutsche Hochschulen mit ihren hervorragend vorbereiteten Anträgen in der Auswahlrunde 2020 im internationalen Vergleich besonders gut ab.

**68 Wissensallianzen** Die Projekte der weiterhin großes Interesse erweckenden Förderlinie fokussieren auf die Entwicklung neuer, innovativer und multidisziplinärer Lehr- und Lernkonzepte sowie die Unterstützung unternehmerischen Denkens und/oder den Wissensaufbau und -transfer zwischen Hochschulen und Unternehmen. Deutsche Einrichtungen sind an gut einem Drittel der 2020 ausgewählten Projekte beteiligt.

**71 Erasmus+ Strategische Partnerschaften** Die Programmlinie bietet deutschen Hochschulen die Möglichkeit, bildungs- und sektorenübergreifend ihre Internationalisierungsvorhaben voranzutreiben. 2020 stand dabei auch im Zeichen der Digitalisierung. Um den durch die Coronapandemie hervorgerufenen Umständen Rechnung zu tragen, lancierte die Europäische Kommission einen Sonderaufruf «digitale Bildung».

**76 Europäische Hochschulen** Die Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Hochschulen verbessern, ein geeintes, starkes Europa vorwärtsbringen und eine neue Generation von Europäerinnen und Europäern vereinen – das sind die Ziele der jüngsten Erasmus-Förderlinie. Anfang Juli 2020 gab die Europäische Kommission die Ergebnisse der zweiten und letzten Pilotausschreibung bekannt.

**80 «Europa macht Schule»** Genauso groß wie in anderen Bereichen des internationalen Austauschs war unter allen Beteiligten von «Europa macht Schule» zunächst der Schock über die pandemiebedingten Einschränkungen. Doch zeigte sich innerhalb kürzester Zeit, wie die Kreativität und die Flexibilität junger Menschen dazu beitragen können, in Zeiten physischer Distanz europäischen Austausch zu ermöglichen.



## 83 Politikunterstützung

**84 Erasmus+ Politikunterstützung** wird zentral von der Exekutivagentur für Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) in Brüssel verwaltet. Sie setzt sich aus 3 für den Hochschulbereich relevanten Förderlinien zusammen, die sich inhaltlich an den politischen Schwerpunktsetzungen im Bereich der allgemeinen und beruflichen Bildung orientieren.

**87 Zukunftsweisende Kooperationsprojekte** Projekte dieser Förderlinie ermitteln, prüfen, entwickeln und bewerten innovative Ansätze. Ziel ist es, neue Partnerschaften wichtiger Interessengruppen zu bilden und eine gemeinsame Projektdurchführung zu erreichen.

**89 Europäische Experimentelle Maßnahmen** Im Kontext dieser Förderlinie werden politische Maßnahmen im Bereich der allgemeinen und beruflichen Bildung getestet. Theoretische Annahmen sollen hinsichtlich ihrer Relevanz, Wirksamkeit, potenziellen Wirkung und Skalierbarkeit geprüft werden.

**91 Projekte Sozialer Inklusion** In dieser Förderlinie wird die soziale Inklusion durch Projekte in den Bereichen der allgemeinen und beruflichen Bildung sowie der Erwachsenenbildung gefordert.

**93 Ergebnisse der Anerkennungsstudie 2019** Wie bei den seit 2007 alle 2 Jahre vom DAAD durchgeführten Vorgängerbefragungen stand bei der Erhebung 2019 erneut die Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen im Fokus. Das komplexe Thema wurde wieder aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet.

**96 Peer-to-Peer-Beratung im Europäischen Hochschulraum. Der Bologna Hub Peer Support begleitet Hochschulen bei der Umsetzung der Bologna Key Commitments** Die gegenseitige Anerkennung von Studienleistungen, die Qualitätssicherung auf Basis gemeinsamer Standards und eine einheitliche Strukturierung der Studienabschlüsse sind zentrale Voraussetzungen für den Europäischen Hochschulraum. Um bestehende Defizite zu beseitigen und Strukturen weiter zu stärken, koordiniert der DAAD ein neues Unterstützungsprojekt.

## 97 Kommunikation, Qualität, Audit

98 Um Erasmus+ im Hochschulbereich noch bekannter zu machen, bereitet die Nationale Agentur unter anderem Projektergebnisse für die Öffentlichkeit auf und arbeitet eng mit ihren Kunden zusammen. Das gut funktionierende Qualitätsmanagement der seit 2006 ISO-zertifizierten NA DAAD hilft dabei, alle Prozesse des Programms bestmöglich umzusetzen, einschließlich der Finanz- und Systemprüfungen.

## 105 Die NA in Zahlen

## 120 Impressum

### **Ein Hinweis zu den Kurzlinks**

Im gesamten Jahresbericht finden sich Kurzlinks, die zu Webseiten oder PDF-Dokumenten führen. Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses haben diese Aliase funktioniert. Da das World Wide Web sich allerdings bekanntermaßen schnell weiterentwickelt, kann es durchaus sein, dass die eine oder andere URL zwischenzeitlich nicht mehr verfügbar ist.



# Die Nationale Agentur im DAAD

# Erasmus+ im Hochschulbereich. Eine Übersicht

2020 war das letzte Jahr der Programmgeneration 2014–2020 von Erasmus+. In diesen 7 Jahren erwies es sich als ein wichtiges Instrument für die Internationalisierung des deutschen Bildungssystems. Die Förderangebote des Programms haben nicht zuletzt die akademische Zusammenarbeit der Hochschulen und die Mobilität ihrer Angehörigen im europäischen Raum und darüber hinaus nachhaltig unterstützt.

## Struktur

Die bedeutendsten Erasmus+ Förderinstrumente für die EU-Hochschulzusammenarbeit wurden durch 3 Leitaktionen dargestellt:

- Die **Leitaktion 1** zielte auf die Mobilität von Einzelpersonen, zum Beispiel Studierenden und Hochschulmitarbeitenden.
- Die **Leitaktion 2** lud die deutschen Hochschulen ein, in Partnerschaftsprojekten oder anderen Kooperationsformen gemeinsam mit ausländischen Partnern die Internationalisierung voranzutreiben.
- Die **Leitaktion 3** fokussierte auf Maßnahmen zur Unterstützung von Reformagenden oder politischen Dialogen. Aus der Sicht der Nationalen Agentur im DAAD kann sie auch als Bindeglied und flankierende Maßnahme zum Bologna-Prozesses betrachtet werden.

Die unter den Leitaktionen subsumierten Programmlinien wurden entweder dezentral durch die NA DAAD oder zentral durch die Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (Education, Audiovisual and Culture Executive Agency, EACEA) administriert. Die Verantwortlichkeiten für die Leitaktion 1 lagen mehrheitlich in Bonn, jene für die Leitaktionen 2 und 3 hingegen überwiegend beziehungsweise ausschließlich bei der Exekutivagentur in Brüssel, wobei die NA DAAD bei diesen auch beratend tätig war.

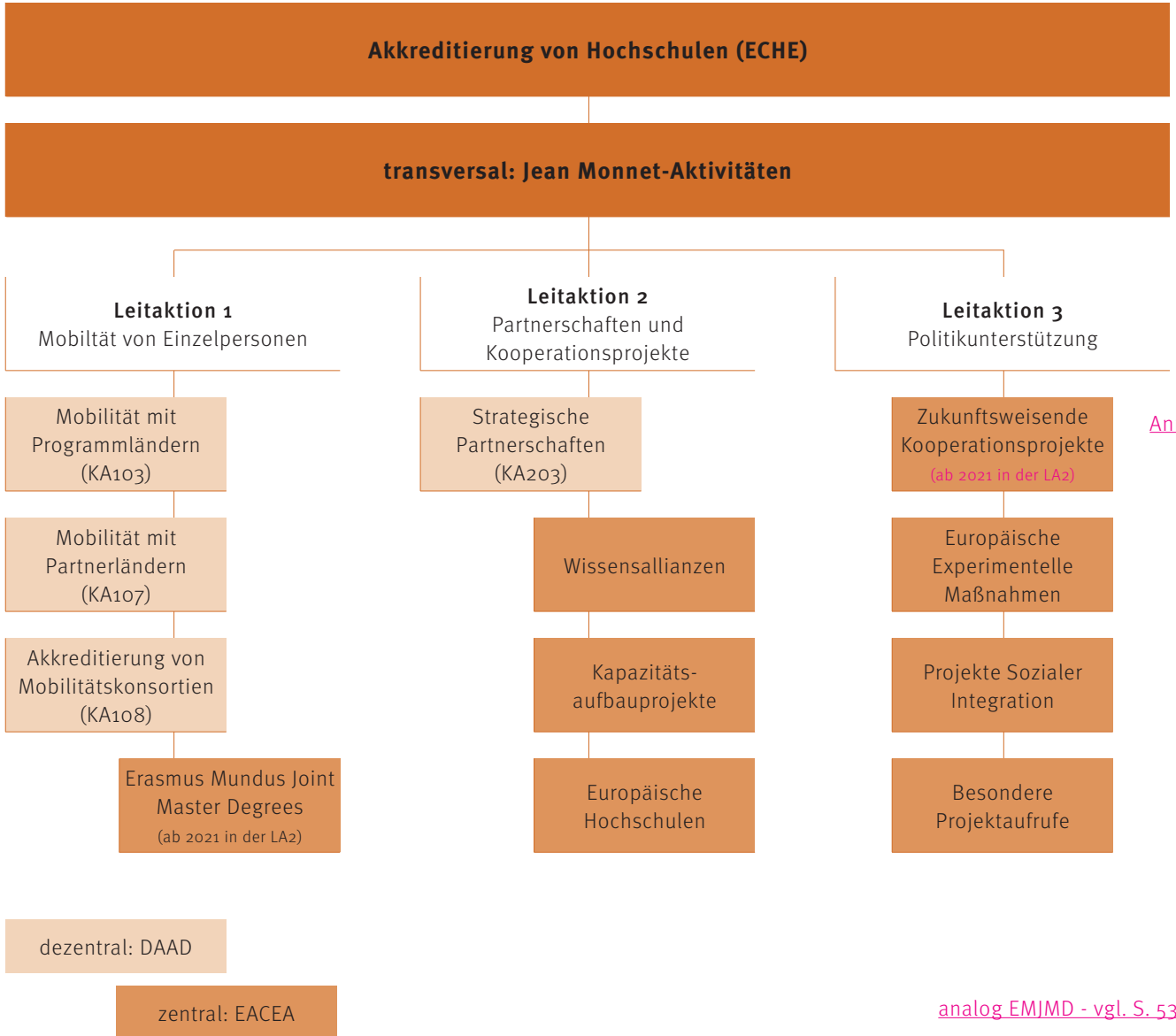
## Bedeutung

Aus der Sicht des DAAD ergänzten sich die Zielsetzungen von Erasmus und Programmen, die mit nationalen Mitteln verwirklicht oder von anderen Partnerorganisationen finanziert wurden beziehungsweise werden. Die Handlungsspielräume für die deutschen Hochschulen werden durch das große Volumen in erheblichem Maße erweitert. ■

## Details

finden Sie auf der Webseite der NA DAAD unter <https://t1p.de/tdor>.

Erasmus+



## Programmländer und Partnerländer

Zu den 34 Programmländern von Erasmus+ gehörten im Berichtsjahr 2020 alle 27 Mitgliedstaaten der EU sowie das Vereinigte Königreich (das am 31. Januar 2020 aus der EU ausgeschieden ist), Island, Liechtenstein, Nordmazedonien, Norwegen, Serbien und die Türkei. Für die Durchführung des Programms sind in den Ländern Nationale Agenturen verantwortlich. Eine Vielzahl der Erasmus-Programmlinien kann darüber hinaus in den Partnerländern umgesetzt werden. Möglich war das in knapp 150 Ländern, die in insgesamt 11 Regionen eingeteilt sind. Im Berichtsjahr war 1 Land eingeschränkt förderfähig, 11 weitere (in 3 Regionen) waren nicht förderfähig (siehe NA DAAD, Erasmus+ Partnerländer, <https://t1p.de/buil> [10.02.2021]).

# Erasmus+ (2014–2020)

## Ein kurzer Rückblick auf eine Erfolgsgeschichte

2014 brachte einschneidende Veränderungen für die Bildungsprogramme der Europäischen Kommission. Vormalig separate Initiativen für unterschiedliche Bildungsbereiche (sowie Jugend und Sport) wurden unter Erasmus+ zusammengeführt. Gleichzeitig sah das neue Programm der EU für allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport viele inhaltliche und administrative Innovationen vor. So wurden bestehende Förderlinien ausgeweitet und weitere kamen hinzu, beispielsweise die Strategischen Partnerschaften, während die Programmabwicklung mit neuen IT-Tools und Datenbanken in neue Prozesse überführt wurde. Man kann deshalb ohne Weiteres von einer Revolution sprechen.

«Trotz vieler technischer und bürokratischer Anlaufschwierigkeiten in der Erasmus+ Programmsteuerung», die der *Erasmus+ Jahresbericht 2014* in den Anfängen sah, war das Interesse deutscher Hochschulen und Hochschulkonsortien an den Förderlinien der 3 Leitaktionen bereits im ersten Jahr ausgesprochen groß. In den folgenden 6 Jahren wuchs die Beteiligung bei zunehmenden Budgetmitteln weiter an. Am Ende der Programmlaufzeit waren zum Beispiel etwa 310.000 Studierende und über 66.000 Lehrende und Hochschulmitarbeitende deutscher Hochschulen dank Erasmus+ im Ausland.

Dabei beobachtete die Europäische Kommission sehr genau, wie das Programm ankam und welche Auswirkungen es hatte. Ein Meilenstein in dieser Hinsicht stellte die breit angelegte Halbzeitevaluierung dar, die die ersten 3 Jahre von Erasmus+ sowie seine Vorgängerprogramme berücksichtigte. Basierend auf den nationalen Berichten und mehr als einer Million Antworten von allen interessierten Parteien und Einzelpersonen fielen die Schlussfolgerungen eindeutig positiv aus: Nahezu jeder Geförderte zeigte sich zufrieden mit der Erfahrung und der Unterstützung durch Erasmus. Darüber hinaus nahm unter anderem das Gefühl zu, EU-Bürger zu sein, und der Wert von Bildung wurde höher eingeschätzt.

Zur gleichen Zeit entwickelte die Europäische Kommission das Bildungsprogramm fort – erinnert sei in diesem Zusammenhang an die Europäischen Hochschulen – und passte es an die politischen und gesellschaftlichen Änderungen an. Lagen zu Beginn die Schwerpunkte bei den Programmen der Leitaktionen 2 und 3 auf der Beschäftigungsfähigkeit von Studierenden, der Beseitigung der Jugendarbeitslosigkeit und der Zusammenarbeit mit der Wirtschaft, rückten aufgrund der Terroranschläge in Paris und der Flüchtlingskrise ab 2015 viel stärker Themen wie «Chancengleichheit und Inklusion», «soziale Teilhabe», «bürgerschaftliches Engagement» und «europäische Werte» in den Blickpunkt. ■

---

## 2014

Start des neuen Erasmus+ Programms, das unter einem Dach neben dem Hochschulbereich auch die berufliche Bildung, die Erwachsenenbildung, die Schulbildung sowie Jugend und Sport vereint

---

## 2015

Mit der Förderlinie «Mobilität mit Partnerländern» (International Credit Mobility, ICM) wird die internationale Dimension von Erasmus+ erweitert

---

## 2017

Erasmus feiert sein 30-jähriges Jubiläum

Veröffentlichung des Nationalen Berichts zur Halbzeitevaluation von Erasmus+ in Deutschland

13

---

## 2018

EU-Kommission veröffentlicht Halbzeitevaluation

NA DAAD bezieht Stellung zum Vorschlag der EU-Kommission für die neue Erasmus-Generation

---

## 2019

Mehr als 10 Mio. Menschen nehmen an Erasmus+ beziehungsweise dessen Vorgängerprogrammen teil

Erste Pilotrunde der Europäischen Hochschulen, der jüngsten Förderlinie von Erasmus+

---

## 2020

Politische Einigung zur neuen Programmgeneration

# Erasmus+ in Zeiten von COVID-19

Die Coronapandemie stellte Erasmus+ im letzten Jahr vor noch nie dagewesene Herausforderungen. Ein auf Mobilität und direkten Austausch ausgerichtetes Bildungsprogramm musste zuerst kurz-, dann längerfristige Lösungen für die Einschränkung von Reisen und sozialen Kontakten finden. Dank entschlossener Maßnahmen und der Flexibilität aller involvierten Akteure – der Europäischen Kommission, der Hochschulen, der Begünstigten und nicht zuletzt der Nationalen Agenturen wie der NA DAAD – ist das gelungen. (Mobilitäts-)Projekte konnten weitergeführt beziehungsweise abgeschlossen werden, und das Interesse an den verschiedenen Förderlinien blieb hoch.

## Eine Krise bahnt sich an

Dass 2020 für alle Erasmus-Stakeholder anspruchsvoll sein und Unsicherheiten bringen würde, war bereits im Vorfeld abzusehen gewesen. Die laufende Programmgeneration endete nach 7 Jahren und zugleich standen richtungsweisende Entscheidungen für eine Reihe von grundlegenden Themen an. Brexit war eines, die Ausgestaltung des neuen Programms und seine finanzielle Ausstattung ein weiteres, sicherlich noch größeres, was auch teils damit zusammenhing, dass die Gemeinschaft mit dem Ausscheiden des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union einen Nettozahler verlor.

Während es im Januar mit dem Austrittsabkommen zwischen London und Brüssel zumindest einmal für den Rest des Jahres Sicherheit bezüglich der Zusammenarbeit mit britischen Partnereinrichtungen im Rahmen von Erasmus gab (siehe dazu S. 18–19), zeichnete sich in den ersten Wochen des Jahres zuerst langsam, dann aber immer schneller und bedrohlicher eine andere, gänzlich unbekannte Herausforderung ab: COVID-19, ein neuartiges Coronavirus, das sich von China aus auf der ganzen Welt verbreitete.

Im März 2020 überschlugen sich schließlich die Ereignisse. Um die weitere Ausbreitung des Virus zu verlangsamen, wurde in einem europäischen Land nach dem anderen das öffentliche Leben mehr oder weniger umfassend heruntergefahren; zudem wurden Grenzen geschlossen sowie Aus- und Einreiseverbote verhängt. Innerhalb kürzester Zeit änderten sich die Lebens- und Arbeitssituationen von Abermillionen von Menschen grundlegend. Deutschland, Europa und der Rest der Welt waren fest im Griff der Pandemie.

## Umfragen und Studien der Europäischen Kommission

Survey on the impact of COVID-19 on learning mobility activities, Brüssel 2020, 10 S., online verfügbar unter <https://t1p.de/q6el>

Survey on the impact of COVID-19 on European Universities, Brüssel 2020, 23 S., <https://t1p.de/sgew>

Survey Report. Erasmus Mundus Programme Implementation in the Context of COVID-19, Brüssel 2020, 36 S., <https://t1p.de/4vw9>

Survey on the impact of COVID-19 on the implementation of CBHE projects, Brüssel 2021, 18 S., <https://t1p.de/udo6>



## Ein Programm im Ausnahmezustand

Betroffen davon waren nicht zuletzt Studierende, Lehrende und Mitarbeitende an Hochschulen. Der gewohnte Lehr- und Forschungsbetrieb musste schnellstens an die neuen Verhältnisse angepasst werden. Gleiches galt für Veranstaltungen der im Rahmen von Erasmus durchgeführten Kooperations- und Partnerschaftsprojekte, beispielsweise Projekttreffen und Multiplikatorevents, sowie vor allem die Mobilitäten von Einzelpersonen. Zum Zeitpunkt des Lockdowns hatten bereits Tausende den Aufenthalt in ihrem Gastland angetreten oder bereiteten sich darauf vor. Allein rund 18.000 Studierende deutscher Hochschulen waren im März längst für ein Studium oder ein Praktikum im Ausland und 16.000 Studierende aus dem Ausland hielten sich in Deutschland auf.

Gemäß einer von der Europäischen Kommission unter den Teilnehmenden der Mobilitätsprogramme Erasmus+ und Europäisches Solidaritätscorps Ende April durchgeführten Umfrage wirkte sich die Pandemie auf drei Viertel aller Mobilitätsteilnehmenden – die Gesamtzahl der im Erasmus+ Mobility Tool registrierten Personen belief sich auf etwa 143.000 – auf die eine oder andere Weise aus. Für ein Viertel von diesen betroffenen Erasmus-Studierenden bedeutete dies nichts weniger als die Absage ihrer Mobilität, während mehr als die Hälfte (55 Prozent) ihren Austausch virtuell, also mittels Onlinekursen, fortführten; dies geschah entweder vor Ort oder aber nach der Rückkehr nach Hause. Dazu entschloss sich die überwältigende Mehrheit.<sup>1</sup>



## Flexible Maßnahmen, gezielte Ansprache

Wenig überraschend empfanden viele Studierende Angst und Stress, manche litten auch unter Isolation und sozialer Ausgrenzung, wie eine vom Erasmus Student Network in der zweiten Märzhälfte realisierte Erhebung ergab, an der sich überwiegend Erasmus-Studierende beteiligten.<sup>2</sup> Agnes Schulze-von Laszewski, Leiterin des Referats EUo2 (Mobilität von Einzelpersonen) in der NA DAAD, erinnert sich an die «verunsicherten Studierenden», die sich an die Nationale Agentur gewandt haben. «Trotz sehr aktueller FAQs gingen zudem sicher mehr als 1.000 Einzelanfragen von Erasmus-Koordinatorinnen und -Koordinatoren an den deutschen Hochschulen bei uns ein, die für die Geförderten die ersten Ansprechpersonen und verantwortlich für teils arbeitsintensive, mitunter auch abenteuerliche Rückholaktionen waren», berichtet Schulze-von Laszewski weiter.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Vergleiche European Commission: Survey on the impact of COVID-19 on learning mobility activities, Brüssel 2020, S. [1], Fußnote 1, online verfügbar unter <https://t1p.de/q6el> [13.02.2021].

<sup>2</sup> Siehe Wim Gabriels und Rasmus Benke-Åberg, Student Exchanges in Times of Crisis. Research report on the impact of COVID-19 on student exchanges in Europe, Brüssel 2020, S. 6, 19–20, online verfügbar unter <https://t1p.de/rxen> [12.02.2021].

<sup>3</sup> Ein gut dokumentiertes Beispiel stellte Adam Lipski, Erasmus+ Hochschulkoordinator an der Frankfurt University of Applied Sciences, im Rahmen des virtuellen Erasmus+ Jahrestagungszyklus 2020 am 22.10.2020 vor. Die Präsentation ist online verfügbar unter <https://t1p.de/14uc> [17.02.2021].

## Was bedeutet Force majeure?

«Force majeure» regelt den Umgang mit Mobilitäten, die auf Grund äußerer Umstände nicht angetreten oder vorzeitig abgebrochen wurden. Nach Definition und Vorgaben der [Europäischen Kommission] umfasst «Force majeure» im Erasmus+ Kontext unvorhersehbare und unabwendbare Situationen oder Ereignisse, die nicht auf einen Fehler oder eine Fahrlässigkeit der Teilnehmer zurückzuführen sind und [sie] daran hindern, eine Pflicht aus der Vereinbarung zu erfüllen[.]»

Quelle: Erasmus+ Leitfaden der NA DAAD für die Durchführung von Mobilitätsmaßnahmen durch Hochschulen und Mobilitätskonsortien in der Leitaktion 1 für Projekte 2019 (Version III, Mai 2020), Bonn 2020, S. 17, online verfügbar unter <https://tip.de/4jgw> [15.02.2021]

Um gerade Erasmus-Geförderten in dieser unsicheren Zeit ein gewisses Maß an Sicherheit zu geben und sie so gut wie möglich und vor allem möglichst unbürokratisch zu unterstützen, reagierte die Europäische Kommission rasch und entschlossen. Noch im März stufte sie die Coronapandemie als grundsätzlichen Fall von Force majeure ein und vereinfachte zusätzlich entsprechend bestehende Abrechnungsregelungen für wegen der Coronapandemie abgebrochene oder nicht angetretene Mobilitäten. Zur gleichen Zeit ermöglichte sie es, im Ausland begonnene Mobilitäten virtuell abzuschließen, und dies vor Ort oder zu Hause; und schließlich konnten Projekte der Mobilität mit Programmländern (KA103, Aufrufe 2019 und 2020) und Partnerländern (KA107, Aufruf 2018) um maximal 12 Monate verlängert werden (siehe S. 28).

Für die zielgruppengenaue Bearbeitung und Kommunikation dieser Maßnahmen zeichnete auf nationaler Ebene die Nationale Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit verantwortlich. Ihre Mitarbeitenden klärten die Regelungen der Kommission ab, bereiteten sie für die praktische Handhabung an den Hochschulen auf und gaben sie schließlich über die extra eingerichtete Webseite<sup>4</sup>, als Infomails, in Onlineveranstaltungen oder eben auch in Beantwortung von einzelnen Anfragen weiter. Dies alles geschah, ebenso wie zum Beispiel die folgende Bearbeitung von Änderungsvereinbarungen oder von weiterhin eingehenden Anträgen, unter den erschwerten Bedingungen von Homeoffice und nur eingeschränkten Anwesenheiten in den Bonner Büroräumen.

## Erfolge und weiterführende Maßnahmen

Blickt man auf die ersten Resultate des Sommersemesters 2020, dann hat sich der erhöhte Einsatz auf jeden Fall gelohnt. «So dramatisch die Situation zu Beginn war», wie Stephan Geifes rückblickend konstatiert, konnten am Ende doch «rund drei Viertel» aller Erasmus-Teilnehmenden deutscher Hochschulen im Sommersemester 2020 «ihr Studienvorhaben erfolgreich abschließen, auch wenn ungefähr die Hälfte von ihnen nach Hause kommen musste oder gekommen ist und dann online weiterstudiert hat.» Bei den Praktika lag die Erfolgsquote immer noch bei zwei Drittel.

Aufgrund des sich abzeichnenden Erfolgs der ursprünglich in der Not geborenen Option sowie der Prognosen zum weiteren Verlauf der Pandemie und der sich daraus ergebenden fortdauernden Einschränkung physischer Mobilität setzte die Europäische Kommission im Laufe des Frühjahrs weitere Schritte: Sie ließ die Durchführung von Blended Mobilities für Studium oder Praktikum im Erasmus-Programm zu. Das heißt, ab dem Wintersemester 2020/2021 konnte eine Mobilität an einer Gasteinrichtung virtuell begonnen und, sobald es die Umstände zulassen, physisch im Ausland weitergeführt werden. Die Ausstellung der dafür notwendigen Addenda zu den KA103- und KA107-Verträgen erfolgte im Juni. Insgesamt wurden über 1.000 Vertragsergänzungen zur Finanzhilfvereinbarung ausgefertigt und an die deutschen Projektträger verschickt.

Diese Flexibilisierung war mit ein Grund, warum das Interesse an Mobilitäten für das Wintersemester 2020 und das Sommersemester 2021 – durchaus zur Überraschung der NA DAAD – hoch blieb, wie Agnes Schulze-von Laszewski feststellt. Die große Präsenz von

<sup>4</sup> <https://eu.daad.de/service/faq/coronavirus/de/>

Erasmus in den Medien wie auch die intensive Öffentlichkeitsarbeit der Nationalen Agentur, beispielsweise mithilfe eines noch im Juni erstellten, 12 Argumente umfassenden Werbeflyers «für ein Auslandsstudium oder -praktikum als virtuelle Lernerfahrung oder «Blended Mobility» in besonderen Zeiten»<sup>6</sup>, trugen ebenso zu dieser Entwicklung bei, mit der sich Deutschland im Übrigen von anderen Programmländern positiv unterscheidet. Letztendlich traten im Wintersemester 2020/2021 12.500 Studierende ihren Erasmus+ Auslandsaufenthalt an, immerhin etwa halb so viele wie im Wintersemester 2019/2020.

### Digitalisierung als Antwort

Bei den dezentral (Strategischen Partnerschaften) wie zentral (Wissensallianzen, Kapazitätsaufbauprojekte, Europäische Hochschulen) verwalteten Partnerschaften und Kooperationsprojekten der Leitaktion 2 sowie den transversalen Jean Monnet-Aktivitäten gestaltete sich die Antragslage 2020 gleichfalls erfreulich gut (siehe S. 50–79). «Grundsätzlich», so führt Beate Körner, Leiterin des verantwortlichen Referats EU03, aus, «haben wir nicht den Eindruck, dass Corona die Antragslage sehr stark beeinflusst hat.» So reichten beispielsweise im Berichtsjahr 67 deutsche Hochschulen und Organisationen – und damit 4 mehr als 2019 – Projektanträge für Strategische Partnerschaften ein, von denen 31 (2019: 29) bewilligt wurden. Auf den zusätzlichen Call für «Partnerschaften zur Förderung der Bereitschaft für digitale Bildung» und «Partnerschaften für Kreativität», von der Europäischen Kommission im Sommer 2020 ausgerufen, «[u]m den durch die COVID-19-Pandemie hervorgerufenen Umständen Rechnung zu tragen»,<sup>6</sup> gingen aus dem Hochschulfeld bei der NA DAAD weitere 65 Anträge ein.

Mit diesem Aufruf unterstrich die Europäische Kommission ihrerseits erneut die Bedeutung, die sie der Digitalisierung für die europäische Gesellschaft, die Bildung der Zukunft und nicht zuletzt die weitere Entwicklung von Erasmus+ zuschreibt. Blickt man auf das Vorzeigeprogramm der EU, dann liegen die Gründe auf der Hand. Digitale Formate wie Videotools, Plattformen usw. waren es, die seit dem Frühjahr 2020 die Fortführung und den erfolgreichen Abschluss von Projekten erlaubten. Tatsächlich eröffneten sich bei aller – durchaus verständlicher – Kritik, dass sie auf Dauer kein vollständiger Ersatz für Präsenzveranstaltungen und physische Mobilität sind, sogar neue Perspektiven und Möglichkeiten der erweiterten Ansprache, wie sich bei der als Veranstaltungszyklus erstmals virtuell durchgeführten Jahrestagung der NA DAAD beispielhaft zeigte.<sup>8</sup>

Die positiven Aspekte sind es dann auch, die in der Gesamtbeurteilung eines für Erasmus+ und seine Stakeholder herausfordernden Jahres im Vordergrund stehen sollten. 2020 hat gezeigt, dass selbst eine Pandemie Erasmus nicht dauerhaft in seine Grenzen weisen kann. Gleichzeitig haben Hochschulen einen neuen Digitalisierungsschub erfahren, während Studierende und Lehrende sowie die Mitarbeitenden an den Hochschulen und der Nationalen Agentur je für sich wichtige Erfahrungen sammeln konnten, die im Hinblick auf die weiteren Digitalisierung von Erasmus+ in der neuen Programmgeneration nur von Vorteil sein werden. ■

### Flexibilisierungsmaßnahmen für Strategische Partnerschaften

Für die Strategischen Partnerschaften – neben den Mobilitäten von Einzelpersonen mit Programm- (KA103) und Partnerländern (KA107) die andere dezentral, das heißt von der NA DAAD verwaltete Förderlinie – bot die Europäische Kommission im Zuge der coronabedingten Flexibilisierungen (den wenigen) Projekten mit einer Laufzeit von weniger als den maximal möglichen 36 Monaten die Option, eine kostenneutrale Verlängerung von 6 auf höchstens 12 Monate zu beantragen. Zudem konnten 15 Prozent der Mittel für physische Mobilitätsaktivitäten für virtuelle Maßnahmen genutzt und die frei werdenden Gelder bis zu 60 Prozent in andere Budgetkategorien verschoben werden. Die dafür notwendigen Addenda gingen im Juli 2020 an die Koordinatorinnen und Koordinatoren.

<sup>6</sup> Das 3-seitige PDF-Dokument ist online verfügbar unter <https://t1p.de/1v70> [16.02.2021].

<sup>7</sup> Siehe Europäische Kommission, Erasmus+ Programmleitfaden, Version 3 (2020): 25/08/2020, Brüssel 2020, S. 117–120, online verfügbar unter <https://t1p.de/l7a5> [17.02.2021].

<sup>8</sup> Siehe dazu den Beitrag im DAADeuroletter 70, S. 33–34.

# Der Brexit und seine Folgen für Erasmus+

Nach 47 mitunter turbulenten Jahren verließ das Vereinigte Königreich am 31. Januar 2020 die Europäische Union. In den folgenden sich über 11 Monate hinziehenden Verhandlungen über das zukünftige Verhältnis ging es unter anderem auch um Erasmus und die Teilnahme Londons am Bildungsprogramm über die am 31. Dezember endende Übergangsphase hinaus. Schließlich entschied sich die Regierung von Premier Boris Johnson dagegen. Eines der 11 Gründungsmitglieder der ursprünglichen Erasmus-Mobilität wird sich nicht an der neuen Programmgeneration beteiligen. Wir zeichnen für Sie nach, was geschah.

## Ein guter Start in das neue Jahr

2020 begann mit positiven, durchaus vielversprechenden Nachrichten. So erklärte Boris Johnson Mitte Januar im britischen Unterhaus, dass Erasmus nicht in Gefahr sei und das Vereinigte Königreich Teil des europäischen Bildungsprogramms bleiben werde. Britische Studierende würden auch künftig «die Vorteile des Austauschs mit unseren europäischen Freunden und Partnern genießen können», betonte er vor den Abgeordneten, «genauso wie sie weiterhin in dieses Land kommen können.»<sup>1</sup> Und im am 1. Februar in Kraft tretenden Austrittsabkommen wurde festgehalten, dass das Vereinigte Königreich auf jeden Fall einmal während der Übergangsphase an Erasmus+ teilnehmen würde, als wäre es ein Mitgliedstaat.

Dies war zum einen im Hinblick auf die nahenden Antragsfristen in den verschiedenen Erasmus+ Förderlinien wichtig, da so britische Partner involviert werden konnten. Zum anderen bedeutete dies, dass bereits laufende wie auch sämtliche 2020 bewilligte Projekte mit ihnen bis zum Ende ihrer vorgesehenen Dauer fortgeführt werden könnten. Das galt für alle Programmlinien. Für die Mobilität mit Programmländern war damit beispielsweise sichergestellt, dass im Aufruf 2020 genehmigte Projekte der Personal- und Studierendenmobilität bis zum 31. Mai 2023 unterstützt werden könnten und von Erasmus+ Geförderten weiterhin keine Studiengebühren erhoben werden dürften; einzige Voraussetzung wäre die rechtzeitige Laufzeitverlängerung.

<sup>1</sup> UK Parliament, Hansard, Prime Minister, Volume 669: debated on Wednesday 15, 2020, online verfügbar unter <https://t1p.de/m50c> [09.02.2021].

## Zweifel kommen auf

In der Frühphase der nur schleppend vorankommenden Gespräche über das Verhältnis zwischen EU und Vereinigtem Königreich ab Januar 2021 bekundete Michelle Donelan, Staatsministerin für Universitäten, immer noch das Interesse ihrer Regierung an Erasmus. Im Gegensatz zu der Erklärung ihres Premierministers vom Anfang des Jahres war es allerdings kein grundsätzliches und vorbehaltloses Bekenntnis mehr; vielmehr sollte es zeitlich befristet und eingeschränkt auf bestimmte Elemente sein, womit Mobilitäten gemeint waren, nicht jedoch Partnerschaften und Kooperationsprojekte.

3 Monate später, zu einem Zeitpunkt, als die «Verhandlungen über die Teilnahme Großbritanniens an Erasmus+ über den Dezember hinaus [...] nicht gerade glänzend» verliefen, wie es in einem in der europäischen Ausgabe des Magazins *POLITICO* erscheinenden Artikel formuliert wurde, wiederholte Donelan diese Haltung – zur gleichen Zeit aber intensivierte London die Arbeiten an einer britischen Alternative zum europäischen Bildungsprogramm.<sup>2</sup> Und dazu sollte es schlussendlich auch kommen.

## Das Ende einer Partnerschaft

Mitte Dezember informierte Michel Barnier, der Beauftragte der EU-Kommission für die Beziehungen mit dem Vereinigten Königreich, Mitglieder des Europäischen Parlaments darüber, dass die EU und die britische Regierung keine Einigung bezüglich der Teilnahme an der neuen Erasmus-Programmgeneration erzielen konnten (anders als für das Forschungsprogramm Horizon Europe). Die von der Johnson-Regierung gewünschte selektive Teilnahme an einzelnen Förderlinien und die Weigerung, sich für die gesamte Dauer der neuen Programmgeneration zu verpflichten, waren für die EU nicht akzeptabel.

Ein paar Tage später bestätigte Premier Johnson die Entscheidung seiner Regierung. Offiziell wurden die hohen finanziellen Kosten von Erasmus für das Vereinigte Königreich ins Feld geführt, die Tatsache also, dass mehr Studierende an britische Hochschulen kamen als ins Ausland gingen. Als Ersatz kündigte er ein neues, nach dem Mathematiker Alan Turing benanntes Mobilitätsprogramm an, das jedoch allein britische Studierende unterstützen wird, also keine Reziprozität vorsieht. Damit besiegelte er den Abschied eines Erasmus-Gründungsmitglieds aus dem Bildungsprogramm. ■

## Postskriptum

Bereits im Herbst 2020 wurden die neuen Visabestimmungen und sonstigen Auflagen bekannt, die ab 1. Januar 2021 bei Mobilitäten von Studierenden und Personal sowie Praktika im Vereinigten Königreich zu beachten sind. Weiterführende Links und nähere Informationen dazu wie auch zu den Änderungen für Incoming-Studierende aus dem Vereinigten Königreich finden sich auf der Webseite der NA DAAD zum Brexit unter <https://t1p.de/r8ds>.

<sup>2</sup> Siehe Cristina Gallardo, Britain preps global alternative to EU's Erasmus scheme, *POLITICO*, 20.06.2020, online verfügbar unter <https://t1p.de/r3s6> [08.02.2021].

# Ein klares Zeichen für europäische Solidarität und Zukunftsfähigkeit

Susanne Burger beschäftigt sich seit vielen Jahren intensiv mit Europa und europäischer Bildungspolitik. Zunächst führte sie die Unterabteilung Europa sowie das Referat Bildung und Forschung bei der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei der EU in Brüssel, heute ist sie Leiterin der Abteilung «Europäische und internationale Zusammenarbeit in Bildung und Forschung» im Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).

In unserem Interview spricht Susanne Burger über die erfolgreiche deutsche EU-Ratspräsidentschaft im zweiten Halbjahr 2020, den Mehrjährigen Finanzrahmen der EU und somit das Budget des neuen Erasmus+ Programms. Außerdem äußert sie sich zur Coronapandemie und den daraus resultierenden Risiken, aber auch Chancen für das europäische Erfolgsprogramm.

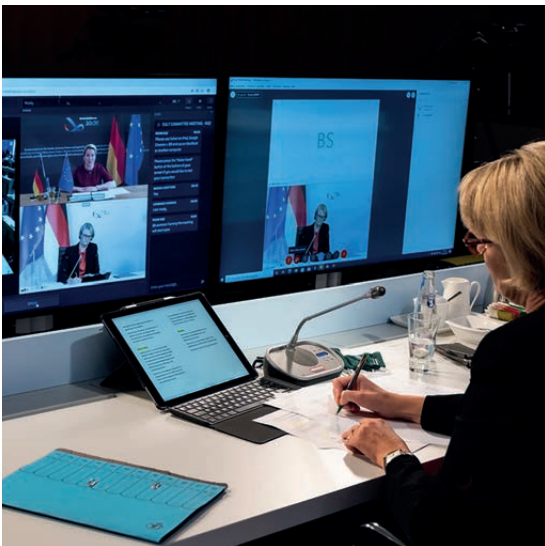
*Sehr geehrte Frau Burger, ein bewegtes Jahr liegt hinter uns, in dem Corona vieles überschattet hat. In der zweiten Jahreshälfte gab es aber auch eine erfolgreiche deutsche EU-Ratspräsidentschaft. Wie fällt Ihr Blick zurück auf 2020 aus?*

**Susanne Burger:** Das Jahr 2020 hat uns alle vor besondere Herausforderungen gestellt. Unsere Ratspräsidentschaft fand in einer für alle Beteiligten neuen und ungewissen Lage statt. Die Bewältigung der COVID-19-Pandemie hatte dabei besondere Priorität. Unser Präsidentschaftsleitmotiv – Bildung und Forschung für ein nachhaltigeres, widerstandsfähigeres und souveränes Europa – benennt die Schlüsselfaktoren, um die EU besser für zukünftige Krisen zu wappnen und die großen Transformationsprozesse unserer Zeit wie Klimawandel und Digitalisierung zu gestalten. Dazu konnten wir wichtige Impulse setzen.

So haben wir mit der Osnabrücker Erklärung und der Ratsempfehlung Berufliche Bildung die europäische Berufsbildungszusammenarbeit neu justiert. Sie stellen die Weichen für eine digitale, grüne und inklusive Berufsbildung in Europa und fördern exzellente digitale Ausbildungsinhalte und grüne Kompetenzen in Abstimmung mit den Bedarfen der Wirtschaft. Mit den Ratschlussfolgerungen zur digitalen Bildung in europäischen Wissensgesellschaften haben wir die Richtung vorgegeben, um allen Lernenden Europas eine hochwertige digitale Bildung zu ermöglichen, unabhängig von Hintergrund und Lebensumständen. Zudem konnten wir die Initiative der Mitgliedstaaten für mehr und bessere Kooperationen zu Forschung und Innovation für grünen Wasserstoff aufsetzen, mit dem Ziel grünen Wasserstoff zu einer ökologisch und ökonomisch tragfähigen Alternative für Kohle, Erdöl und Erdgas in allen relevanten Sektoren zu machen.

## Corona

Weiter konnten wir mit der Unterzeichnung der Bonner Erklärung zur Forschungsfreiheit ein klares Bekenntnis der Mitgliedstaaten der Europäischen Union für die Freiheit der Forschung aussprechen. Sie ist Grundlage für eine vertrauensvolle und offene Zusammenarbeit gerade bei Kooperationen über Grenzen hinweg. Es freut mich daher sehr, dass zwischenzeitlich alle Mitgliedstaaten an Bord sind und auch wichtige internationale Partnerländer sich hinter die Bonner Erklärung gestellt haben. Besonders erfreulich war natürlich auch die Stärkung von Erasmus+ und Horizont Europa, unseren Flaggschiffprogrammen, zu denen wir nach langwierigen Verhandlungen eine Einigung unter deutscher Ratspräsidentschaft erzielen konnten. Damit haben wir ein klares Zeichen für europäische Solidarität und Zukunftsfähigkeit gesetzt.



Bundesministerin Anja Karliczek stellte am 1. September 2020 im Rahmen einer Videokonferenz mit dem Ausschuss für Kultur und Bildung (CULT) des Europäischen Parlaments das Programm der deutschen Ratspräsidentschaft vor

*Bleiben wir zunächst einmal bei den Auswirkungen der Pandemie. Die aus dem Stand heraus entwickelten Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Erasmus+ Mobilitäten im Hochschulbereich waren aus deutscher Sicht erfolgreich. Zudem hat die Europäische Kommission mit der Möglichkeit virtueller Mobilität neue Optionen eröffnet. Wie sollte es Ihrer Meinung nach weitergehen?*

**Burger:** Wir haben nun Zeiten erlebt, in denen die Mobilität innerhalb Europas und weltweit stark eingeschränkt war und ist. Virtuelle Mobilität und «Blended Mobility» wurden alternativ genutzt, stellen sich inzwischen aber auch als eine gute Möglichkeit dar, um eine größere Zielgruppe zu erreichen. Denn ein starkes Europa steht für die Inklusion aller Menschen. Dafür müssen wir aber die Voraussetzungen und Infrastrukturen schaffen und stärker ausbauen. Wir werden zukünftig selbstverständlich wieder physische Mobilität befördern, aber auch die Chancen virtueller Begegnungen und Lernmöglichkeiten stärker nutzen.

*Sehen Sie neben den durch die Pandemie verursachten Risiken für Erasmus+ auch Chancen, die sich für Hochschulen und Studierende ergeben haben? Gerade die Digitalisierung hat ja einen neuen Schub erhalten.*

**Burger:** Der Mehrwert durch digitale Bildung wurde durch die COVID-19-Pandemie sehr deutlich. Durch digitale Bildung können die Bildungschancen benachteiligter Gruppen erhöht und damit das Recht auf Bildung und Chancengleichheit gestärkt werden. Insbesondere durch hybride Lernformate kann Bildung stärker auf Einzelpersonen, spezifische Fähigkeiten und Bedürfnissen eingehen. Durch die Pandemie hat sich gezeigt, dass analoge und digitale Formate und der physische Austausch zwischen Lehrenden und Lernenden als vernetzte Bildung zusammengedacht werden können. ➔

*Bis weit in den Dezember 2020 war unklar, wie hoch der Mehrjährige Finanzrahmen der EU und somit das Budget für das neue Erasmus+ Programm ausfallen würde. Wie haben Sie die Verhandlungen wahrgenommen, die schließlich unter der deutschen Ratspräsidentschaft abgeschlossen wurden?*

**Burger:** Die Einigung zum Mehrjährigen Finanzrahmen und zum Wiederaufbauinstrument «Next Generation EU» hat uns zunächst alle erleichtert. Sie bedeutete, dass wir 2021 mit Erasmus+ weitermachen können. Ich habe Verständnis, dass viele sich eine stärkere Erhöhung des Budgets gewünscht hätten. Wir haben es aber jetzt doch mit einem sehr soliden Aufwuchs zu tun, der noch mehr europäischen Lernenden und Lehrenden eine wertvolle Lern- und Lebenserfahrung ermöglicht.

*Die Ziele der neuen Programmgeneration sind definiert. Sehen Sie die Vorstellungen der Bundesregierung realisiert?*

**Burger:** Bund und Länder haben bei den Verhandlungen zu Erasmus+ an einem Strang gezogen. Besonders die neuen Programmelemente wie die Europäischen Hochschulallianzen, die Zentren der Beruflichen Exzellenz und DiscoverEU, aber auch den inklusiven, digitalen und grünen Ansatz des neuen Programms haben wir unterstützt. Ich bin mir sicher, dass wir durch Erasmus+ ebenfalls die weiteren bildungspolitischen Initiativen wie unter anderem die Schaffung eines europäischen Bildungsraums, den Aktionsplan für digitale Bildung wie auch die Ratsempfehlung Berufliche Bildung unterstützen können.

*Bis Ende 2020 war die Teilnahme des Vereinigten Königreichs an der neuen Programmgeneration von Erasmus+ und Horizont Europa offen. Das hat sich inzwischen geändert. Wie wird, wie könnte und wie sollte es Ihrer Meinung nach weitergehen?*

**Burger:** Wir sind selbstverständlich daran interessiert, die enge Partnerschaft mit dem Vereinigten Königreich in den Bereichen «Bildung», «Forschung» und «Innovation» fortzuführen. Umso mehr bedauere ich, dass das Vereinigte Königreich künftig nicht mehr an der Erfolgsgeschichte Erasmus+ teilnehmen wird.

Wir sind derzeit im engen Austausch mit der Europäischen Kommission und anderen Mitgliedstaaten über zukünftige Möglichkeiten, um den Wegfall von Erasmus+ bestmöglich zu kompensieren. Die britische Seite hat mit «Alan Turing» ein neues Mobilitätsprogramm ins Leben gerufen, welches jedoch keine echte Alternative zu Erasmus+ darstellen kann. Allerdings zeigen sich bereits weitere Kooperationsmöglichkeiten: So hat etwa Wales vor Kurzem ein eigenes reziprokes Austauschprogramm angekündigt. Dies ist erfreulich, weil die Förderung von Mobilität von jungen talentierten Köpfen mit dem Vereinigten Königreich ein wichtiges Anliegen bleibt. ■



**Susanne Burger**

leitet im BMBF die Abteilung «Europäische und internationale Zusammenarbeit in Bildung und Forschung», in deren Aufgabenbereich unter anderem Erasmus+ liegt.

Neben der Europäischen Kommission ist das BMBF einer der Mittelgeber der Nationalen Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit.





«Die Förderlinie ermöglicht Studierenden ein Auslandsstudium oder Auslandspraktikum und Hochschulpersonal – Lehrenden wie Verwaltungsmitarbeitenden – Aufenthalte an ausländischen Partnerhochschulen für Unterrichts- und Lehrzwecke sowie zur Fort- und Weiterbildung, und das innerhalb Europas, aber auch darüber hinaus.»

# Mobilität von Einzel- personen

# Erasmus+ Mobilität

## Entwicklungen in der Individualmobilität mit Programm- und Partnerländern

Im Aufruf 2020, dem letzten der Programmgeneration 2014–2020, erreichte die bereits avisierte Budgetsteigerung mit fast 124 Mio. Euro ihren Höhepunkt. 354 deutsche Hochschulen und Konsortien können damit bis maximal Mai 2023 Mobilitäten von etwa 47.200 Studierenden und 8.200 Lehrenden und Hochschulmitarbeitenden in die insgesamt 34 Programmländer des Erasmus-Raums fördern.



Schon im Aufruf 2018 für die Mobilität mit Programmländern wurde die im Aufruf 2017 erstmals erfolgte bedeutsame Budgetsteigerung fortgesetzt: Mit einem Aufwuchs von 18,1 Prozent standen den deutschen Hochschulen für diese Erasmus+ Programmlinie rund 101,1 Mio.

Euro zur Verfügung (gegenüber 85,1 Mio. Euro 2017). Diese 2-jährigen Projekte wurden im Sommer 2020 mit insgesamt 49.115 Geförderten abgeschlossen; das entspricht einer Steigerung von rund 1,4 Prozent.

### Der förderfähige Zeitraum für Erasmus+ Mobilitäten unter dem Call 2018

Studierenden- und Personalmobilitäten sowie Mittel zur organisatorischen Unterstützung (OS) konnten

› zwischen 1. Juni 2018 und 30. September 2019 (bei einer beantragten Projektdauer von 16 Monaten) beziehungsweise

› zwischen 1. Juni 2018 und 31. Mai 2020 (bei einer Projektdauer von 24 Monaten)

stattfinden beziehungsweise abgerufen werden. Das heißt, Mobilitäten aus diesem Call waren bis ins Jahr 2020 förderbar.

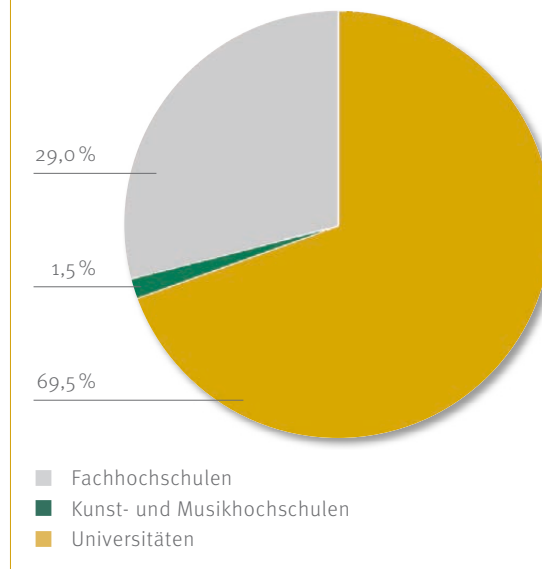
Das ist der Grund, warum im vorliegenden Jahresbericht Zahlen aus dem 2018er-Call im Fokus stehen.

## Positive Entwicklungen bei hoher Zufriedenheit

In den abgeschlossenen Projekten mit der Laufzeit 2018 bis 2020 konnten 328 Studierende mehr gefördert werden. Gegenüber 2017 ist dies eine Steigerung von 1 Prozent. Überdurchschnittlich entwickelte sich dabei erneut die Zahl der geförderten Praktikumsaufenthalte in Europa (+2 Prozent). Da die Projekte im Mai 2020 abgeschlossen wurden und die durch die Coronapandemie betroffenen Mobilitäten in diesem Projekt mitgerechnet werden, kann diese Entwicklung auf eine stabile Nachfrage bei gleichzeitiger Steigerung der monatlichen Förderraten zurückgeführt werden. Die Mittelausschöpfung war indes mit 93,4 Prozent des verfügbaren Budgets leicht rückläufig (94,4 Mio. Euro).

Bevorzugte Zielländer für Studienaufenthalte waren, wie schon in den letzten Jahren, Spanien mit 5.550 (16,7 Prozent), Frankreich mit 4.556 (13,7 Prozent) und das Vereinigte Königreich mit 3.327 Studierenden (10 Prozent). Bei den Praktika lag nach wie vor das Vereinigte Königreich an erster Stelle (1.539 Studierende, 17,1 Prozent), gefolgt von Spanien (1.309 Studierende, 14,5 Prozent) und Frankreich (934 Studierende, 10,4 Prozent).

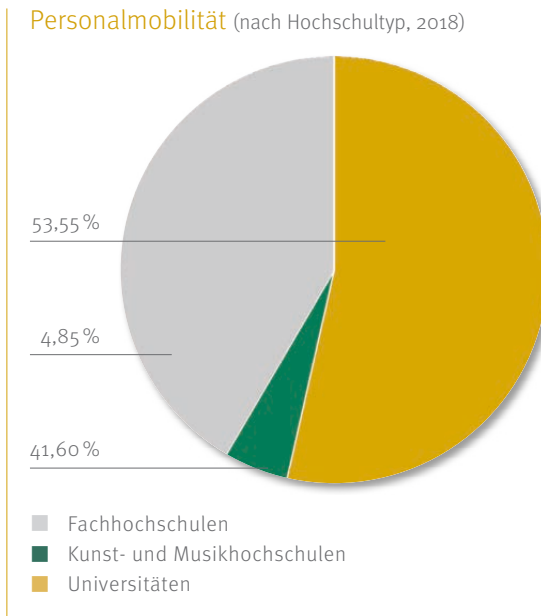
Studierendenmobilität (nach Hochschultyp, 2018)



Die Mobilität von Hochschulpersonal entwickelte sich mit einem Plus von gut 5 Prozent gegenüber der vorherigen Projektlaufzeit weiterhin positiv, wobei immer noch die Mobilität von Hochschulmitarbeitenden überproportional nachgefragt wurde (+12,3 Prozent). Bei den beliebtesten Zielländern für Auslandsdozenten standen, wie gehabt, Spanien (326) und Italien (324) im Fokus des Interesses, gefolgt von Frankreich (307). ➔

Budgetentwicklung und durchschnittliche Förderrate bei der Mobilität mit Programmländern (KA103) (2014–2020)

Call	jährliches Budget in €	Aufwuchs in %	Ø Förderrate/Monat in €	Aufwuchs in %
2014	70.277.200		275	
2015	70.024.798	-0,4	284	3,3
2016	71.627.662	2,3	288	1,4
2017	85.594.554	19,5	332	15,3
2018	101.045.716	18,1	389	17,2
2019	118.847.382	17,6	419	7,7
2020	123.697.420	4,1	450	7,4
<b>Summe</b>	<b>641.114.732</b>			



### Einfluss der Pandemie

Im Projekt 2018 beeinflusste die Coronapandemie im Sommersemester 2020 rund 460 Mobilitäten (von insgesamt 49.115 Geförderten), die aber zum großen Teil nach Beendigung des Aufenthalts im Ausland online in Deutschland abgeschlossen werden konnten. Betroffen waren bei den Studierenden 106 Mobilitäten, beim Personal 354, die größtenteils kurz vor der Ausreise abgesagt wurden (Unterrichts-/Lehrzwecke: 134, Fort- und Weiterbildung: 220). Eine Auswahl von (vor allem digitalen) Maßnahmen, die die Europäische Kommission und die NA DAAD im Zuge der Coronapandemie ergriffen haben, um die Durchführung von Mobilitäten weiterhin zu ermöglichen, sind in dem Beitrag «Erasmus+ in Zeiten von COVID-19» (S. 14–18) beschrieben.

Die Zufriedenheit ist dabei enorm hoch (Personalmobilität: 99 Prozent, Studierende: 96 Prozent). Hinsichtlich der Anerkennung kann zum Zeitpunkt der Befragung der Teilnehmenden meist keine endgültige Angabe gemacht werden, weil der Prozess oft noch nicht abgeschlossen ist. Die Anerkennungsquote liegt insgesamt bei um die 90 Prozent.

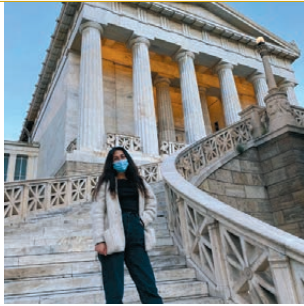
### Gefördertenprofil

Im statistischen Durchschnitt wird im Rahmen der Leitaktion «Mobilität von Einzelpersonen» eine Frau gefördert:



Sie ist 23 Jahre alt, Studentin der Fachrichtung Wirtschaft, Verwaltung und Recht an einer Universität in Baden-Württemberg und geht für ein Studienauslandssemester nach Spanien, wo sie im Schnitt 5,2 Monate verbringt. Für ihren Aufenthalt erhält sie ein Erasmus+ Stipendium in Höhe von 1.800 Euro. Ihre Lernerfolge werden an ihrer Heimathochschule zu 90 Prozent anerkannt.

Erasmus+ in Athen. Für Melina hat es sich trotz Corona gelohnt



**Melina** hat  
«Ich war eine

Um mich trotzdem mit anderen austauschen zu können, hat es mir sehr geholfen, bei Erasmusu.com nach anderen Studierenden zu suchen, die ebenfalls ihr Auslandssemester in Athen planten. Natürlich habe ich mir mein Auslandssemester etwas anders vorgestellt. Trotzdem hatte ich nie das Gefühl, dass es sich nicht lohnt, hier zu sein.»\*

sich trotz Corona entschieden, ihr Erasmus+ Semester in Athen zu verbringen. von wenigen in meinem Freundeskreis, die wirklich ins Ausland gegangen ist.

## Deutschlandweit einheitlich festgelegte Stipendienrate seit 2018

Für das Projekt 2018 legte die NA DAAD in Abstimmung mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) erstmals die monatlichen Förderraten pro Ländergruppe fest. Damit konnten in der zweiten Hälfte der Programmgeneration die Förderraten zum einen signifikant gesteigert werden. Zum anderen erhöhte dieser Schritt die Transparenz der Fördermechanismen von Erasmus+ für Studierende, und erhebliche deutschlandweite Schwankungen in der monatlichen Unterstützung konnten vermieden werden.

Infolge dieser Maßnahme erhielten Studierende für das Auslandsstudium (SMS) durchschnittlich rund 370 Euro pro Monat (Ländergruppe 1: 420 Euro, Ländergruppe 2: 360 Euro, Ländergruppe 3: 300 Euro). Für Auslandspraktika (SMP) gab es zusätzlich ein monatliches Top-up von 100 Euro.

Die Erhöhung und bundesweit einheitliche Festlegung von durchschnittlichen Monatsraten trug zur Gleichbehandlung von Studierenden bei und verbesserte zur selben Zeit den Zugang zur Erasmus+ Förderung für die Mobilität von Einzelpersonen deutlich. Schließlich erhielten Studierende des Calls 2017 im Schnitt für einen Studienaufenthalt 1.739 Euro und für ein Auslandspraktikum 1.896 Euro. Der durchschnittliche Förderbetrag über alle Studierendenmobilitäten betrug 1.772 Euro, was eine erneute Steigerung um gut 240 Euro bedeutete.

Die Dauer der Aufenthalte scheint sich derweil zu stabilisieren. In den Projekten 2017 dauerten Studienaufenthalte noch durchschnittlich 5,1 und Praktika 4,2 Monate, in den Projekten 2018 5,2 und 4,1 Monate. Die durchschnittlich geförderten Zeiträume liegen – aufgrund anteiliger Zero-Grant-Mobilität – bei 4,7 beziehungsweise 4 Monaten. ➔

Nach dem coronabedingten Umzug in ein anderes Wohnheim hat Lara eine Küche für sich allein



**Lara** verbrachte  
Monat im Gast-

Flensburgerin erhielt einen anderen Wohnheimplatz – allerdings fernab aller ihrer neu gewonnenen Freunde. Sie versuchte per Mail, die Situation noch zu ändern, und bekam schließlich von ihrer Erasmus-Koordinatorin den erhofften Bescheid, «dass jetzt doch noch ein Zimmer in dem Wohnheim, in dem meine Freunde wohnen, frei geworden wäre».\*

\* Die spannenden Berichte der Erasmus+ Studierenden auf diesen Seiten (und vieler weiterer Studierender) über ihre Auslandserfahrungen zu Coronazeiten können Sie unter <https://www.studieren-weltweit.de/corona/> online lesen.

## Und wie geht es weiter?

### Verlängerung der Projekte ermöglicht

Um die Effekte der Coronapandemie abzufedern und europaweit Hochschulen die Möglichkeit zu geben, abgebrochene oder verschobene Auslandsaufenthalte von Studierenden und

Hochschulpersonal innerhalb der Projekte der Aufrufe 2019 und 2020 zu fördern, wurde durch die EU-Kommission schon früh die Verlängerung der Projekte um maximal 12 Monate ermöglicht (siehe S. 14–17). Die NA DAAD hat zunächst – auch aufgrund der Organisation paralleler Projekte – die Verlängerung um 10 Monate bis März 2022 beziehungsweise März 2023 eingeräumt.

Durch den Austritt des Vereinigten Königreichs als Programmland aus dem Erasmus-Programm gewinnen diese Projektverlängerungen zusätzlich an Bedeutung: Da bis zu ihrem Abschluss für die Projekte der Aufrufe 2019 und 2020 noch die Regeln der Programmgeneration 2014–2020 gelten, können Studierende und Hochschulpersonal zu diesen Bedingungen noch bis Ende Mai 2023 mit dem Vereinigten Königreich ausgetauscht werden. Die NA DAAD wird den Koordinator\*innen der Projekte 2020 eine Verlängerung bis zu diesem Zeitpunkt anbieten.

Das große Engagement der Erasmus+ Hochschulkoordinatoren und -koordinatorinnen sowie der Hochschulen bleibt zu Zeiten der Pandemie und angesichts der daraus resultierenden Herausforderungen auch weiterhin der entscheidende Schlüssel für die erfolgreiche Durchführung von Mobilitäten. Insbesondere der pragmatische und lösungsorientierte Umgang der Hochschulkoordinator\*innen bei der Vielzahl an individuellen Fällen, die von der Pandemie betroffen waren, ist beachtlich. Zudem ist der Einsatz von digitalen Lösungen für die Weiterführung und die Entwicklung der Mobilität unabdinglich.

Digitalisierung, längere Laufzeiten, paralleles Projektmanagement und die Einführung einer neuen Programmgeneration mit neuen Fördermodulen wird die NA DAAD mit entsprechenden Beratungsangeboten begleiten. Die für den Call 2019 und 2020 einheitlich festgelegten Förderraten erleichtern außerdem den flexiblen Umgang mit den verlängerten parallelen Laufzeiten dieser Projekte. ■

## Mobilität mit Programm- und Partnerländern

Unter Erasmus+ Programmländern werden die 27 EU-Mitgliedstaaten einschließlich der 7 außerhalb der EU liegenden Länder des Vereinigten Königreichs, Norwegen, Island, Liechtenstein, Nordmazedonien, Serbien sowie die Türkei verstanden.

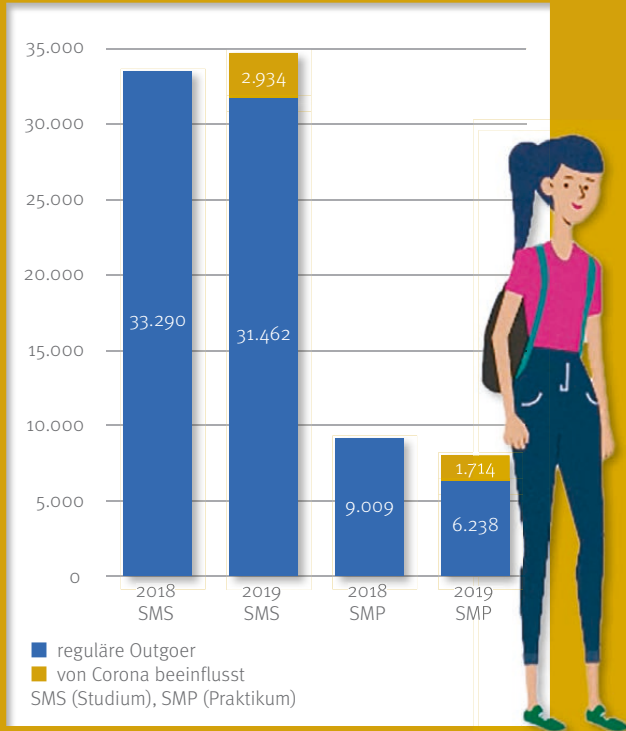
Der Begriff «Partnerländer» bezeichnet alle Staaten außerhalb der Programmländer; je nach Erasmus+ Programmaktion sind unterschiedliche Partnerländer teilnahmeberechtigt. Angesichts der coronabedingten Herausforderungen in der Programmumsetzung – der Etablierung von Partnerschaften und der zumeist aufwendigeren Organisation der Förderung von Incomern aus der ganzen Welt – wurde den Koordinatorinnen und Koordinatoren der Erasmus+ Projekte mit Partnerländern des Calls 2018 im Juni 2020 eine Projektlaufzeit von 3 Jahren angeboten. Somit werden die Auswertungen für den Aufruf erst im Herbst 2021 vorliegen, nachdem auch die 93 Prozent (89) bewilligten Projekte (Bewilligungssumme: 21.601.755 Euro) im Sommer 2021 beendet und geprüft worden sind.

Ergänzende statistische Daten und Grafiken zum Thema ab S. 105

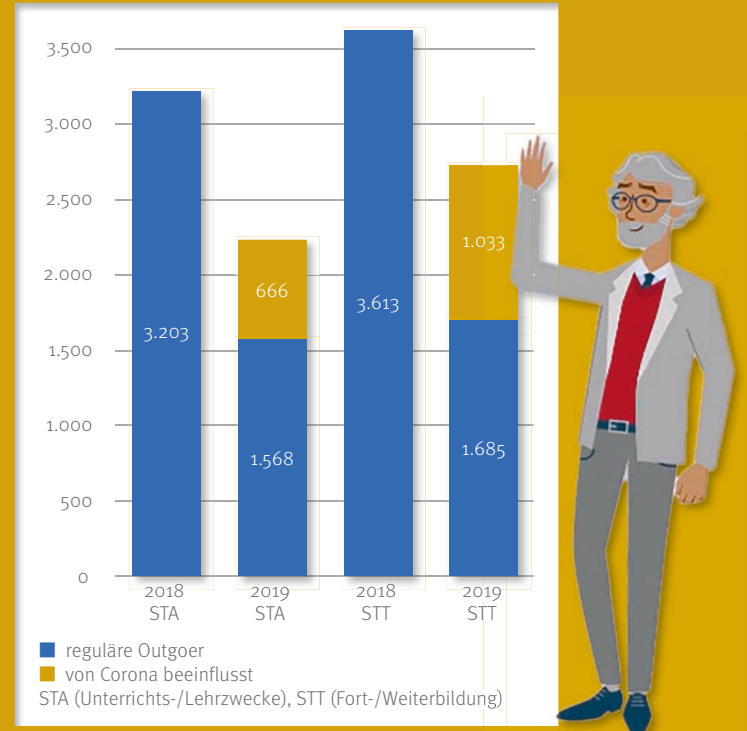
## Der Corona-Effekt im Projekt 2019

Geförderte aktuell im Vergleich zum Ergebnis des Calls 2018

### Studierendenmobilität



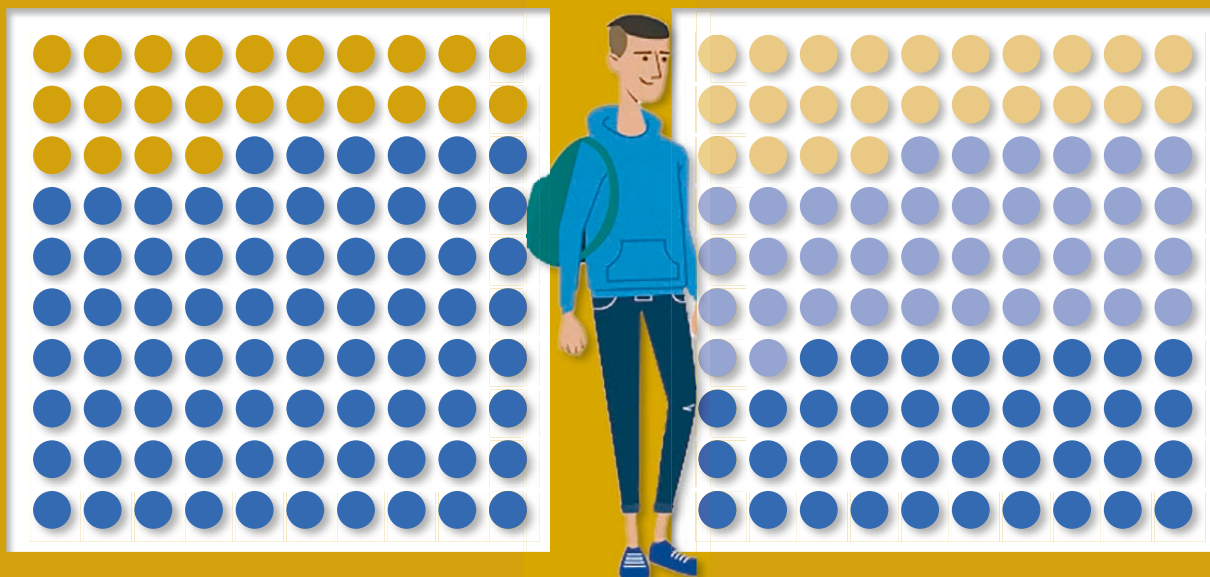
### Personalmobilität



## Das Sommersemester 2020 hatten wir uns anders vorgestellt

Aber mehr als 3/4 der Studierenden haben dennoch den Studienaufenthalt fortgeführt, auch digital ...

... davon rund 50 Prozent im Gastland



# Gutes Projektmanagement – keine Frage der Größe

Erasmus+ bietet vielfältige Fördermöglichkeiten,

ist aber auch ein komplexes Programm. Gerade für kleinere Hochschulen mit geringeren Personalressourcen kann die Administration deshalb eine besondere Herausforderung darstellen. Umso beeindruckender ist daher, wenn es gelingt, gleichzeitig Mobilitätszahlen zu erhöhen. Beispiele dafür sind die Bucerius Law School und die Fachhochschule Westküste, die sich den Fragen des *Erasmus+ Jahresberichts 2020* zum Projektmanagement und dem Einfluss der Pandemie auf die Mobilität gestellt haben.

An der im Jahr 2000 gegründeten Hamburger **Bucerius Law School Hochschule für Rechtswissenschaft gGmbH** waren im Wintersemester 2020/2021 646 Jurastudierende eingeschrieben. Zudem gab es 201 Promovierende. Die private Stiftungshochschule, die 201 Mitarbeitende beschäftigt (darunter 36 Professorinnen und Professoren), nimmt seit 2002 am Erasmus-Programm teil. In der Mobilität mit Programmländern werden Studierende und seit 2017 auch Personal gefördert.

## Projektbeispiel Bucerius Law School Hochschule für Rechtswissenschaft gGmbH, Hamburg

*Wie haben sich die Mobilitätszahlen über die letzte Programmgeneration entwickelt?*

Zwischen 2014 und 2020 haben sich die Zahlen der Studierendenmobilitäten innerhalb Europas nach oben entwickelt. Waren in den ersten Jahren im Durchschnitt rund 17 Prozent der Studierenden eines Jahrgangs an einem europäischen Ziel interessiert, sind es mittlerweile

30

um die 25 Prozent. Bei den Incomings sind die Zahlen stabil: Jedes Jahr stellen Erasmus-Studierende rund ein Viertel der Gesamtzahl an Programmteilnehmenden des International Exchange Program.

Mittlerweile verfügen wir über ein Netzwerk von 100 Partneruniversitäten, darunter 26 europäischen Hochschulen im Rahmen von Erasmus. So können wir unseren Studierenden eine große Auswahl an Standorten anbieten.

*Stellte COVID-19 eine besondere Herausforderung für Sie dar? Wie wirkte sich die Pandemie auf Ihre Arbeit aus?*

Die Pandemie führte 2020 zur Absage des gesamten Austausch. Der für Studierende des 7. Trimesters obligatorische Auslandsaufenthalt wurde um ein Kalenderjahr verschoben. Im Gegensatz zu vielen Hochschulen weltweit standen wir als International Office aufgrund der Entscheidung deshalb weder vor der schweren Aufgabe, Studierende aus dem Ausland zurückholen, noch internationale Gaststudierende hier in Deutschland während der Ausnahmesituation betreuen und sicher zurück in ihr Heimatland schicken zu müssen. Wir mussten stattdessen genügend Studienplätze für Herbst 2021 akquirieren, um ausnahmsweise 2 Jahrgänge gleichzeitig ins Ausland schicken zu können. Diese Aufgabe haben wir auch dank neuer Erasmus-Hochschulpartnerschaften erfüllt.

*Worin lagen und liegen für Sie die spezifischen Schwierigkeiten beim Management dieser Projekte?*

Da die Absage beziehungsweise die Verschiebung des Auslandstrimesters vor Abschluss etwaiger Fördervereinbarungen und vor Beginn der geplanten Mobilitäten getroffen wurde, gab es im Projekt 2020 keinen besonderen Handlungsbedarf. In diesem Jahr stehen wir vor der Herausforderung des parallelen Projektmanagements von 3 Budgets (2019, 2020, 2021) und der Umsetzung der neuen Programmgeneration.

Die Fragen beantwortete **Lena Johannes**, Program Manager an der Bucerius Law School.



### Projektbeispiel Fachhochschule Westküste, Heide in Schleswig-Holstein

*Wie haben sich die Mobilitätszahlen über die letzte Programmgeneration entwickelt?*

Die Gesamtmobilitätszahlen wurden seit dem Projekt 2014 signifikant um 70 Prozent von 54 auf 92 im abgeschlossenen Erasmus+ Projekt 2018 gesteigert. Den größten Anteil – mit fast zwei Drittel der Mobilitäten – hatten die Auslandspraktika von Studierenden, gefolgt von Auslandsstudien mit mehr als einem Viertel. Der Rest entfiel auf Personalmobilität für Lehr- und Unterrichtszwecke sowie Fort- und Weiterbildung.

*Stellte COVID-19 eine besondere Herausforderung für Sie dar? Wie wirkte sich die Pandemie auf Ihre Arbeit aus?*

Bei den im Sommersemester 2020 geplanten und zum Teil bereits angetretenen Auslandspraktika kam es vielfach zu Nichtantritten, Verschiebungen, kurzfristigen Wechseln des Praktikumsbetriebs und frühzeitigen Abbrüchen. Entsprechend mussten bereits ausgezahlte Stipendien neu berechnet werden beziehungsweise teilweise rückabgewickelt werden. Die aufgrund der Dynamik der Situation laufend angepassten Regelungen im Programm machten zudem eine intensivere Kommunikation mit den Studierenden unabdingbar. Auch Informationen über Infektionsschutz, Einreisebestimmungen und Quarantänen wurden regelmäßig herausgegeben. Dieser erhöhte Beratungs- und Koordinationsaufwand galt auch für Incomings.

Bei den für das Wintersemester 2020/2021 vorgesehenen Auslandssemestern von Studierenden, die durch die Pandemie bedingt nicht wie geplant durchgeführt werden konnten, zum Beispiel wegen Mobilitätsabsagen von Partnerhochschulen, versuchten wir zunächst, diese an andere Partnerhochschulen in weniger betroffenen Gebieten umzuverteilen. Mit zunehmender Ausbreitung des Infektionsgeschehens war dies in vielen Fällen dann leider nicht mehr möglich.

*Worin lagen und liegen für Sie die spezifischen Schwierigkeiten beim Management dieser Projekte?*

Die fehlende Planungssicherheit aufgrund des nicht vorhersehbaren Verlaufs des Infektionsgeschehens ist sicherlich die größte Herausforderung. Es ist momentan nicht absehbar, ab wann und in welchem Maße physische Mobilitäten umsetzbar sein werden. Weiterhin ist es unklar, inwieweit und wann unser Schwerpunktsektor der aufnehmenden Praktikumsbetriebe – der Tourismus – im bisher möglichen Maße wieder Praktikanten aufnehmen kann. Das führt auch bei unseren Studierenden zu Unsicherheiten und zur vermehrten Entscheidung zu Praktika im Inland. Für das Projektmanagement ist die Planung von zukünftigen Mobilitäten die größte Herausforderung.

Die Fragen beantworteten **Antje Korthals**, die Leiterin des International Office der FH Westküste, und ihre für Erasmus+ verantwortliche Kollegin **Anna Sophie Tuxen**.

Die **Fachhochschule Westküste**, gegründet 1993, ist die jüngste der öffentlichen Hochschulen in Schleswig-Holstein. In den beiden Fachbereichen «Wirtschaft» und «Technik» studierten im Wintersemester 2020/2021 knapp 2.000 Personen. Am Erasmus-Programm nimmt die FH mit ihren etwa 180 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (einschließlich 41 Professorinnen und Professoren) seit 1997 teil. Der Fokus liegt dabei durchgängig auf der Mobilität mit Erasmus-Programmländern.



# Auf dem Weg zur neuen Programmgeneration 2021–2027

Am 11. Dezember 2020 war es so weit. Die Verhandlungsteams des Europäischen Parlaments und der deutschen Ratspräsidentschaft erzielten eine politische Einigung über die Grundlinien des Nachfolgeprogramms von Erasmus+. Ein 2017 begonnener, durch intensive Verhandlungen und Kompromisse gekennzeichnete Prozess fand so einen erfolgreichen und von allen involvierten Stakeholdern begrüßten Abschluss.

## Die Grundzüge

Erasmus+ soll inklusiver, digitaler und grüner werden. Dafür sind im Mehrjährigen Finanzrahmen für die 7-jährige Laufzeit über 26 Mrd. Euro vorgesehen – und damit gut 11,5 Mrd. Euro mehr als in der alten Programmgeneration. Neue Initiativen wie die Europäischen Hochschulen, die Exzellenzzentren der Berufsbildung oder DiscoverEU (der Reisepass für Jugendliche) werden fester Bestandteil des Programms und erhalten eine ausreichende Finanzierung. Der formale Prozess der Verabschiedung der Programmverordnung dauert (Stand: April 2021) noch an, sie wird aber rückwirkend ab Januar 2021 gelten.

## Die Rolle der NA DAAD

Die Nationale Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit im Programm Erasmus+ hat die Entwicklung des neuen Programms von Anfang an aktiv mitgestaltet. So veröffentlichte die NA DAAD beispielsweise Ende Mai 2017 ein Positionspapier zur Fortentwicklung von Erasmus+ in seiner zweiten Halbzeit (2017–2020) und zur Ausgestaltung der nachfolgenden Generation des Vorzeigeprogramms der Union für allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport, und Anfang September 2018 erschien eine Stellungnahme zum entsprechenden Vorschlag der EU-Kommission. In diesem Dokument unterbreitete die NA DAAD auch Ideen zur Erweiterung.

## Die neue Programmgeneration startete am 01.01.2021 mit 7-jähriger Laufzeit

**Digitalisierung**

**Teilhabe am demokratischen Leben**

**Inklusion**

**Green Erasmus**

Einordnung der neuen Programmgeneration



Aktive Informationspolitik

Über diese Aktivitäten wie auch Vorschläge der EU-Kommission, des Europäischen Parlaments und anderer Stakeholder informierte die Nationale Agentur kontinuierlich und ausführlich. Das galt insbesondere für 2020, als das Programm – bei allen bestehenden Unsicherheiten – immer konkretere Konturen annahm. So wurden Eckpfeiler des neuen Erasmus+ im Rahmen der Auftaktveranstaltung des virtuellen Jahrestagungszyklus Ende September kommuniziert, und in weiteren Veranstaltungen im Oktober und November wurde dann konkret auf einzelne Förderlinien eingegangen, zum Beispiel auf Kooperationsprojekte, Politikunterstützung und Mobilitätsprojekte.

Einzelne Schritte auf dem Weg zur neuen Programmgeneration bis zur politischen Einigung sind Teil einer umfassenden NA-DAAD-Webseite (<https://tip.de/eivr>), auf der alle aktuellen Inhalte und Informationen rund um die neue Erasmus+ Programmgeneration zur Verfügung gestellt werden. ■

Die Informationen der NA DAAD zur neuen Programmgeneration erfolgten online im Rahmen des virtuellen Jahrestagungszyklus

**Erasmus+ Neue Programmgeneration**  
**Green Erasmus – Fördermöglichkeiten für nachhaltiges Reisen\***  
\*laut draft programme guide: train, bus boat,...

Instrument	Was?	Wer?	Zuweisung der Mittel durch
Außergewöhnliche Kosten	Realkosten: 80% der realen Kosten für nachhaltiges Reisen sofern Stückkosten nicht mindesten 70% der Reisekosten decken	ST zwischen Programmländern	Antrag der HS
Top-up for green travel	Stückkosten: 100 EUR für TN, die nachhaltig Reisen	SM zwischen Programmländern	opt in der TN
Travel support inkl. erhöhtem support for green travel	Stückkosten: leicht erhöhter Reisekostenzuschuss bei grünem Reisen	<ul style="list-style-type: none"> <li>SM: fewer opportunities TN mit short term mobility</li> <li>SM: fewer opportunities TN zwischen Programm- und Partnerländern</li> <li>SM: zwischen Programm- und Partnerländern</li> <li>ST</li> </ul>	opt in /opt out HS!

**Chat (Alle)**  
 mich ebenfalls an.  
 Schmeißt den Weinman #all:  
 Wird es in der neuen Projektgeneration eine Sonderförder mit Kind geben bei ST-Mobilitäten, was aktuell nicht möglich ist?  
 I: wie üblich, aber nachhaltige Heidelberg: Bei uns genauso wie bei Frau Budde  
 Adresse Salinger Straße  
 Stimme ebenso Frau Budde zu  
 Rosendamm, 68309 Heidelberg #all:  
 Das würden wir auch sehr gerne begrüßen  
 Helge Salinger: Ich stimme auch Frau Budde zu.. An der Stelle benutzen wir auch noch 2019 mitteln...

# An- und Einsichten zu Inklusion und sozialer Teilhabe in Erasmus+

In der ausgelaufenen Erasmus+ Programmgeneration sollte benachteiligten Personen verstärkt Gelegenheit zu individueller Mobilität und internationalem Austausch gegeben werden. Viel wurde in dieser Hinsicht erreicht, weiteres werden wir in den nächsten Jahren in der neuen Erasmus+ Programmgeneration ab 2021 noch angehen. Wir haben für Sie 3 unterschiedliche Stimmen zu vorhandenen Möglichkeiten, bestehenden Herausforderungen und wünschenswerten Veränderungen eingefangen.

## Die Ausgangslage

Es war ein erklärtes Ziel der ausgelaufenen Programmgeneration von Erasmus+, in allen Bildungsbereichen Chancengleichheit und Inklusion zu fördern. Zu diesem Zweck sollte Teilnehmenden «aus benachteiligten Verhältnissen der Zugang zu bestehenden Angeboten erleichtert» werden, wobei dieser Begriff – wie auch «Benachteiligungen» – weit gefasst war, Beeinträchtigungen (das heißt Teilnehmende mit besonderen Bedürfnissen) ebenso einschloss wie geografische Hindernisse.\*

Im Hochschulbereich versteht Erasmus in Deutschland Inklusion bisher als Unterstützung von Menschen mit Behinderung sowie auslandsmobilen Studierenden mit Kind(ern). Die NA DAAD hat für diese Gruppen seit 1999 ihre Sonderförderungen sukzessive ausgebaut. Seit 2019 gibt es beispielsweise die Möglichkeit, für Mobilitäten von schwerbehinderten Studierenden (ab einem Grad der Behinderung von 50) vorbereitende Reisen in das (Programm-)Zielland zu bezuschussen.

## Die Rolle der NA

Auf nationaler Ebene – mit dem Erasmus+ Programmausschuss und den dort repräsentierten Stakeholdern – wird die Nationale Agentur für den Bereich der tertiären Bildung eine Inklusionsstrategie erarbeiten, die einer Forderung der Europäischen Kommission entspricht und die von ihr entwickelte Rahmenstrategie für Deutschland passend übersetzt. Diese Aufgabe wird im Arbeitsbereich «Experte für Inklusion» in der NA DAAD verantwortet.

## Der Blick nach vorn

Mit Blick auf die neue Programmgeneration, in der soziale Teilhabe und Chancengleichheit Leitthemen sein werden, engagierte sich die NA DAAD 2020 im Erasmus+ Programmausschuss – und wird dies auch weiterhin tun. Zudem unterstützte sie einschlägige Arbeitsgruppen der Europäischen Kommission (mit Vertretern aller Bildungsbereiche zur Entwicklung einer Gesamtstrategie) und der Brüsseler Ideenschmiede Academic Cooperation Association. Auch dies ist ein fortlaufender Prozess.

Einblicke in die Zukunft (und die Gegenwart) der sozialen Dimension von Erasmus bot die abschließende Veranstaltung des Jahrestagungszyklus am 30. November 2020. Erasmus-Expertinnen berichteten von Beispielen guter Praxis und motivierten alle zu einem verstärkten Einsatz für weniger sichtbare Programminteressenten, die die Protagonisten des neuen Erasmus-Programms werden sollen.

\* Siehe Europäische Kommission, Erasmus+ Programmleitfaden, Version 3 (2020): 25/08/2020, S. 10.

## Lena Heffner

ist Studentin an der Philipps-Universität Marburg.  
Im Wintersemester 2019/2020 war sie mit Erasmus  
an der University of Limerick, Irland.

«Ich hatte eine sehr inspirierende und spannende Zeit in Irland und ich glaube, dass sich mein «Rollstuhlfahrer-Erasmus» nicht so sehr von «normalem» Erasmus unterschieden hat. Vonseiten meiner Gastuniversität wurde mir extrem viel ermöglicht; für mich hat es sich wirklich angefühlt wie gelebte Inklusion.

Irland ist ein generell sehr rollstuhlfahrerfreundliches Land mit guter Ausstattung (Aufzüge, Rampen). Wo die Gegebenheiten ungünstig sind (keine Rampen, steile Steigungen), findet sich immer jemand, der bereit ist, zu helfen. Die Iren sind, was solche Sachen angeht, sehr unkompliziert und geradlinig. Man hat mir jeden Ausflug ermöglicht, an dem ich teilnehmen wollte.

Das International Office und die Mitarbeitenden vor Ort haben sich in ganz besonderer Weise um mich bemüht. So hatte ich immer einen Ansprechpartner, falls Probleme auftreten sollten. Zum Beispiel wurden für mich in einigen Hörsälen extra Tische aufgestellt, damit ich im Rollstuhl nicht auf dem Schoß schreiben musste.» ➤ ➔



Fahrdienst des Studentenwerks Marburg

### Christina Bohle

ist Erasmus+ Expertin und leitet im Dezernat Internationale Angelegenheit und Familienservice der Philipps-Universität Marburg das Referat VI A 2 Europäische Bildungsprogramme.

« In Marburg bedeutet Inklusion im Erasmus+ Bereich vorrangig die Mobilität von Studierenden mit Behinderung oder chronischer Erkrankung, die an unsere Hochschule kommen oder ins Ausland gehen. Dabei muss man ehrlicherweise feststellen, dass es sich um einzelne Fälle handelt.

Trotzdem sind die Fördermöglichkeiten unglaublich wichtig und die Entwicklungen im Bereich «Inklusion» positiv zu bewerten. Das schließt die Unterstützung von Studierenden mit Kind beziehungsweise Kindern ein. Die Weiterfassung des Inklusionsbegriffs in der nächsten Programmgeneration von Erasmus+ ist deshalb grundsätzlich zu begrüßen. Hilfreich könnten die angedachten Kurzzeitmobilitäten, Formen der Blended Mobility oder ebenso unterschiedliche Top-ups sein.

Es kann aber nicht der Weg sein, wie auch immer benachteiligte Studierende auf alternative Mobilitätsformen «abzuschieben». Ziel sollte vielmehr weiterhin sein, ihnen die volle Teilnahme am Programm zu ermöglichen. Wir müssen also weiter daran arbeiten, Informationen, Abläufe und Aufenthalte barrierefreier zu gestalten. »



Als familiengerechte Hochschule unterstützt die Universität Vechta beim Studieren mit Kind



Das Europa-Bekenntnis des Street-Art-Künstlers Julien Crevaels, alias NOVADEAD, an einem Gebäude der Brüsseler Rue de la Loi

## Arbeiterkind.de

ist eine 2008 ins Leben gerufene gemeinnützige Organisation, die Schülerinnen und Schülern aus Familien ohne Hochschulerfahrung zur Aufnahme eines Studiums ermutigen möchte.

Die lokale Gruppe Brüssel Arbeiterkind.de hat es sich zum Ziel gesetzt, mehr Menschen aus Familien ohne Hochschulerfahrung zu einem Studium mit Europabezug oder einem Praktikum beziehungsweise einem Berufseinstieg im EU-Umfeld zu ermuntern.

37

«Brüssel bietet als EU-Hauptstadt großartige Möglichkeiten in allen Phasen einer beruflichen oder akademischen Laufbahn. Allerdings ist es frappierend, wie wenig Erstakademikerinnen und Erstakademiker aus Deutschland im Brüsseler EU-Viertel vertreten sind. Der geringe Anteil ist nicht zuletzt eine Konsequenz aus systemischen Mängeln im deutschen Schul- und Hochschulwesen. Zu häufig hängt der Bildungserfolg vom Abschluss und finanziellen Spielraum der Eltern ab. Dies führt auch dazu, dass Erstakademikerinnen und Erstakademiker im Erasmus+ Programm deutlich unterrepräsentiert sind.

Um das zu ändern, sind umfangreichere Finanzierungs- und Beratungsangebote nötig, die speziell auf die Bedürfnisse dieser Zielgruppe zugeschnitten sind. Die digitalen und persönlichen Informationsmöglichkeiten über Erasmus+ müssen entsprechend ausgebaut werden. Zu diesem Zweck sollten Hochschulen, EU-Institutionen und Organisationen wie der DAAD auch verstärkt mit zivilgesellschaftlichen Organisationen wie ArbeiterKind.de zusammenarbeiten, die spezifische Erfahrungen mit Erasmus zielgruppengerecht weitergeben können.»

# Die Arbeit der Erasmus+ Expertinnen und Experten

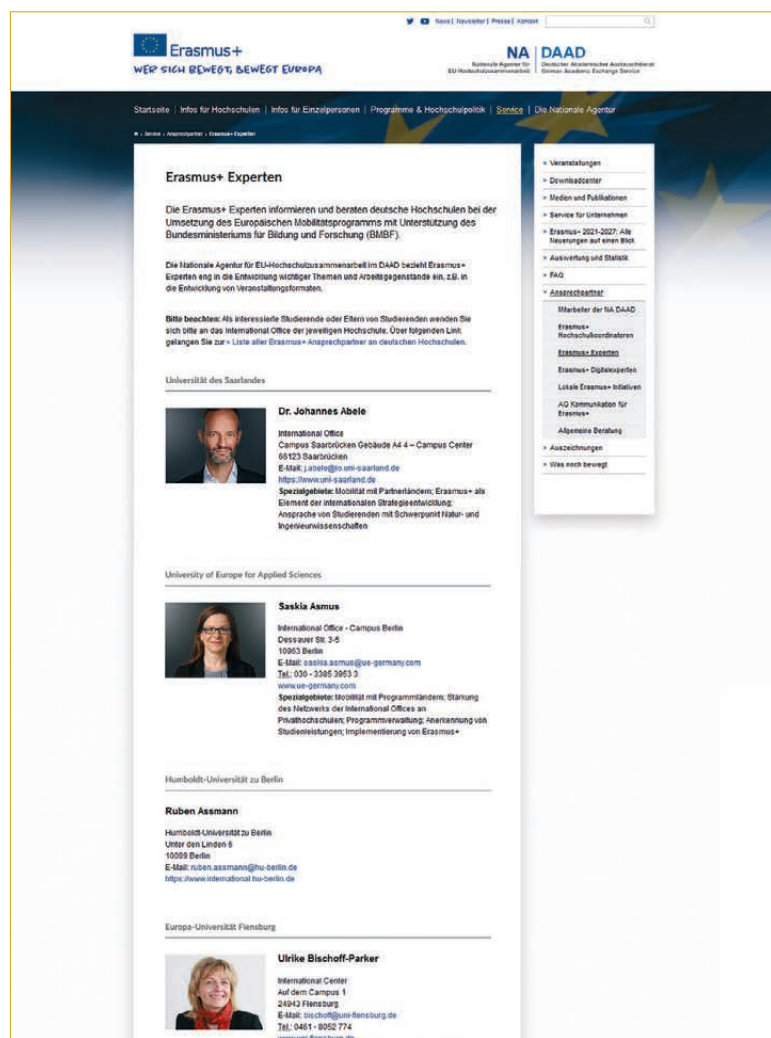
Die Erasmus+ Experten sind neben den Mitarbeitenden der NA DAAD und den Erasmus+ Hochschulkoordinatoren wichtige Ansprechpartner für die deutschen Hochschulen bei der Umsetzung des Erasmus+ Programms. Als Hochschulmitarbeitende, die häufig selbst als Erasmus+ Koordinator\*innen tätig sind, verfügen sie über umfangreiches Wissen, das sie in ihre Informations- und Beratungstätigkeit einbringen. Die NA DAAD bezieht die aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Expertinnen und Experten zudem eng in die Gestaltung und Weitergabe wichtiger Themen ein.

Derzeit gibt es 35 Expertinnen und Experten. Zum einen die 14 traditionellen Erasmus+ Experten, zum anderen die 2020 neu geschaffene, 21 Personen umfassende Gruppe der Digitalexpertinnen und -experten, die durch ihr Wissen

die NA DAAD bei der effektiven (digitalen) Gestaltung des Programmzyklus unterstützen (siehe S. 41–45). An dieser Stelle geben uns «klassische» Expert\*innen einen Eindruck ihrer Tätigkeiten.

## Die Expertinnen und Experten,

die auf nationalen wie internationalen Erasmus+ Veranstaltungen des DAAD mit ihrer Expertise zur Verfügung stehen, organisieren und engagieren sich in verschiedenen Arbeitsgruppen: 1) der Zusammenarbeit mit Fachbereichs-Koordinator\*innen, 2) Inklusion, 3) Mobilität mit Partnerländern (KA107), 4) Digital Awareness, 5) Wissensmanagement, 6) Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema «Erasmus+ Digitalisierung». Die Kontaktdaten und die Spezialgebiete der Erasmus+ Experten finden Sie auf unserer Webseite unter [eu.daad.de/erasmus/experten](http://eu.daad.de/erasmus/experten).





## Management von Mobilitäten unter Corona-Bedingungen

Im Expertenkreis war mein Hauptschwerpunkt das Thema «Sonderförderung» beziehungsweise «Inklusion». In der Beratung ging es zu Jahresbeginn um Hilfe bei der Antragstellung zur internationalen Mobilität im Projekt 2020, im Laufe des Jahres auch um Informationen zum Ablauf und den Umgang mit Audits. Aufgrund der pandemischen Lage drehte sich alles um die Durchführbarkeit von Mobilitäten an sich.

In der Experten-AG KA107 haben wir mit den Veranstalterinnen das virtuelle Treffen des Arbeitskreises im Juli vorbereitet und Workshops moderiert. Im Management von Mobilitäten unter Corona-Bedingungen konnte ich einbringen, dass wir an der FAU mit den Austauschstudierenden über regelmäßige Zoom-Sprechstunden engen Kontakt gehalten sowie regelmäßig zeitnah per E-Mail über die staatlichen Einschränkungen informiert und FAU-Masken versandt haben.

Doch «kalte» Information ist nicht alles. Vor allem ging es darum, unseren Gästen das Gefühl zu geben, unterstützt zu werden, zum Beispiel durch aufmunternde Postkarten oder einen Gutschein für den Besuch des Tierparks.

Abgesehen von der Pandemie hat mich bewegt, wie durch geopolitische Umstände Kooperationen verhindert werden. In Beirut sind die Gebäude unserer neuen Partner im Projekt 2020 schwer beschädigt worden, und deshalb sind auch die Verträge mit ihnen noch gar nicht zustande gekommen.

*Bianca Köndgen, Erasmus+ Koordinatorin der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg*

## Die Sicht einer Fachbereichskoordinatorin

Als ich 2017 zu den Experten stieß, waren mir die für die Kolleg\*innen selbstverständlichen Begriffe des Erasmus+ Projektmanagements nicht geläufig. Auch das Zusammenspiel von Europäischer Kommission, NA DAAD und Hochschulen war mir (noch) ein Rätsel. Der Blick auf Erasmus ist an den Fachbereichen ein anderer, gleichzeitig sind die Auswirkungen der praktischen Umsetzung von Regelungen oft viel unmittelbarer spürbar. Diesen Blick brachte ich in die AG Learning Agreement ein, die sich damit beschäftigt, die Programmziele effizient auf allen Ebenen umzusetzen und damit vor allem auch für die Fachbereichsebene praktikable Lösungen zu erarbeiten.

*Melanie Hochstätter, Universität Konstanz* ✨

### Bessere Vernetzung für Fachbereiche

Im Jahrestagungszyklus 2020 wurde erstmals eine Veranstaltung explizit für FB-Koordinator\*innen angeboten und mit großem Interesse angenommen. Dies war ein wichtiger Schritt: Die neue Programmgeneration bindet die Fachbereiche sowohl in der Programmumsetzung als auch im Digitalisierungsprozess verstärkt ein. Doch auf praktischer Ebene fehlt FB-Koordinator\*innen schon lange eine gezielte Vernetzung.

Während die Erasmus-Koordinatorinnen und -Koordinatoren aus den International Offices mit den Erasmus+ Tagungen Fixpunkte zum Austausch untereinander und mit der NA haben, fehlte uns bislang jede Form dafür. Ein neues Mail-Forum soll jetzt als Austauschplattform dienen, und im kommenden Jahr möchten wir Veranstaltungen zu ausgewählten Themen anbieten; dies kann Orientierung vor dem Hintergrund der neuen Programmgeneration, der neuen Förderlinien und der Ziele in Bezug auf die Digitalisierung bieten. Eine Herausforderung wird es sein, die Veranstaltungen so zu gestalten, dass sie für alle Hochschultypen und Fachrichtungen inhaltlich relevant und inspirierend sind.

**Janina Heker**, Universität Mannheim

### «Erasmus kann auch Praktikum»

Das Programm steht häufig für Studierende und Lehrende als Synonym für Studienaufenthalte. Praktika sind dabei nicht im Blick. Das war einer der Gründe, warum ich mich als Erasmus-Experte mit dem Schwerpunkt «Praktika» engagiere. Zusammen mit Kolleginnen und Kollegen haben wir seit 2017 das jährliche Treffen der Praktika-Koordinator\*innen und -Konsortien etabliert. Es dient nicht nur dazu, das Thema sichtbarer zu machen, sondern bietet ebenfalls Gelegenheit zur Vernetzung.

Auch bei den Erasmus+ Jahrestagungen bringen wir das Thema «Praktika» auf die Tagesordnung. Praktika-Koordinatorinnen und -Koordinatoren anderer Hochschulen melden sich regelmäßig, um Fragen zu besprechen, die sich bei der Organisation von Auslandspraktika ergeben. Dabei handelt es sich – anders als beim Auslandsstudium – um wirkliche Individualmobilität: Fast jedes Praktikum wirft andere Fragen auf. Man erlebt immer wieder, mit welcher Begeisterung viele Studierende aus dem Praktikum zurückkommen. Besonders bei Graduiertenpraktika kommt dann hin und wieder noch das i-Tüpfelchen hinzu: «Ich komme gar nicht wieder, weil ich ein Stellenangebot angenommen habe.» Diese Erfahrungen motivieren mich immer wieder aufs Neue, das Thema «Auslandspraktika» zu bewerben.

**Mathias Bücken**, Universität Bremen ■

# Erasmus+ goes digital

## Eine Bestandsaufnahme

Die Digitalisierung des Erasmus+ Programms ist eines der großen Themen für die Zukunft der europäischen Hochschulzusammenarbeit. Die NA DAAD unterstützt diese Entwicklung, die sowohl die Programmebene als auch die Verwaltung des Studierendenaustauschs zwischen den Hochschulen umfasst. Eine wichtige Rolle kommt bei alledem der 2020 neu eingerichteten Expertengruppe zu, die eng in den Ausbau neuer Bereiche und Arbeitsgegenstände involviert ist.

### Ein Blick zurück

In der 24-seitigen Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates vom 11. Dezember 2013 zur Einrichtung von Erasmus+ kommt der Begriff «Digitalisierung» gerade einmal vor, nämlich zur Unterstützung einer transparenten Verwaltung.\* In der neuen Programmgeneration (2021–2027) steht Digitalisierung hingegen im Fokus. Als transversales Thema wird sie das Kernelement von Erasmus, die physische Mobilität, verändern (Stichworte: Blended Mobility und Blended Intensive Programmes) und ebenso auf die Programmadministration einwirken.

### Die Programmebene

Mit Blick auf die virtuelle Ausgestaltung des neuen Programms konnten die Hochschulen, Studierende und Lehrende aufgrund der Coronapandemie – nicht ganz freiwillig und oftmals mittels Learning by Doing – bereits wichtige Erfahrungen sammeln. Im Frühjahr 2020 wurden Onlineveranstaltungen fester Bestandteil des Hochschullebens, und Videokonferenzen sind seitdem nicht mehr aus dem Arbeitsalltag wegzudenken. ➔

### ECHE

Voraussetzung für die Teilnahme einer Hochschule an Erasmus+ ist eine gültige Erasmus Charta für Hochschulbildung (European Charter for Higher Education, ECHE). Mit der Beantragung und der Unterzeichnung der ECHE 2021–2027 verpflichtet sich eine Hochschule, die Qualitätsstandards und die Pflichten des Programms zu berücksichtigen. So soll unter anderem sichergestellt werden, dass Hochschulen die Mindestanforderungen für das digitale Mobilitätsmanagement rechtzeitig umsetzen und die Nutzung der Erasmus+ Mobile App für Studierende fördern.

\* Siehe Amtsblatt der Europäischen Union, VERORDNUNG (EU) Nr. 1288/2013 DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 11. Dezember 2013, 2012.2013, L 347/50, online verfügbar unter <https://t1p.de/lbvk> [26.02.2021].

Das galt gleichermaßen für Erasmus+. Angesichts der pandemiebedingten Einschränkung ermöglichte die Europäische Kommission im März 2020 – als eine von mehreren Flexibilisierungsmaßnahmen – die Förderfähigkeit des virtuellen Abschlusses von bereits im Ausland begonnenen Mobilitäten. Im Juni folgte dann die Ausstellung von Addenda zu den Verträgen in KA103 und KA107, welche die vertragliche Grundlage für die Förderfähigkeit von Blended und Virtual Mobilities darstellen (siehe S. 14–17). COVID-19 wirkte, so kann man festhalten, als Beschleuniger eines Prozesses, der ab 2021 systematisch und umfassend umgesetzt werden wird.

### Verpflichtende Nutzung von EWP

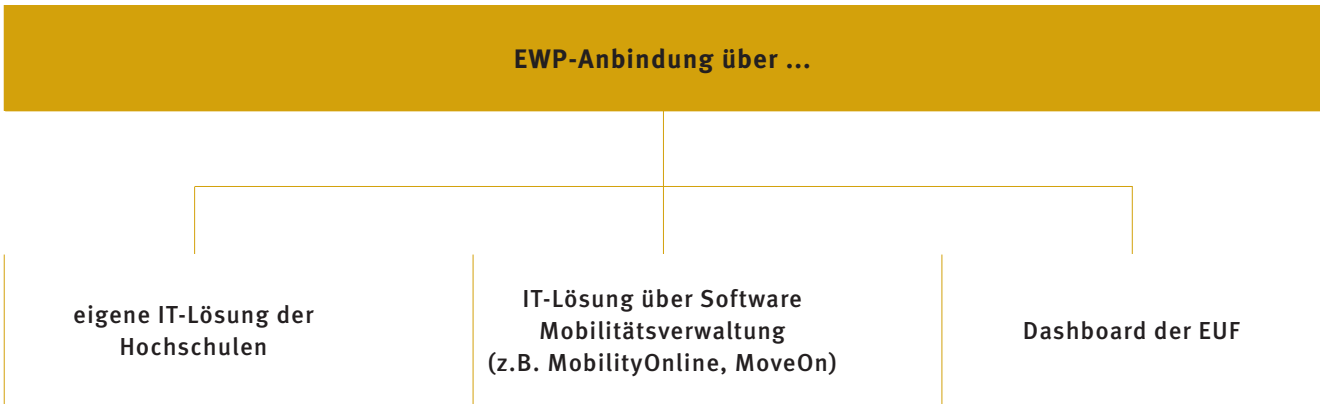
Ab Juni 2021 soll der Austausch digitaler Agreements über das EWP-Netzwerk beginnen. Diejenigen Hochschulen, denen dies bis dahin nicht gelingt, sind aufgefordert, ihre Bemühungen auf eine schnellstmögliche Anbindung zu lenken und diese allerspätestens bis zum akademischen Jahr 2022/2023 sicherzustellen. Andernfalls kann die ECHE-Akkreditierung entzogen werden, was einen Ausschluss vom Programm zur Folge hätte. Mit dem Beginn des akademischen Jahres 2022/2023 müssen über das EWP-Netzwerk die digitalen Learning Agreements für innereuropäische studentische Mobilitäten (SMS) digital ausgetauscht werden und die Inter-Institutional Agreements der neuen Programmgeneration ebenfalls digital erneuert beziehungsweise neu abgeschlossen sein.

### Die Programmverwaltung

Die Europäische Kommission treibt die Digitalisierung der Erasmus-Administration schon seit geraumer Zeit voran. Dies beinhaltet eine Vielzahl einzelner Projekte für unterschiedliche Zielgruppen, Studierende ebenso wie Hochschulen und politische Entscheidungstragende. Von zentraler Bedeutung für die Hochschulen ist Erasmus Without Paper (EWP), das seinerseits Teil der übergeordneten Initiative für einen europäischen Studierendenausweis (European Student Card Initiative, ESCI) ist.

Hinter EWP verbirgt sich eine Netzwerkstruktur zum schnellen Austausch von Mobilitätsdaten zwischen bestehenden Datenbanken. Das heißt, über EWP werden digitale Dokumente, zum Beispiel das Learning Agreement, ausgetauscht, jedoch nicht zentral gespeichert. Für die Anbindung selbst gibt es mehrere äquivalente Möglichkeiten, wodurch Hochschulen eine Lösung wählen können, die eine bestmögliche Unterstützung der (hochschuleigenen) Prozesse gewährleistet. Dabei stellen die Schnittstellen die Interoperabilität unterschiedlicher Softwarelösungen der involvierten Hochschulen sicher.

Im Rahmen von EWP wurden 3 wesentliche Bausteine zur digitalen Abwicklung von Erasmus+ Mobilitäten entwickelt: ein Register der teilnehmenden Hochschulen zur einfachen Verknüpfung mit Partnerhochschulen, ein Datenstandard zur Übermittlung von Mobilitätsdaten sowie technische Protokolle zur Verbindung und Übermittlung der relevanten Daten. Die Nutzung von EWP wird in der neuen Erasmus+ Programmgeneration ab 2021 stufenweise verpflichtend werden.



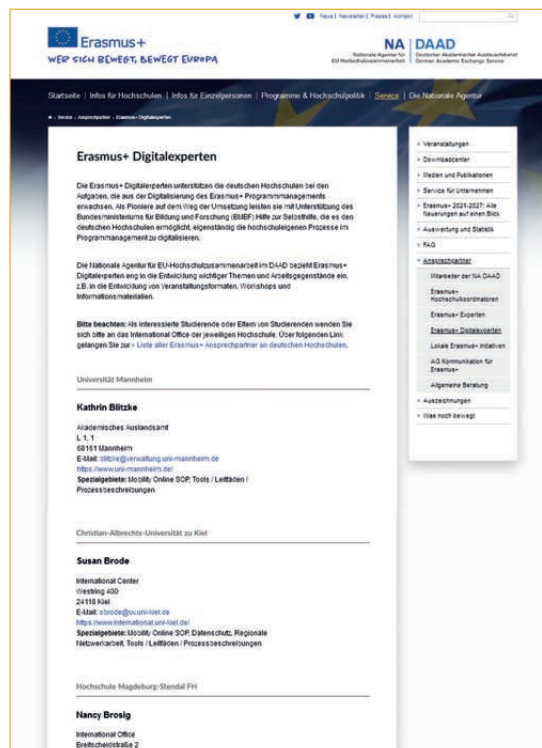
### Ein Netzwerk an Expertise

Um beide Veränderungsprozesse zu begleiten, hat die NA DAAD ein Netzwerk von Expertinnen und Experten ins Leben gerufen, die als Pioniere gemeinsam mit der NA besonders auf dem Weg zur papierlosen Erasmus-Verwaltung voranschreiten. Zwar hat auch hier die Coronapandemie die Jahresplanung maßgeblich verändert, doch ist es in regelmäßigen virtuellen Treffen gelungen, im Berichtsjahr ein gemeinsames Verständnis über die Implikationen bei der Umsetzung der ESCI für die heterogene Hochschullandschaft zu erreichen.

In verschiedenen Arbeitsgruppen wurde Teilaspekten der ESCI-Implementierung nachgegangen, woraus beispielsweise eine Session im Erasmus+ Jahrestagungszyklus entstanden ist. Das hat in weiterer Folge zu einem Podcast über die wichtigsten während dieses virtuellen Seminars aufgetauchten Fragen geführt (<https://t1p.de/jlio>). Diese neue Reihe wurde im März 2021 mit einem Video zur Umsetzung von EWP an deutschen Hochschulen und der Rolle der digitalen Expertinnen und Experten fortgesetzt (<https://t1p.de/iyi9>). Weitere Beiträge sind geplant.

Um den Bedarf an (praktischen) Workshops und Schulungen konkreter zu fassen, wurde ferner eine Bedarfsumfrage unter den Erasmus-Koordinatorinnen und -Koordinatoren durchgeführt. Die hohe Rücklaufquote ist für die passgenaue Konzipierung von Workshopformaten von entscheidender Bedeutung. Im Frühjahr 2021 werden die ersten (virtuellen) Veranstaltungen stattfinden. ➔

Alle Erasmus+ Digitalexperten werden mit ihren Spezialgebieten auf der Webseite der NA DAAD vorgestellt: <https://eu.daad.de/service/ansprechpartner/erasmusplus-digitalexperten/de/78517-erasmus-digitalexperten/>



Die Fragen an 3 exemplarisch ausgewählte Digital-Expertinnen beantworteten **Inga Gerling** (Referentin für Studienmobilität im Akademischen Auslandsamt der Uni Hohenheim), **Franziska Rau** (im International Office der TU Ilmenau unter anderem für Digitalisierung verantwortlich) und **Nadine Stäcker** (leitet das Team Erasmus in der Abteilung Internationales der Uni Hamburg). Im Podcast (Bild unten) erläuterten sie zusammen mit **Ly Tran** (Auslandsreferentin HMT Leipzig) sowie **Maximilian Pinnen** (Referent für Digitale Transformation in der NA DAAD) Fragen der ESCI-Implementierung.

Was bedeutet Digitalisierung im Hochschulbeziehungsweise Erasmus-Kontext für Sie, Frau Gerling?

**Inga Gerling:** «Unter digitaler Transformation verstehe ich allgemein den Wandel hin zu einer neuen beziehungsweise anderen Art des Arbeitens und vor allem des Zusammenarbeitens. Damit wird die immer komplexere Kooperation nicht nur effizienter, sondern es entsteht auch eine neue Qualität von Möglichkeiten.

Dabei zeigt sich im Zusammenhang mit der verpflichtenden Digitalisierung des Erasmus-Programmmanagements immer deutlicher, dass dies nicht allein eine Aufgabe der Akademischen Auslandsämter (und engagierter Fachbereiche) ist. Es handelt sich vielmehr um eine gesamtuniversitäre Aufgabe verschiedener Fachabteilungen, wobei den Rechenzentren und Hochschulleitungen eher eine unterstützende Aufgabe zukommt. Das gilt nicht zuletzt für das europäische Mammutprojekt der European Student Card Initiative.»

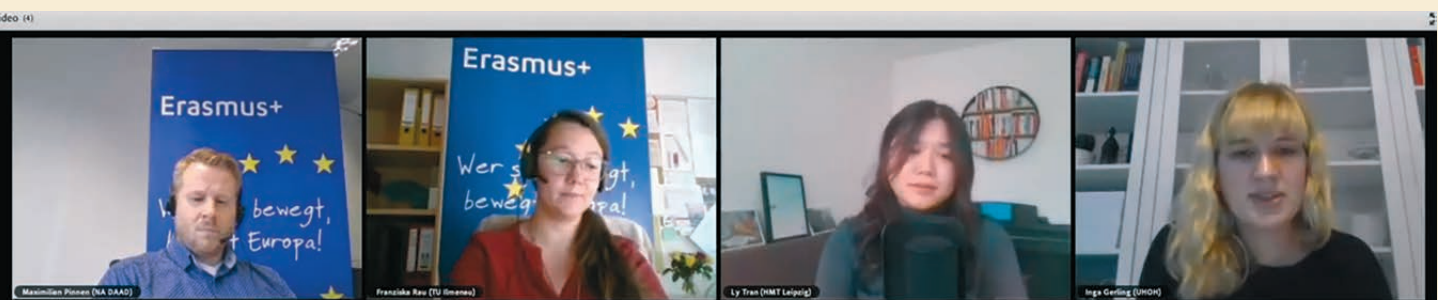
Welche Auswirkungen hatte die COVID-19-Pandemie nach Ihrem Dafürhalten auf die Digitalisierung deutscher Hochschulen?

«Die meisten Hochschulen haben im Frühjahr 2020 versucht, mit der Situation umzugehen und sich zwangsläufig mit der digitalen Transformation auseinandergesetzt. In diesem Sinne hat uns die Pandemie aufgezeigt, welche Vorteile die Form des digitalen Arbeitens bieten kann. Hierauf muss jetzt aufgebaut werden.

Die Hochschulen müssen nunmehr auch europaweit ein gemeinsames Verständnis bezüglich der Notwendigkeit und der Ziele der digitalen Transformation entwickeln. Mit Blick auf Erasmus bin ich überzeugt, dass eine Hochschule langfristig nur dann effizient bleiben kann, wenn sie das gesamte Programmmanagement digital umgestaltet.»

Wie hat sich die Situation an Ihrer eigenen Hochschule dargestellt?

«Die Universität Hohenheim hat früh auf eine Digitalisierung des Mobilitätsmanagements gesetzt. Die Digitalisierung und die Optimierung der Prozesse werden stetig weiter vorangetrieben. Die Bestrebungen im Rahmen der ESCI hat meine Universität deshalb auch stets begrüßt.»



**Frau Rau**, die Hochschulen konnten sich 2020 bereits mit dem Einsatz digitaler Instrumente in der neuen Erasmus-Programmgeneration befassen. Ist das hinreichend geschehen?

Wie hat sich die Situation an Ihrer eigenen Hochschule dargestellt?

Welche Erwartungen haben Sie mit der Aufgabe als Erasmus+ Digitalexpertin verbunden und welche Befähigungen sollte man mitbringen?

**Franziska Rau:** «Teils, teils. Erasmus+ und die neue Programmgeneration waren, vor allem aufgrund der Neubeantragung der ECHE, sicherlich präsent, aber vielen Einrichtungen fehlte es an einem konkreten Plan zur Umsetzung der digitalen Instrumente. Zudem mangelt es an den personellen Ressourcen. Und eine Änderung ist aktuell nicht Sicht, da nur wenige Hochschulen Projektstellen ausschreiben oder intern Aufgabengebiete umstrukturieren.»

«Ich habe 2020 genutzt, um den «Erasmus Without Paper»-Prozess weiter anzuschieben und ganz allgemein die Digitalisierungsmaßnahmen in einer IT-Arbeitsgruppe vorzustellen. Alle Leiterinnen und Leiter der Struktureinheiten, Dezernate, Fakultäten sowie das Universitätsrechenzentrum sind mittlerweile für das Thema sensibilisiert. Insgesamt sind wir an der TU Ilmenau auf die neue Programmgeneration gut vorbereitet.»

«Ich wollte regelmäßig Informationen zu Erasmus Without Paper erhalten und gleichzeitig Kolleginnen und Kollegen deutscher Hochschulen durch gezielte Informationen oder Schulungsangebote bei ihrem Prozess unterstützen und damit die Digitalisierung von Erasmus+ mit befördern. Für die Aufgabe selbst ist ein Verständnis für technische Neuerungen und die Digitalisierung wichtig. Sonst braucht es lediglich Motivation, Ideen und Engagement, um sich in den einzelnen Arbeitsgruppen einbringen und so den Prozess aktiv mitgestalten zu können.»

**Frau Stäcker**, welche Themen waren aus Ihrer Sicht an der Schnittstelle zwischen den Hochschulen und der NA DAAD wichtig?

Und wie sehen Sie die European Student Card Initiative?

**Nadine Stäcker:** «In der Zusammenarbeit mit der NA DAAD war für die Erasmus-Digital-Experten vor allem die Erarbeitung eines Konzeptes wichtig, das die Umsetzung der Digitalisierungsmaßnahmen an deutschen Hochschulen erleichtern beziehungsweise begleiten soll. Hierzu gehören Maßnahmen wie die Durchführung einer bundesweiten Umfrage, in der die Bedarfe, der aktuelle Stand der Digitalisierungsprozesse an den Hochschulen und die Vernetzung untereinander abgefragt wurden. Zusätzlich wurden Podcasts und Informationen auf der Website zu aktuellen Themen veröffentlicht sowie eine Workshopreihe zur Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen bei der Implementierung und der Anwendung der entsprechenden Software konzipiert.

Ein weiterer Schwerpunkt in der Zusammenarbeit mit der NA DAAD ist der Austausch über Informationen der EU-Kommission zur Umsetzung der Digitalisierungspläne und der zur Verfügung gestellten Software der Serviceprovider. In diesem Zusammenhang nimmt die Nationale Agentur eine bedeutende Mittlerrolle ein, die wir uns auch für die Zukunft noch stärker gewichtet wünschen.»

«Die ESCI ist ein ambitioniertes Vorhaben, das für alle Hochschulen eine immense Herausforderung darstellen wird. Knappe Ressourcen, Einbindung unterschiedlichster Player inner- und außerhalb der Hochschulen, sehr enge vorgegebene Fristen und Softwaresysteme, die nicht fristgerecht die entsprechenden Dienste anbieten, sind nur einige der möglichen Herausforderungen.» ■

Erfahrungen lohnen sich, gerade in beruflicher Hinsicht. Das gilt nicht zuletzt für Erfahrungen, die im Zuge eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts gewonnen werden, wie eine vom DAAD in Auftrag gegebene Untersuchung deutlich macht. Die Ergebnisse zeigen, dass sich ein Verzicht auf Auslandserfahrungen während des Studiums im Berufsleben als Verlust an zusätzlichen Karrierechancen herausstellen könnte.

# Die Bedeutung von Auslandserfahrung für die Karriere

## Neue Erkenntnisse einer DAAD-Wirkungsstudie

### Zielsetzung

Welche Rolle spielt eine im Studium erworbene Auslandserfahrung – sei es im Zuge eines Studiums oder eines Praktikums – für die berufliche Karriere? Das war die übergeordnete Frage der vom Institut der deutschen Wirtschaft (IW) 2020 abgeschlossenen Studie «Die Bedeutung von Auslandserfahrung für den Karriereerfolg von Hochschulabsolventen auf dem deutschen Arbeitsmarkt».

Wie in den 3 vorangegangenen Untersuchungen – 2007, 2011 und 2015 – wurde analysiert, welche Faktoren beim Berufseinstieg von Hochschulabsolventen wichtig sind und welche Rolle die Auslandserfahrung dabei spielt. Darüber hinaus wurde erstmals der Frage nachgegangen, wie Unternehmen die Auslandserfahrung bei der Besetzung von Karrierepositionen bewerten und ob der mit einem Auslandsaufenthalt verbundene Zugewinn an persönlichen und sozialen Kompetenzen für das Anforderungsprofil für Führungskräfte relevant ist. ➔

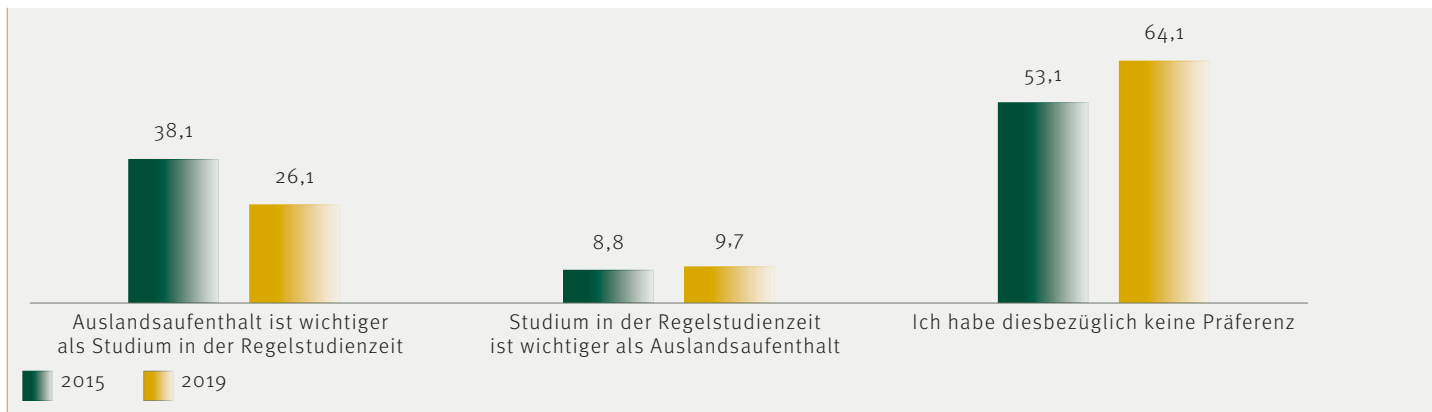
### Die DAAD-Wirkungsstudie

bietet Orientierung und eine Entscheidungsgrundlage für Studierende sowie Praktikantinnen und Praktikanten im Kontext einer geplanten Mobilität von Einzelpersonen. Diese und weitere Forschungsaktivitäten werden im Arbeitsbereich «Expertin für die EU-Hochschulzusammenarbeit» in der NA DAAD angestoßen und administriert.



### Bewertung Auslandsaufenthalt im Vergleich zur Einhaltung der Regelstudienzeit – Darstellung im Zeitvergleich

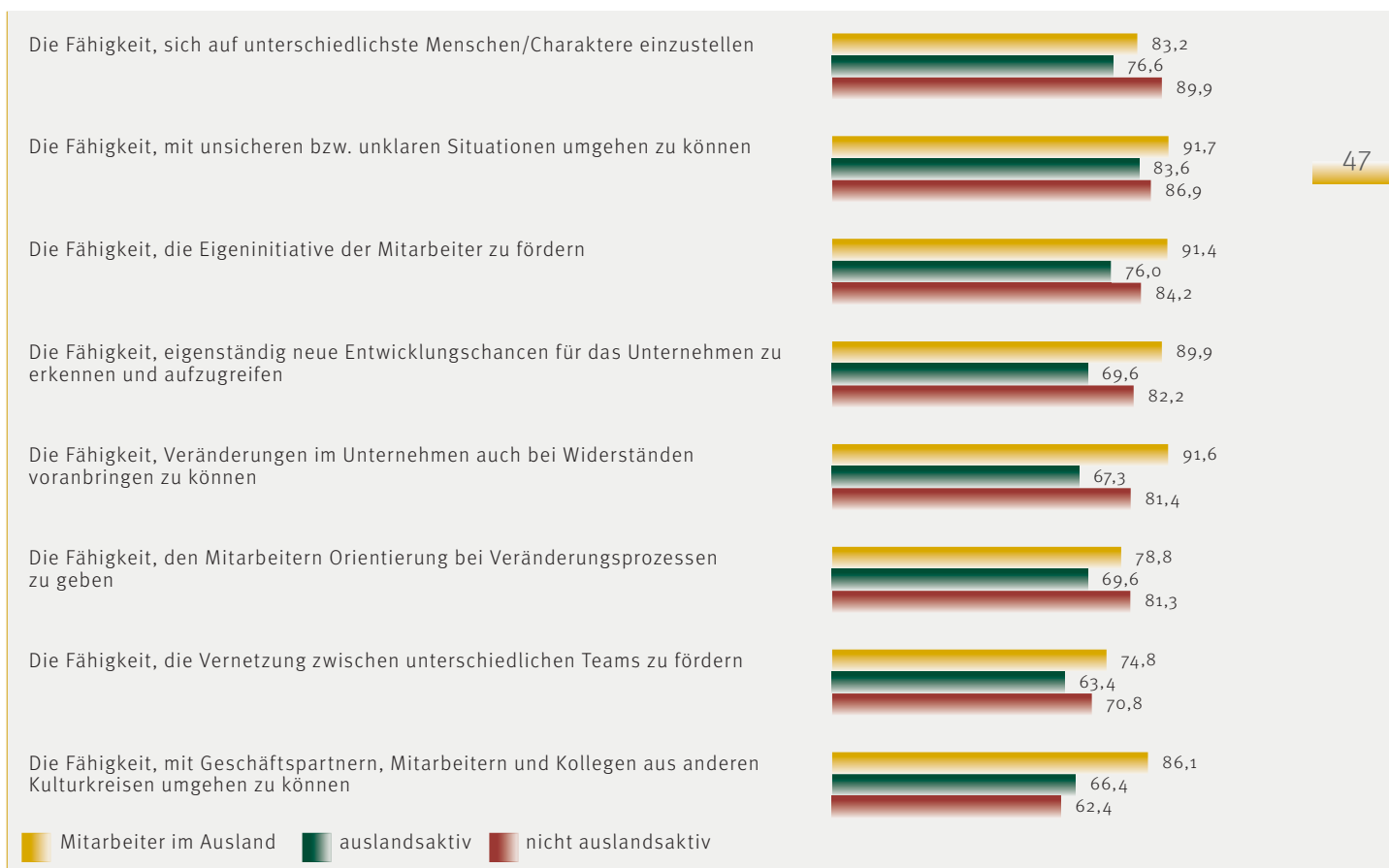
Angaben in Prozent der Unternehmen, die Akademiker beschäftigen oder dies planen



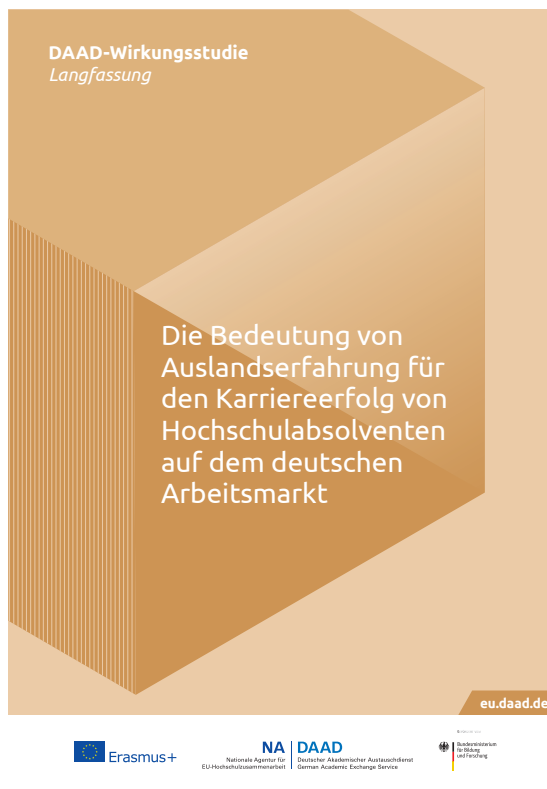
Quelle: IW-Personalpanel, 2019, S. 96

### Bedeutung verschiedener Kompetenzen zur Gestaltung von Veränderungen bei Bewerbern um Führungspositionen – nach Auslandsaktivität der Unternehmen

Anteil der Unternehmen in Prozent, denen die jeweilige Kompetenz besonders wichtig ist



Quelle: IW-Personalpanel, 2019, S. 96



## Ergebnisse

Im Rekrutierungsprozess sind Praxiserfahrungen laut der Onlinebefragung für die Unternehmen das wichtigste Auswahlkriterium. Dauer oder Abschlussnote des Studiums, aber auch die Auslandserfahrung als rein formales Kriterium sind demgegenüber deutlich weniger relevant. Gleichwohl haben Bewerber bei ansonsten gleicher Qualifikation bei jedem vierten Unternehmen bessere Einstellungschancen; bei Unternehmen mit Mitarbeitenden im Ausland ist dieser Vorteil mit über 50 Prozent noch viel häufiger gegeben. Für international ausgerichtete Einstiegsprogramme ist Auslandserfahrung oftmals sogar Einstellungsbedingung. Es eröffnen sich somit zusätzliche berufliche Optionen.

Neben diesen positiven Effekten in Auswahlprozessen kann Auslandserfahrung die Entwicklung berufsrelevanter Kompetenzen positiv beeinflussen. Zu diesen Fähigkeiten zählen interkulturelle Kompetenz, Kommunikationsfähigkeit, Selbstvertrauen und Offenheit für Neues. Sie sind in einer durch permanenten

Veränderungsdruck und Unwägbarkeit geprägten Arbeitswelt gefragt denn je. Das gilt nicht nur für akademische Berufseinsteiger, sondern auch für künftige Führungskräfte.

## Konsequenzen

Ein Auslandsaufenthalt ist kein Kästchen, das bei Sichtung der Bewerbungsunterlagen einfach abgehakt wird. Bei der Begleitung sowie der Vor- und Nachbereitung der Aufenthalte sollte von Hochschuleseite deshalb besonderes Augenmerk darauf gerichtet werden, Studierende darin zu unterstützen, ihren Kompetenzgewinn wahrnehmen und in Bewerbungssituationen angemessen darstellen zu können. Natürlich sind der Nutzen für den Studienabschluss und die Freude am Auslandsaufenthalt wichtig, um Studierende zu motivieren. Die Erörterung von Kompetenzen, die sowohl für den Berufseinstieg als auch für die weitere Karriere erforderlich sein dürften, liefert weitere Argumente und kann darüber hinaus verdeutlichen, welche Art von Erfahrung angestrebt werden sollte, um bestimmte Kompetenzen zu erwerben. Die Erreichung der eigenen Ziele erfordert möglicherweise eine Wahl, die von der anderer Studierender abweicht. ■

## weiterführende Informationen unter <https://t1p.de/kdgg>

Langfassung der Studie: Volltext mit allen Grafiken und Literaturliste (192 S.)

Kurzfassung der Studie: alle wichtigen Ergebnisse in knapper Darstellung (20 S.)

Zentrale Erkenntnisse der Studie auf einen Blick: Studierende (2 S.)

Zentrale Erkenntnisse der Studie auf einen Blick: Hochschulen (2 S.)



«Die Aktionslinien unterstützen die Internationalisierung von Hochschulen, tragen zu ihrer Vernetzung untereinander sowie mit Gesellschaft und Wirtschaft bei und fördern die Qualität der Lehre. Ergebnisreiche Projekte fokussieren auf die in der Strategie *Europa 2020* definierten Ziele der EU für die Hochschulbildung und die horizontalen und hochschulspezifischen Zielvorgaben von Erasmus+.»

# Partner- schaften und Kooperations- projekte

# 2020 – tolle Projekte, große Herausforderungen und das Ende einer erfolgreichen Programmgeneration

2020 brachte den Förderlinien der Leitaktion 2 einen nochmaligen Mittelaufwuchs und sah die Bewilligung vieler innovativer Projekte, während die Vorbereitungen auf die neue Programmgeneration weiterliefen. Dabei beeinflusste die Coronapandemie auch die Partnerschaften und Kooperationsprojekte. Das betraf sowohl die Arbeit des zuständigen NA-DAAD-Referats wie das Projektmanagement, die aus den Herausforderungen jedoch viele positive Lerneffekte gezogen haben.

## Bewilligung einer hohen Anzahl an Projekten in allen Förderlinien

Als sehr positiv bleibt das letzte Jahr der Programmgeneration im Hinblick auf die Anzahl der bewilligten Projekte in allen Förderlinien (Details siehe Einzelkapitel) sowie auf das zur Verfügung stehende Budget in Erinnerung. Die Europäische Kommission hat in den sogenannten zentralen Aktionen 2020 rund 116 Mio. Euro aus dem Erasmus-Programm an 119 Projekte mit Beteiligung deutscher Hochschulen, Institutionen und Unternehmen vergeben. Hinzu kommen 81 geförderte Strategische Partnerschaften mit einem Gesamtbudget von 29 Mio. Euro.

Zu diesen Erfolgen bei den deutschen Hochschulen gehörte auch die Investition in viel Beratungsarbeit der NA DAAD. Diese war trotz Corona weiterhin zielgerichtet und referatsübergreifend auf unseren Ansatz «von der Idee zum Projekt» ausgerichtet. In Rekordzeit wurde beispielsweise die Beratung zum Sonderaufruf der EU-Kommission zur digitalen Bildung von Ende August bis zur Antragstellung Ende Oktober umgesetzt. Das große Interesse beim Informationsseminar und in

der täglichen Beratung spiegelte sich letztendlich in der Anzahl der Anträge (65) wider, die fast genauso hoch wie im regulären Aufruf für die Strategischen Partnerschaften im Frühjahr war (67), was sicherlich ebenfalls der Thematik geschuldet war. Um die Beratungsarbeit der NA DAAD digital noch professioneller zu gestalten, fiel 2020 zudem der Startschuss für die Ausschreibung einer Projekt- und Beratungsdatenbank, die die NA DAAD bis zum Sommer 2021 in ihr Beratungssystem integrieren wird.





## Umgang mit den Herausforderungen der Pandemie

Die Coronapandemie und ihre Auswirkungen haben ebenso den Bereich der Kooperationsprojekte stark geprägt. Zum einen galt es, die Umstellung der eigenen Arbeit zu bewerkstelligen, sei es im Hinblick auf entsprechende Hardware, die mobile Arbeit oder die umzusetzenden Hygienekonzepte im Haus oder bei externen Treffen. Zum anderen standen die sich teilweise täglich ändernden Anforderungen an das Beratungs- und Projektmanagement im Vordergrund. Auch hier wollten wir unserem Anspruch gerecht werden, sowohl Antragstellende wie Koordinatorinnen und Koordinatoren bei der Beantragung oder bei der Umsetzung von Projekten zu unterstützen. Dies beinhaltete beispielsweise die Umstellung des Projektmanagements auf virtuelle Aktivitäten, die Erstellung von FAQs sowie eines Corona-Leitfadens für die Projektkoordinatorinnen und -koordinatoren der Strategischen Partnerschaften, die Umstellung sämtlicher Veranstaltungen in eine virtuelle Umgebung sowie die Umsetzung des Sonderaufrufs «digitale Bildung» im Rahmen der Strategischen Partnerschaften.

Während die erste vollständig virtuelle Veranstaltung noch ein gewisses Nervenflattern verursachte, erscheinen einem ein Dreivierteljahr später digitale Veranstaltungskonzepte mit Einsatz jeglicher Technik als unabdingbar; die Lernkurve bei allen Kolleginnen und Kollegen und die eigene Professionalisierung sind stark gestiegen. Hier werden positive Nebeneffekte auch nach Ende der Pandemie bleiben, sei es im Umgang mit mobiler Arbeit oder mehr Nachhaltigkeit durch weniger Reisen. →

**Wissensallianzen**  
Hochschulen und Unternehmen arbeiten in langfristigen Projekten zusammen, um die Innovationsfähigkeit Europas zu stärken

**«Europa macht Schule»\***  
Gaststudierende aus allen Teilen Europas werden zu Mini-Botschaftern ihres Landes. Gemeinsam mit einer Schulklasse in Deutschland realisieren sie ein Projekt zu ihrem Heimatland

\* BMBF gefördertes nationales Programm

## Ein Blick zurück auf die Programmgeneration 2014–2020

Das Ende einer Programmgeneration bietet uns die Möglichkeit, auch Resümee zu ziehen. Primäre Ziele der Erasmus+ Förderlinien für Kooperationsprojekte waren die Unterstützung der Internationalisierung der beteiligten Hochschulen, die Förderung der Qualität der Lehre und eine verstärkte Vernetzung der Hochschulen untereinander sowie der transsektoralen Zusammenarbeit mit Gesellschaft und Wirtschaft. Erfolgreiche Projekte fokussieren auf die in der Strategie *Europa 2020* definierten Ziele der Europäischen Union für die Hochschulbildung und die horizontalen und hochschulspezifischen Zielvorgaben von Erasmus+.\*

Ein wichtiges Instrument zur Umsetzung der in der Strategie festgelegten Ziele war der «Strategische Rahmen für die europäische

## Prioritäten angepasst

Zusammenarbeit auf dem Gebiet der allgemeinen und beruflichen Bildung» (ET 2020). Dessen Prioritäten wurden 2015 – also zu

einem frühen Zeitpunkt in der Programmgeneration, die fortan davon geprägt war – an die gesellschaftlichen Veränderungen und Herausforderungen Europas angepasst. Während am Anfang der Programmgeneration vor allem die Beschäftigungsfähigkeit von jungen Leuten, Transparenz und Anerkennung von Qualifikationen sowie Effizienz und Nachhaltigkeit der Bildungssysteme im Fokus standen, veränderte sich der Schwerpunkt ab 2015 aufgrund der aktuellen politischen und gesellschaftlichen Ereignisse stärker auf bürgerschaftliches Engagement, Inklusion und Digitalisierung.

## Eine umfassende Evaluation

Diesen Ansprüchen sollen auch die aus Erasmus+ Mitteln geförderten Projekte genügen. Zum Abschluss der aktuellen Programmgeneration hat die NA DAAD Ende 2020 deshalb für den Bereich der Kooperationsprojekte der Leitaktionen 2 und 3 eine Evaluation in Auftrag gegeben, die unter anderem die Nachhaltigkeit der Projekte im Sinne der kontinuierlichen Nutzung der Ergebnisse nach Abschluss der Förderung sowie ihre positiven Veränderungswirkungen untersuchen soll. Auf der Projektebene wird dabei der Frage nach den intrinsischen, im- und expliziten Motivationen und Zielsetzungen der deutschen Hochschulen für ihre Teilnahme sowie den (beabsichtigten und unbeabsichtigten) Wirkungen der Projekte nachgegangen. Auf der Programmebene sollen währenddessen fundierte Erkenntnisse zur Relevanz der Förderlinien in Bezug auf die Hochschulziele gewonnen werden. Schließlich wird eine quantitative Erhebung der deutschen Programmbeteiligung den Stand der Implementierung im deutschen Hochschulbereich widerspiegeln. Der Abschlussbericht ist für Juli 2021 vorgesehen. Zur Verbreitung der Ergebnisse ist anschließend die Erstellung einer entsprechenden Evaluationsbroschüre geplant.

\* Die 2009 veröffentlichte Strategie war auf intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum ausgerichtet. Unter anderem standen dabei Investitionen in Bildung, Forschung und Innovation im Fokus.

## Ausblick auf die neue Programmgeneration ab 2021

Bei den Kooperationsprojekten der Leitaktion 2 setzt die EU-Kommission in der neuen Programmgeneration auf Kontinuität. Sehr erfreulich ist, dass viele der existierenden Förderlinien der Leitaktion 2 weitergeführt werden, wenn auch teilweise erst ab 2022, wie die Kapazitätsaufbauprojekte oder die Europäischen Hochschulen. Erasmus Mundus wird in die Leitaktion 2 integriert (vorher Leitaktion 1), ebenso die Zukunftsweisenden Kooperationsprojekte (vorher Leitaktion 3). Letztere werden gleichfalls erst ab 2022 ausgeschrieben. Neu hinzu kommen die Erasmus Mundus Design Measures, die auch die Vorbereitung eines

internationalen Masterstudiengangs ermöglichen; die Jean Monnet-Aktionen werden erstmals für den Schul- und Berufsbildungssektor geöffnet und die Strategischen Partnerschaften in Cooperation Partnerships umgewandelt.

In allen Förderlinien der Leitaktion 2 werden die 4 übergreifenden Prioritäten Inklusion, Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Teilhabe am demokratischen Leben im Vordergrund stehen. Die aktuellsten Informationen zu den Neuerungen finden Sie auf unserer Webseite unter <https://tip.de/eivr>. ■



Mariya Gabriel, EU-Kommissarin für Innovation, Forschung, Kultur, Bildung und Jugend, bei der Pressevorstellung des neuen Erasmus+ Programms 2021–2027, am 25. März 2021 in Brüssel

# «Teaching and Learning in a Digital Age»

## Europäischer Austausch zum wichtigsten Thema des Jahres

Im Bereich der Kooperationspartnerschaften der Leitaktionen 2 und 3 wurden in der Programmgeneration 2014–2020 viele Projekte initiiert, die sich mit dem Thema «Digitalisierung und Internationalisierung von Hochschulen» beschäftigen. Daraus sind sehr viele gute Instrumente, Methoden, Aktivitäten und Arbeitsmaterialien hervorgegangen, die auf europäischer Ebene ausgetauscht werden sollten. Zum Abschluss der Programmgeneration führte die NA DAAD Ende 2020 deshalb eine Veranstaltung zu Lehren und Lernen im digitalen Zeitalter durch.

Trotz einiger Startschwierigkeiten aufgrund der Coronapandemie konnte die NA DAAD die seit 2019 geplante europäische Konferenz «Erasmus+ Projects: Teaching and Learning in a Digital Age» am 24. November 2020 realisieren.\* Teilnehmende tauschten sich in einer 1-tägigen virtuellen Veranstaltung über digitale Formate und deren Relevanz für die europäische Hochschulkooperation aus.

Mit der Unterstützung vieler sachkundiger Expertinnen und Experten konzentrierte sich die Veranstaltung auf digitale Komponenten für das Lehren und das Lernen durch die Umsetzung von Erasmus+ Projekten. Professor Dr. Dominic Orr erläuterte in seiner Keynote «Teaching and Learning in a Digital Age – New Connectivities» die Rolle des Internets und der Digitalisierung in der zunehmenden Vernetzung unserer Welt und wie diese Vernetzung von den Nutzenden online interpretiert wird. Auf diesen Ausführungen aufbauend, diskutierte das europäisch besetzte Panel die Realitäten der praktischen Umsetzung in ihren jeweiligen Bereichen. Eine Vertreterin der EU-Kommission präsentierte zudem die Zukunftsvision der EU in Bezug auf die Digitalisierung und die (Förder-)Möglichkeiten in der nächsten Erasmus+ Programmgeneration 2021–2027.

### Transnational Cooperation Activities

Kontaktseminare zur Vorbereitung von Projektanträgen, Trainingsseminare zur Verbesserung der Projektdurchführung und thematische Konferenzen zur Sensibilisierung für den Mehrwert von Projekten – diese 3 Veranstaltungsformen sieht die Europäische Kommission unter dem Überbegriff «Transnational Cooperation Activities (TCAs)» vor. Sie sollen allesamt Nationale Agenturen dabei unterstützen, die Ziele des Bildungsprogramms zu erreichen sowie die Wirkung von Projekten auf systemischer Ebene zu erhöhen.

\* Einen Bericht sowie Testimonials und Projektvorstellungen finden sich auf den Webseiten der NA DAAD unter <https://t1p.de/a7ei> [03.03.2021].



## Projektmarkt: digitale Realitäten und Möglichkeiten

Projektvertreterinnen und -vertreter aus Deutschland, der Tschechischen Republik, dem Vereinigten Königreich, den Niederlanden, Schweden, Finnland, Spanien und Belgien stellten insgesamt 15 Projekte aus den Leitaktionen 2 und 3 – Strategische Partnerschaften, Wissensallianzen, Jean Monnet-Aktivitäten, Zukunftsweisende Kooperationsprojekte und Europäische Experimentelle Maßnahmen – zu aktuellen digitalen Realitäten und zukünftigen digitalen Möglichkeiten vor, zum Beispiel Lern-Apps für die Bereiche «Mathematik», «Europastudien» und «Sprachenlernen», Onlinetrainings für Beschäftigungstherapie, Gesundheitswesen und Lehrerausbildung, MOOCs zur Archäologie sowie die Gamification von Themen wie europäische Identität, Wirtschaft und Bildung.

Die große thematische Vielfalt zeigte eindrucksvoll, dass bereits viele Ideen und Visionen umgesetzt werden. Sie sollten für andere Hochschulen Anreiz sein, die existierenden Instrumente, Methoden, Techniken und Lehr-/Lernmaterialien zu nutzen. Viele Beispiele guter Praxis finden sich auf der Webseite der Veranstaltung und auf der Erasmus+ Project Results Platform (<https://t1p.de/4ouz>).

## Neue Formate, neue Technik

Die NA versuchte, mit gutem Beispiel voranzugehen. Sie nutzte deshalb innovative Wege, um mit dem Publikum in einem hybriden Konferenzformat zu interagieren. So wurde eine «Landing Page» erstellt, auf der die Teilnehmenden alle relevanten Informationen zur Tagung finden und von wo sie aus gleichzeitig auf den Livestream und die Meetingräume für den Projektmarkt zugreifen konnten.

Um eine aktive Teilnahme zu ermöglichen, setzte die NA die Plattformen Mentimeter und Twitter ein. Währenddessen erlaubten es Umfragen und Hashtags dem Publikum, Fragen zu stellen und seine Gedanken und Eindrücke von der Konferenz und ihren Inhalten zu teilen. →

## Interaktion in einem hybriden Konferenzformat



«Schön zu sehen, wie lebendig eine Online-Abstimmung durch den Einsatz verschiedener Tools sein kann!», urteilte eine Teilnehmerin

### Erfolg trotz Pandemie

Die sich ständig ändernden Umstände durch die Pandemie machten die Umsetzung und die Durchführung dieser Veranstaltung zu einer großen Herausforderung. Die NA teilt die Meinung vieler Teilnehmenden, dass der persönliche Austausch und die Vernetzung virtuell nicht zu ersetzen sind. Die positive Resonanz und Auswertung dieser Konferenz hat jedoch

ebenso deutlich gemacht, dass es auch in dieser schwierigen Zeit im Rahmen von Erasmus+ möglich ist, online wertvolle und innovative Lösungen zu finden. Ein zweiter Teil dieser Veranstaltung, in dem es um weitere zukunftsorientierte Ideen und Visionen geht, ist für 2022 geplant – und dann hoffentlich wieder in physischer Form. ■



# Kapazitätsaufbauprojekte

Die NA DAAD unterstützt die deutschen Hochschulen bei der Beteiligung an dieser Förderlinie zur Entwicklung von nachhaltigem und integrativem sozioökonomischem Wachstum in den Erasmus+ Partnerländern. 2020 geschah dies unter den erschwerten Bedingungen der Coronapandemie. Die Ergebnisse und die Erfahrungen der ersten abgeschlossenen Projekte, die von der EU-Kommission analysiert wurden, werden in die Ausgestaltung der Förderlinie in der neuen Programmgeneration einfließen.

## Kapazitätsaufbauprojekte

Unterstützung transnationaler Kooperationsprojekte zur Modernisierung der Hochschulbildung in Erasmus+ Partnerländern

## Ein Blick zurück auf 2020

Viele Herausforderungen entstanden im Jahr 2020 durch die Coronapandemie. Eine von der Exekutivagentur unter Projektbeteiligten durchgeführte Umfrage zeigt, dass 68 Prozent der Befragten die Auswirkungen auf die Projektumsetzung als hoch bezeichneten. Insbesondere die Zeitplanung zur Implementierung der Arbeitspakete und die geplanten Mobilitäten für Trainings und Studienbesuche waren betroffen.<sup>1</sup>

Das Jahr 2020 war ebenfalls geprägt von den Überlegungen zur Ausgestaltung der Förderlinie in der neuen Programmgeneration (2021–2027). Darin einfließen werden die Ergebnisse und die Erfahrungen der letzten Programmgeneration, nicht zuletzt aus den ersten im Berichtsjahr abgeschlossenen Kapazitätsaufbauprojekten der ersten Antragsrunde 2015. Gemäß einer von der Europäischen Kommission aus diesem Anlass vorgenommenen Analyse<sup>2</sup> zählen beispielsweise die Beteiligung von Hochschulen aus den am wenigsten entwickelten Ländern und die Sicherung der institutionellen Unterstützung als Schlüsselement zur Nachhaltigkeit der Projekte zu den größten Herausforderungen.

Auch die NA DAAD unterstützt die Nachhaltigkeit der Projekte unter anderem durch Projektvorstellungen im Rahmen von Veranstaltungen und durch Veröffentlichungen auf ihrer Webseite «Beispiele aus der Praxis» (<https://t1p.de/ijg8>). Für die Kapazitätsaufbauprojekte wurde 2020 unter anderem das Projekt «Tuning environmental competences in Asian fishery education» (TUNASIA) der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften – Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel vorgestellt. →

<sup>1</sup> Siehe Europäische Kommission, Survey on the impact of COVID-19 on the implementation of CBHE projects, Brüssel 2021, online verfügbar unter <https://t1p.de/udo6> [01.03.2021].

<sup>2</sup> Die Ergebnisse der Auswertungen finden sich unter <https://t1p.de/jtbn> [21.04.2021].

### Konsortium

mind. 2 Hochschulen aus 2 verschiedenen Programmländern und mind. 3 Hochschulen aus 1 Partnerland (bei 1 Partnerland) oder mind. je 2 Hochschulen (bei mehreren Partnerländern)

### Förderung

500.000–1 Mio. Euro

### Laufzeit

2 oder 3 Jahre

### Antragstellung

jährlich im 1. Quartal zentral bei der EACEA in Brüssel

### Website

[eu.daad.de/capacity-building](https://eu.daad.de/capacity-building)

## weltweit steigendes Interesse

### Auswahl 2020

1.032 Projektanträge aus der ganzen Welt gingen bei der Exekutivagentur in Brüssel ein. Dies zeigt das steigende weltweite Interesse an der Förderlinie seit der 1. Antragsrunde 2015, bei der 515 Anträge eingereicht worden waren, also im Vergleich zu 2020 nur rund die Hälfte.

Die EACEA wählte 164 Projekte (2015: 140) mit einem Finanzvolumen von 148,2 Mio. Euro aus. Die durchschnittliche Erfolgsquote 2020 lag damit bei 15,9 Prozent. Entsprechend dem für verschiedene Regionen je unterschiedlich hohen Budget und abhängig von der Antragslage schwankte die Erfolgsquote dabei zwischen 36 Prozent für den Mittleren Osten (Irak, Iran, Jemen) und je 12 Prozent für die Südliche Nachbarschaft, die AKP-Staaten (Länder aus Afrika, der Karibik und dem Pazifik) und Zentralasien.<sup>3</sup>

Von den 60 von deutschen Hochschulen als Koordinatoren eingereichten Anträgen wurden 14 bewilligt (<https://t1p.de/ly54>). Die Erfolgsquote deutscher Antragsteller lag damit bei sehr guten 23,3 Prozent. Insgesamt sind 68 deutsche Institutionen als koordinierende oder Partnereinrichtungen an 33 Prozent der Projekte (55) beteiligt.

Die Anzahl der Kapazitätsaufbauprojekte sowie die deutsche Beteiligung über die gesamte Laufzeit von Erasmus+ (2014–2020) zeigt die Grafik auf S. 59. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Förderlinie erstmalig 2015 ausgeschrieben wurde und darüber hinaus die Antragstellung zur Zusammenarbeit mit den AKP-Staaten erst ab 2016 möglich war.

### Ausblick

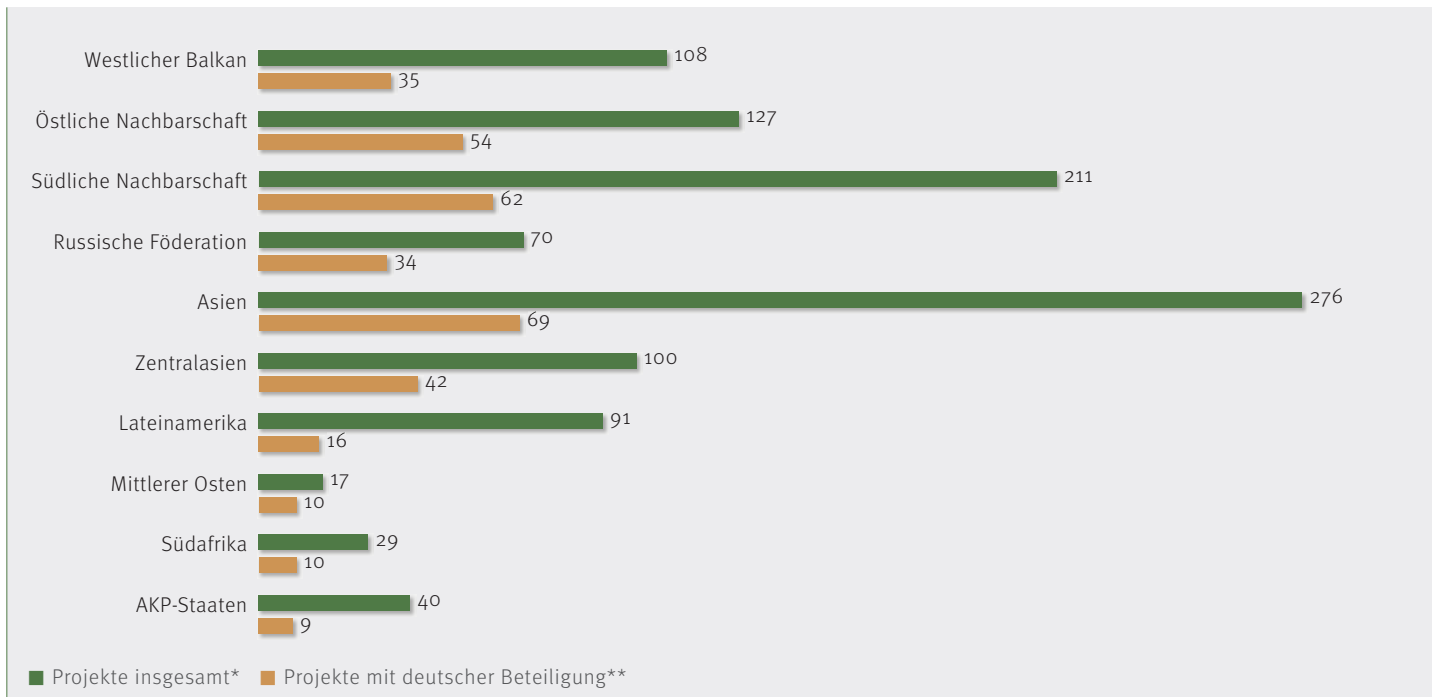
Wie schon beim letzten Programmwechsel wird es mit Start der neuen Erasmus+ Programmgeneration ab 2021 zunächst keine Ausschreibung für die Kapazitätsaufbauprojekte geben. Die ersten Anträge können 2022 eingereicht werden. Diskutiert wird für die neue Ausgabe der Förderlinie die Einführung von 2 Fördersträngen:

- kleinere Projekte für unerfahrene Hochschulen aus Erasmus+ Partnerländern
- größere Projekte zum Peer Learning und Austausch zwischen erfahrenen Programmteilnehmenden aus Erasmus+ Programm- und Partnerländern

Die NA DAAD wird mit einem maßgeschneiderten Beratungsangebot die deutschen Hochschulen ab Herbst 2021 für die Antragstellung begleiten.

<sup>3</sup> Nähere Informationen dazu finden sich auf den Webseiten der EACEA unter <https://t1p.de/okxa> [01.03.2021].

## Beteiligungen deutscher Einrichtungen an Kapazitätsaufbauprojekten nach regionaler Verteilung (2015–2020)



\* Da auch Projekte mit Beteiligung mehrerer Regionen gefördert werden, entspricht die Summe nicht der Gesamtzahl der Projekte.

\*\* Da ebenso Projekte mit Beteiligung mehrerer Regionen gefördert werden, entspricht die Summe nicht der Anzahl deutscher Beteiligungen insgesamt.

### Projektbeispiel

#### «International Master of Science on Cyber Physical Systems»

59

#### Wie hat sich die Coronapandemie auf Ihr Erasmus+ Kapazitätsaufbauprojekt ausgewirkt, Herr Ahmadian?

Unser Projekt war von der Coronapandemie betroffen, die Konsequenzen für unsere Arbeit waren insgesamt signifikant, konnten aber durch moderne Kommunikationstechnologien in vielen Bereichen abgemildert werden.

Wir haben dies aber auch als Chance für die Anwendung neuer und innovativer Methoden gesehen. Dabei standen alle 2 Wochen stattfindende virtuelle Meetings im Mittelpunkt. Zudem haben wir einen virtuellen Kollaborationsbereich für das Konsortium eingerichtet. Dies eröffnete die Möglichkeit zur gemeinsamen Dokumentennutzung sowie zur Erstellung und Pflege von To-do-Listen und eines Projektkalenders. Aus Gründen des Datenschutzes haben wir uns dabei für eine Plattform entschieden, die von der Universität Siegen gehostet wird.

**Hamidreza Ahmadian** forscht seit August 2013 am Lehrstuhl Embedded Systems der Universität Siegen.

#### Koordination

Universität Siegen

#### Partnerinstitutionen

Palestine Technical College – Deir Elbalah, Sfax University, Tafila Technical University, Al-Quds University, Carthage University, University Of Hertfordshire, Kungliga Tekniska Högskolan, German Jordanian University

#### Förderzeitraum

2021–2023

#### Fördersumme

950.000 Euro

#### Website

<https://blogs.uni-siegen.de/ms-cps/2020/09/07/696/>

# Erasmus Mundus Joint Master Degrees

Bei den Erasmus Mundus Joint Master Degrees handelt es sich um exzellente trans-

nationale Studiengänge, mit denen sich europäische Hochschulen im weltweiten Wettbewerb um die besten Studierenden positionieren können. Die Antragstellung war in den letzten 2 Auswahlrunden – 2019 und 2020 – durch eine hohe Erfolgsquote gekennzeichnet.

## Erasmus Mundus Joint Master Degrees

Förderung exzellenter transeuropäischer Masterstudiengänge für hoch qualifizierte Studierende aus der ganzen Welt

## Ein Blick zurück auf 2020

2020 stand für die Erasmus-Mundus-Masterstudiengänge (EMJMDs) erneut ein hohes Budget zur Verfügung. Die NA DAAD hat daher deutsche Hochschulen gezielt zu der Förderlinie beraten und sie in ihren Informationsveranstaltungen ermutigt, sich zu bewerben. Zudem unterstützte die NA DAAD weiterhin die Verbreitung von Projektbeispielen. Zu diesem Zweck werden unter anderem Projektbeispiele auf der Webseite «Beispiele aus der Praxis» (<https://t1p.de/1jg8>) vorgestellt. Unter dem Eindruck der Coronapandemie fiel 2020 die Wahl unter anderem auf den Erasmus-Mundus-Masterstudiengang «International MSc in Infectious Diseases and One Health» (IDOH+), an dem die Medizinische Hochschule Hannover beteiligt ist. Der Studiengang widmet sich der Erforschung von Infektionskrankheiten und Gesundheitsrisiken an der Schnittstelle zwischen Mensch, Tier und Ökosystemen.

Die Pandemie beeinflusste das Management und die Durchführung der EMJMDs 2020 stark. 70 Prozent der Projekte planten den Start des akademischen Jahres 2020/2021 (teilweise) online, weitere 17 Prozent wollten ihn nach hinten verlegen. Zu diesem Ergebnis kommt eine von der EACEA durchgeführte Umfrage, deren Ziel es war, Erasmus-Mundus-Konsortien zu unterstützen, die Auswirkungen der Coronapandemie auf die Studienprogramme zu analysieren (Erfahrungen, aufgetretene Probleme, umgesetzte Lösungen und bewährte Verfahren) und Informationen über die von den Konsortien geplanten Szenarien zu erhalten. Gleichzeitig zeigte sich, dass die Konsortien effektive Abhilfemaßnahmen ergriffen hatten und keine größeren negativen Auswirkungen auf die Umsetzung ihrer Projekte und das Erreichen ihrer Ziele erwarteten.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Siehe Europäische Kommission, Survey Report. Erasmus Mundus Programme Implementation in the Context of COVID-19, Brüssel 2020, online verfügbar unter <https://t1p.de/8mi8> [01.03.2021].

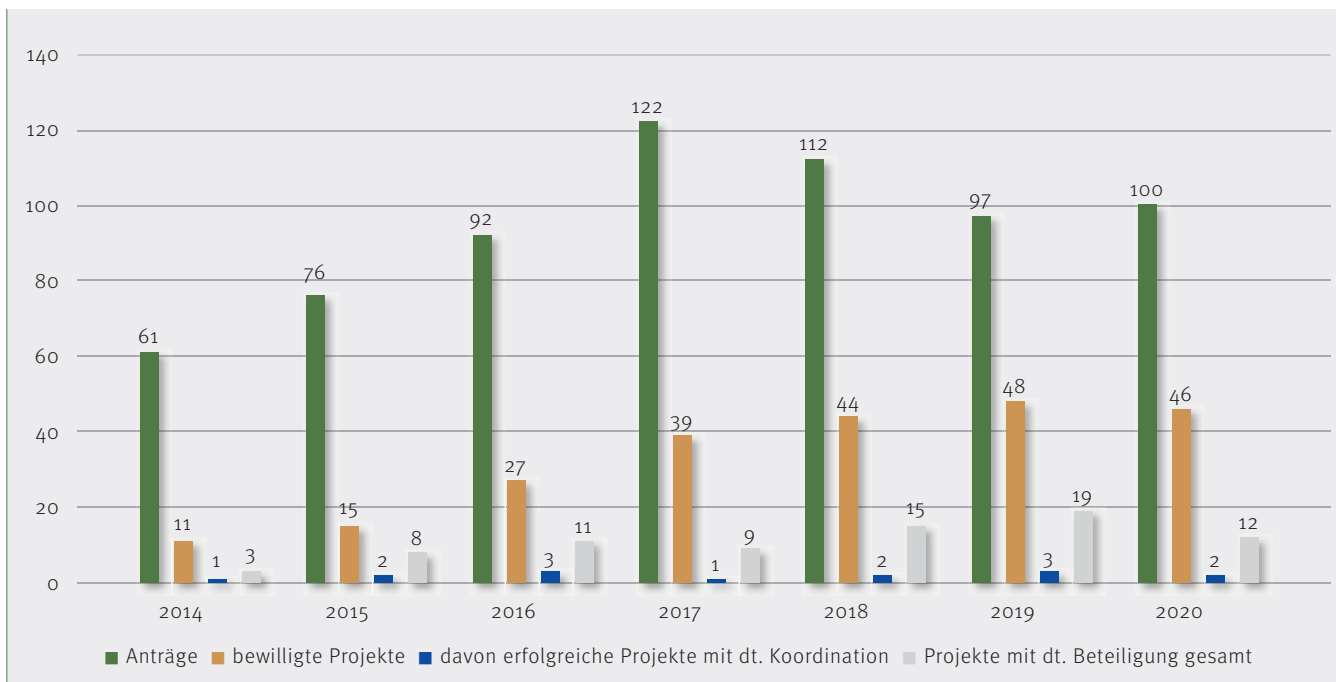
## Auswahl 2020

Mit Blick auf die Qualitätssicherung von gemeinsamen Studiengängen veröffentlichte die EU-Kommission 2020 die Ergebnisse von 2019 durchgeführten Erhebungen zur Analyse der nationalen rechtlichen/administrativen Rahmenbedingungen sowie den Arten von Abschlüssen, die in Erasmus-Mundus-Masterkursen vergeben werden. Der Bericht, der einen umfassenden Überblick über die Situation bietet, einschließlich einer eingehenden Analyse der Hindernisse, Einschränkungen und Herausforderungen bei der Umsetzung von gemeinsamen Abschlüssen,<sup>2</sup> ist auch für die weitere Beratungsarbeit der NA DAAD sowie für die Hochschulen von hoher Relevanz.

Insgesamt gingen 100 Anträge für Erasmus Mundus Joint Master Degrees bei der Europäischen Kommission ein, von denen 46 mit einem Fördervolumen von 176,9 Mio. Euro ausgewählt wurden. Die Erfolgsquote (46 Prozent) war wie im Vorjahr wieder sehr hoch. Zurückzuführen ist dieser hohe Wert auf sinkende beziehungsweise stagnierende Bewerbungszahlen in den letzten Antragsrunden bei gleichzeitig steigendem Budget.

2 der ausgewählten EMJMDs werden von einer deutschen Hochschule koordiniert, in weiteren 10 sind 11 deutsche Hochschulen Partner. Damit sind deutsche Hochschulen an 12 EMJMDs beteiligt; dies sind 26 Prozent aller Projekte. Die Erfolgsquote deutscher Antragsteller lag bei sehr guten 33 Prozent.<sup>3</sup>

### Auswahlergebnisse EMJMDs (2014–2020)



<sup>2</sup> Siehe Europäische Kommission, Implementing Joint Degrees in the Erasmus Mundus action of the Erasmus+ programme, Luxemburg 2020, online verfügbar unter <https://t1p.de/wgdd> [01.03.2021].

<sup>3</sup> Die Auswahlergebnisse 2020 für die deutschen Hochschulen finden sich auf der NA-DAAD-Webseite unter <https://t1p.de/cgb3> [01.03.2021].

**Konsortium**

mind. 3 Hochschulen aus 3 verschiedenen Programmländern

**Förderung**

rund 3–4 Mio. Euro

**Laufzeit**

Vorbereitungsjahr (optional) und 4 aufeinanderfolgende Studienkohorten

**Antragstellung**

jährlich im 1. Quartal zentral bei der EACEA in Brüssel

**Website**

[eu.daad.de/joint-master-degrees](http://eu.daad.de/joint-master-degrees)

## Stipendien 2020

Die EMJMD-Konsortien wählten weltweit 2.452 Stipendiatinnen und Stipendiaten für den Studienbeginn im akademischen Jahr 2020/2021 aus, 430 aus Programm- und 2.022 aus Partnerländern. Dem standen insgesamt 29.145 Bewerbungen gegenüber, die eindrucksvoll das stetig große Interesse am Programm verdeutlichen, aber auch die hohe Konkurrenz bei der Bewerbung um einen Erasmus-Mundus-Studiengang zeigen. Im Schnitt waren nur 12 Prozent der Bewerbungen erfolgreich. Die Top-5-Herkunftsländer sind Brasilien (133), Indien (131), Pakistan (126), Mexiko (116) und Bangladesch (107). Aus Deutschland wurden 34 Studierende gefördert.

## Ausblick

Die Erasmus-Mundus-Masterkurse werden in der neuen Programmgeneration von Erasmus+ ab 2021 fortgesetzt. Unter dem neuen Namen Erasmus Mundus Joint Master (EMJM) werden sie neben den Europäischen Hochschulen unter den Partnerships for Excellence angesiedelt. Dies unterstreicht den Projektcharakter und die hohen Ambitionen dieser Förderlinie. Die Umsetzung der EMJMs und der Europäischen Hochschulen wird weiterhin der Motor für den Abbau von Hindernissen in der Akkreditierung von gemeinsamen Abschlüssen in Europa sein und die Transformation der europäischen Hochschulen voranbringen.

Bei den EMJMs setzt die Europäische Kommission auf Kontinuität. Das Gesamtkonzept der gemeinsamen Masterstudiengänge bleibt erhalten. Neu hinzu kommen die Erasmus Mundus Design Measures (EMDM). Hierbei wird die Entwicklung eines gemeinsamen transnationalen Masterstudiengangs in Europa (und darüber hinaus) gefördert, um sich in einem nächsten Schritt auf eine EMJM-Förderung zu bewerben. Dies soll insbesondere unterrepräsentierte Erasmus+ Programmländer, Institutionen und thematische Fachbereiche ermutigen, an der Förderlinie teilzunehmen. Auch können die EMDM ein Mittel sein, um sinkenden beziehungsweise stagnierenden Antragszahlen entgegenzuwirken. Die NA DAAD wird die deutschen Hochschulen mit einem maßgeschneiderten Beratungsangebot bei der Antragstellung für Erasmus Mundus ab 2021 begleiten.



### Projektbeispiel

#### Erasmus-Mundus-Masterstudiengang «Advanced Materials and Science and Engineering» (AMASE)

*Welche Herausforderungen ergaben sich für Ihren gemeinsamen Masterstudiengang von Hochschulen in 6 Ländern in Zeiten von Corona, Herr Dr. Soldera?*

Eine große Schwierigkeit war der Erhalt von Visa für nicht europäische Studierende, wofür häufig etwa Nachweise über die Notwendigkeit der Anreise nötig waren. Durch die enge Zusammenarbeit mit den International Offices, den Konsulaten und den Ausländerbehörden konnten aber die meisten Studierenden ihren Studienstandort erreichen und das Programm rechtzeitig beginnen.

Ein weiterer Aspekt war die Lehre an den beteiligten Hochschulen. Dank einer schnellen Umstellung durch die Dozierenden konnten die Kurse jedoch online angeboten werden. Je nach lokaler Situation wurde es den Studierenden zudem ermöglicht, auch Laborpraktika beziehungsweise ihre Forschungsaufgaben in Präsenz durchführen. Die Rückmeldung der Studierenden darauf ist durchgehend positiv gewesen.

*Und was bedeutete das für die Professional Summer School?*

Die Sommerschule, die nach dem ersten Studienjahr stattfindet, bietet den AMASE-Studierenden zum Beispiel die Möglichkeit von Bewerbungstrainings sowie individuellen Kompetenzanalysen und Unterstützung bei der Karriereplanung. Anders als in den letzten Jahren war das 2020 nicht im Präsenzformat möglich. Die Angebote mussten pandemiebedingt angepasst und mit neuen didaktischen Konzepten in digitaler Form abgehalten werden, und zwar so, dass beispielsweise die Teilnahme von Studierenden in Indien und in Mexiko zeitgleich möglich war.

**Dr.-Ing. Flavio Soldera** ist Geschäftsführer der Europäischen Schule für Materialforschung (EUSMAT) an der Universität des Saarlandes.

Integration Week and Professional Summer School 2018 der Universität des Saarlandes

#### Koordination

Universität des Saarlandes

#### Partnerinstitutionen

Luleå tekniska universitet, Université de Lorraine, Universitat Politècnica de Catalunya, Università degli Studi di Padova, Montanuniversität Leoben

#### Förderzeitraum

2020–2026

#### Fördersumme

4.388.000 Euro

#### Website

<https://www.eusmat.net/international-studies/master/amase/>



# Jean Monnet-Aktivitäten

Weltweit steigende Antragszahlen unterstreichen das große Interesse an den Jean Monnet-Aktivitäten und deren Relevanz. Vor dem Hintergrund eines erhöhten Kernbudgets von 16,5 Mio. Euro (2019: 14,3) schnitten deutsche Hochschulen mit gut vorbereiteten Anträgen in der Auswahlrunde 2020 im internationalen Vergleich besonders erfolgreich ab.

## Jean Monnet-Aktivitäten

Die Lehre und Forschung zur Europäischen Union wird an Hochschulen weltweit gefördert. Zudem wird die politische Debatte über die EU unterstützt

## Auswahl 2020: Zahlen und Trends

Aus der ganzen Welt ging die Rekordzahl von 1.463 Anträgen (2019: 1.315) für die Jean Monnet-Aktivitäten bei der Exekutivagentur EACEA in Brüssel ein.

Davon wurden 360 ausgewählt (2019: 231), darunter 199 Projektvorschläge aus Programm- und 161 aus Partnerländern. Die durchschnittliche Erfolgsquote der Anträge lag somit bei knapp 25 Prozent.

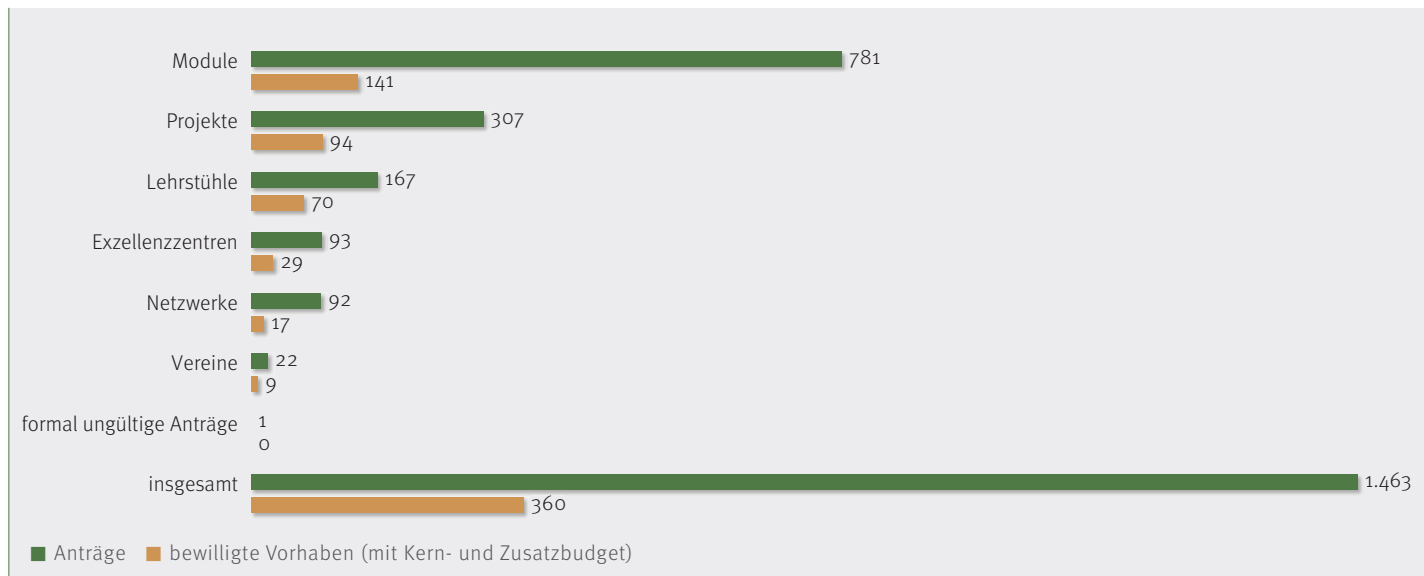
Auch dank der Unterstützung durch die NA DAAD waren Antragstellende aus Deutschland bei dem sehr kompetitiven Antragsverfahren ausgesprochen erfolgreich. 14 Projektvorhaben wurden ausgewählt (2019: 10). Zudem gibt es 10 weitere Beteiligungen von deutschen Einrichtungen als Partner in Netzwerken und Projekten.<sup>1</sup> Die Erfolgsquote lag bei exzellenten 58,3 Prozent.

Dabei setzte sich die weitere Diversifizierung der Aktivitäten auch in Deutschland fort. In der Auswahlrunde 2020 waren Technische Universitäten und Fachhochschulen unter den erfolgreichen Projekten stärker als in den Vorjahren vertreten (6 von 14 Hochschulen). Zudem findet sich eine Reihe von Newcomern, die bisher bei «Jean Monnet» noch nicht aktiv gewesen war. Dies entspricht dem Wunsch der EU-Kommission, die Jean Monnet-Community zu erweitern. Ziel ist es, eine europäische Perspektive in solche Studiengänge einzubeziehen, bei denen nicht von vorneherein ein EU-Bezug besteht.

Wie bereits 2019 bewegen sich einige Projekte an der Schnittstelle zwischen Hochschule und Schule. Diese Projekte adressieren die Jugend als wichtige Zielgruppe, insbesondere durch EU-Unterricht in Schulen und Lehrerfortbildungen. Es geht darum, mehr junge Menschen – gerade aus sozial benachteiligten Schichten – und mehr Akteure aus der Gesellschaft zu erreichen und sie mit dem europäischen Projekt vertraut zu machen.

<sup>1</sup> Details zu den 2020 bewilligten Vorhaben aus Deutschland finden sich auf der NA-DAAD-Webseite unter <https://t1p.de/322b> [01.03.2021].

## Verteilung nach Aktionen (2020, weltweit, Auswahl)



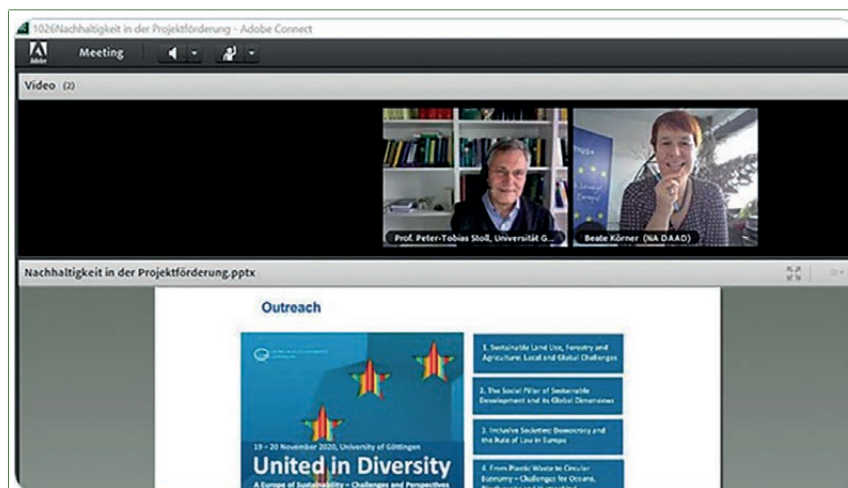
## Projektumsetzung im Corona-Jahr

Eine zentrale Herausforderung für alle Projekte, insbesondere für jene, die im Herbst an den Start gingen, war der Umgang mit den Corona-Auswirkungen auf die Projektumsetzung. Jean Monnet-Aktivitäten basieren stark auf Austausch und Begegnungen – über die akademische Welt und die Bildungssektoren hinweg mit vielfältigen politischen und gesellschaftlichen Akteuren. Im Bereich «Lehre und Forschung» (Module, Lehrstühle, Centers of Excellence) und mehr noch im Bereich «Politische Debatte mit der Akademischen Welt» (Netzwerke und Projekte) sind partizipative Elemente wesentliche Bestandteile, die sich nicht immer problemlos in die digitale Welt verlagern lassen. So waren, seitens sowohl der Projekte als auch der Exekutivagentur, kreative Lösungen und Flexibilität bei der erforderlichen Anpassung der Aktivitäten gefragt.

Screenshot des im Rahmen des Erasmus+ Jahrestagungszyklus durchgeführten Onlineworkshops zu «Green Erasmus». Dabei wurde der Frage nachgegangen, wie Kooperationsprojekte einen Beitrag zu Nachhaltigkeit leisten können

Wo immer möglich, wurde auf Onlineformate zurückgegriffen, weitere Aktivitäten konnten dank Budgetumschichtungen und der Verlängerung von Vertragslaufzeiten verschoben werden. Bei der Umstellung auf virtuelle Angebote bewährte es sich sehr, dass Jean Monnet-Aktivitäten bereits innovative Formate enthalten, da dem Aspekt «Innovation» beim Auswahlverfahren besonderes Gewicht beigemessen wird. Viele Projekte konnten so auf bestehenden E-Learning-Erfahrungen aufbauen oder schon im Rahmen ihrer Aktivitäten erstellte IT-gestützte Produkte nutzen und weiterentwickeln. →

innovative  
Formate



### Förderung und Laufzeit

- Module: 30.000 Euro für 3 Jahre
- Lehrstühle: 50.000 Euro für 3 Jahre
- Exzellenzzentren: 100.000 Euro für 3 Jahre
- Projekte: 60.000 Euro für 1, 1,5 oder 2 Jahre
- Netzwerke: mind. 3 Partner aus 3 verschiedenen Ländern; 300.000 Euro für 3 Jahre
- Förderung von Vereinigungen: 50.000 Euro für 3 Jahre

### Antragstellung

- Hochschulen weltweit können sich bewerben. Im Bereich «Politische Debatte mit der akademischen Welt» sind zudem weitere Organisationen antragsberechtigt.
- Konsortium ist nur für Netzwerke erforderlich
- jährlich im 1. Quartal zentral bei der EACEA in Brüssel

### Website

[eu.daad.de/jean-monnet](http://eu.daad.de/jean-monnet)

Thematisch konnten Jean Monnet-Projekte im Berichtsjahr gewinnbringend in DAAD-Veranstaltungen eingebunden werden, so zum Beispiel bei der im Rahmen der deutschen EU-Ratspräsidentschaft unter dem Motto «Gemeinsam. Europa wieder stark machen» ausgerichteten virtuellen DAAD-Digitalisierungskonferenz «Moving target digitalisation: re-thinking global exchange in higher education»<sup>2</sup> oder in der Transnational Cooperation Activity der NA DAAD zum Thema «Erasmus+ Projects: Teaching and Learning in a Digital Age» (siehe S. 54–56).

Auch in das Thema «Nachhaltigkeit» brachten sie ihre eigene Perspektive ein. So wurde in einem Workshop des virtuellen Erasmus+ Jahrestagungszyklus unter anderem am Beispiel des Jean Monnet-Lehrstuhls «European Union and Global Sustainable Development Through Law» der Universität Göttingen rege diskutiert, wie Kooperationsprojekte einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung in ihrem jeweiligen Umfeld leisten können.

### Ausblick

Ab 2021 wird «Jean Monnet» seinen traditionell auf der Hochschulbildung liegenden Fokus erweitern und sich für den Schul- und Berufsbildungssektor öffnen. Die neuen Aktionen werden dann teilweise auch den in der Lehrerbildung aktiven Hochschulen und Organisationen offenstehen. Die im Oktober 2020 von der Kultusministerkonferenz (KMK) verabschiedeten Empfehlungen «Europabildung in der Schule»<sup>3</sup> und «Berufliche Bildung als Chance für Europa»<sup>4</sup> liefern genau den richtigen Begründungszusammenhang, um das Potenzial dieser Jean Monnet-Aktivitäten in Deutschland gegenüber interessierten Hochschulen, Schulen und Berufsschulen sowie der Gesellschaft insgesamt zu verdeutlichen.

<sup>2</sup> Siehe Astrid Hopp, Internationalisierung, Interdisziplinarität und Digitalisierung verknüpfen, DAAD Aktuell, 02.10.2021, online verfügbar unter <https://t1p.de/kgfp> [01.03.2021].

<sup>3</sup> KMK, Europabildung in der Schule (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 08.06.1978 i. d. F. vom 15.10.2020), Berlin und Bonn 2020, 13 S., online verfügbar unter <https://t1p.de/2dk5> [01.03.2021].

<sup>4</sup> KMK, Berufliche Bildung als Chance (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 15.10.2020), Berlin und Bonn 2020, 9 S., online verfügbar unter <https://t1p.de/5bh6> [01.03.2021].

## Projektbeispiel

### Jean Monnet-Netzwerk «Debating Europe»

*Für Ihre auf Fokusgruppen basierenden Projekte muss Corona weitreichende Auswirkungen gehabt haben. Wie sind Sie dieser Herausforderung begegnet, Frau Professorin Wiesner?*

Das Jean Monnet-Netzwerk «Debating Europe» und auch mein Jean Monnet Chair «Bridging the Gap between the EU and its Citizens» bauen auf Fokusgruppendifkussionen, die Bürgerinnen und Bürgern die EU näherbringen sollen. Das kann nur in Präsenz stattfinden. Wir führen daher derzeit nur diejenigen Formate durch, die sich auch online umsetzen lassen, zum Beispiel die Auftaktkonferenz. Ich versuche, so viele Elemente wie möglich anzugehen, aber auch zu entscheiden, wo eine Anpassung auf virtuelle Formate fruchtlos ist.

*Was war die Motivation zur erneuten Antragstellung bei Jean Monnet?*

Die Calls von «Jean Monnet» treffen Schlüsselfragen europäischer Integration und korrespondieren daher mit meinen eigenen Forschungsfragen und -zielen. Das Programm unterstützt Rahmenbedingungen, die einen fruchtbaren Austausch innerhalb Europas und zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Akteuren fördern, zum Beispiel den Ausbau internationaler europäischer universitärer Netzwerke sowie den Austausch der Studierenden miteinander. Für die Studiengänge, in denen ich unterrichte (ein Master in «Interkultureller Kommunikation und Europastudien» und das «Europazertifikat»), ist das wichtig und hilfreich.

*Welche Dynamik hat sich möglicherweise für die Einwerbung von Erasmus+ Projekten an der Hochschule entwickelt?*

Das Jean Monnet-Netzwerk bildet eine fruchtbare Ergänzung meiner Forschung und auch der Aktivitäten im Rahmen des Jean Monnet Chair. Es ist sehr produktiv, mehrere Jean Monnet-Projekte gleichzeitig zu leiten, denn es ergeben sich in der Tat viele Synergieeffekte. So können beispielsweise Partnerschaften mit anderen Universitäten stabilisiert und Forschungsprogramme aufeinander abgestimmt werden. Zudem haben wir an der Hochschule ein An-Institut, das Erasmus-Programme durch Dienstleistungen unterstützt. Dieses Institut ist nun auch ein Partner im Jean Monnet-Netzwerk.

Und natürlich ergeben sich weitere Synergieeffekte mit Blick auf neue Einwerbungen: Man erwirbt ja ein Wissen über den Aufbau von Projekten und erfolgreichen Anträgen und neue Ideen. So habe ich, unterstützt von meinen Mitarbeiterinnen und der EU-Forschungsförderabteilung, mit Partnern des Jean Monnet-Netzwerks und aus anderen Projekten einen Antrag für eine Erasmus+ Strategische Partnerschaft im Bereich «Blended Learning» eingereicht – und war erfolgreich.

**Dr. Claudia Wiesner** ist Professorin für Politikwissenschaft an der Hochschule Fulda. Sie hat einen Jean Monnet Chair inne und leitet außerdem ein Jean Monnet-Netzwerk sowie eine Strategische Partnerschaft.

#### Koordination

Hochschule Fulda

#### Partnerinstitutionen

Institut inter.research e.V., Univerza v Ljubljani, Aalborg Universitet, Sciences Po Lyon (Lyon Institute of Political Studies), Université Lumière Lyon 2, Sveučilište u Zagrebu, Helsingin yliopisto

#### Förderzeitraum

2020–2023

#### Fördersumme

300.000 Euro

#### Website

<https://www.debating-europe.de>

# Wissensallianzen

Wissensallianzen sind europäische Projekte, in denen Hochschulen und Unternehmen in allen Fachgebieten und Sektoren zusammenarbeiten können, um die Innovationsfähigkeit Europas zu steigern. Die Projekte fokussieren auf die Entwicklung neuer, innovativer und multidisziplinärer Lehr- und Lernkonzepte sowie die Förderung unternehmerischen Denkens und/oder den Wissensaufbau und -transfer zwischen Hochschulen und Unternehmen. Die Stärke der Förderlinie ist vor allem ihre Offenheit für eine Vielzahl von Themen und Organisationstypen.

## Wissensallianzen

Hochschulen und Unternehmen arbeiten in langfristigen Projekten zusammen, um die Innovationsfähigkeit Europas zu stärken

## Ein Blick zurück auf 2020

Auch die Wissensallianzen verzeichneten 2020 ein stetig gewachsenes Interesse bei den Antragstellenden. Die EACEA in Brüssel erhielt insgesamt 217 Anträge (2019: 195), was einer Steigerung von 11,5 Prozent gegenüber 2019 entspricht. Bei einer gesamten Fördersumme von 31,08 Mio. Euro (2019: 29,9 Mio. Euro) wurden 32 Bewerbungen – und damit eine weniger als im Vorjahr – ausgewählt. Dies entspricht einer Erfolgsquote von 11,8 Prozent (2019: 16,9 Prozent).

4 Wissensallianzen werden von deutschen Hochschulen koordiniert, doppelt so viele wie noch 2019. Weitere 26 deutsche Einrichtungen, davon 10 Hochschulen, sind zudem Partner in 12 Wissensallianzen, die mit insgesamt 11,7 Mio. Euro gefördert werden. Die Beteiligungsquote deutscher Einrichtungen (12 von 32 Wissensallianzen) liegt damit bei sehr guten 37,5 Prozent.

## Trends der Auswahlrunde 2020: Digitalisierung und Medizin

Auch im Jahr 2020 deckten die Wissensallianzen wieder ein breites Spektrum an Themen und Ideen ab. Dabei setzten sich insgesamt vor allem solche Projekte in der Antragstellung durch, bei denen Digitalisierung oder neue technologische Innovationen im Bereich der Medizin im Vordergrund stehen. Die Projekte mit deutschen Koordinatoren jedoch beschäftigten sich verstärkt mit Unternehmertum. →

### Konsortium

mind. 2 Hochschulen, 2 Unternehmen und 2 weitere Einrichtungen aus 3 verschiedenen Programmländern

### Förderung

700.000–1 Mio. Euro

### Laufzeit

2 bis 3 Jahre

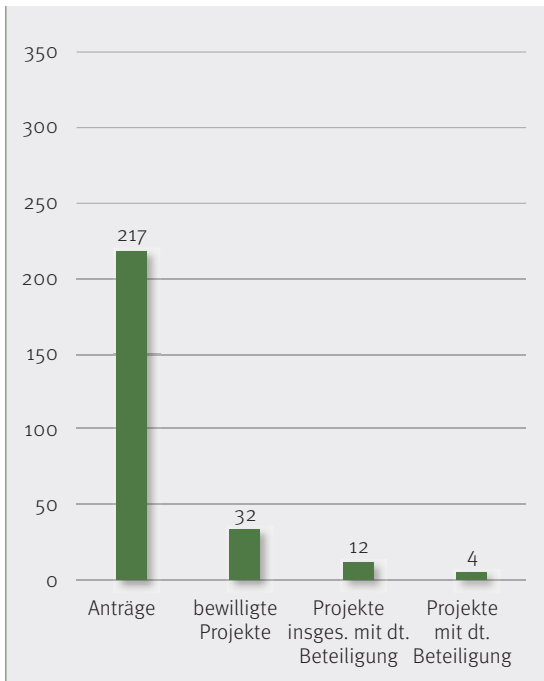
### Antragstellung

jährlich im 1. Quartal zentral bei der EACEA in Brüssel

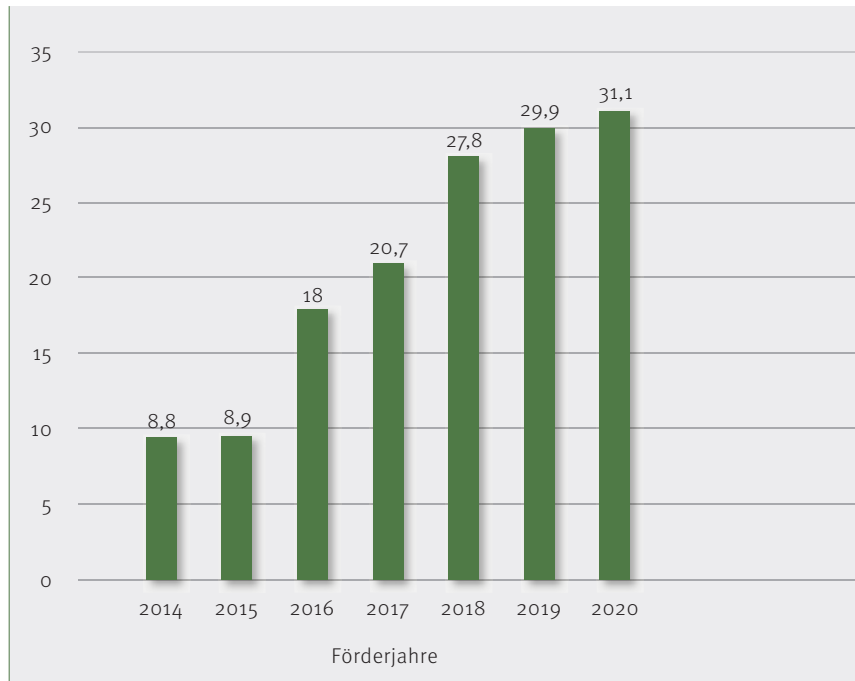
### Website

[eu.daad.de/wissensallianzen](http://eu.daad.de/wissensallianzen)

Auswahlergebnisse (2020)



Gesamtbudget in Mio. Euro (2014–2020)



von deutschen Institutionen koordinierte Projekte (Auswahl 2020)

deutsche Institution	Projekttitle
HHL Leipzig Graduate School of Management	Building values-based innovation cultures for sustainable business impact
Univations GmbH	Entrepreneurial and Intrapreneurial Competences Assessment Alliance
Fachhochschule Dortmund	Projects for the Digital Transformation
Fachhochschule Münster	Women Entrepreneurs in Regional Inclusive Entrepreneurial Ecosystems

## Ausblick

In der neuen Programmgeneration sollen die Wissensallianzen gemeinsam mit den Sector Skills Alliances zu den Alliances for Innovation werden. Im Zentrum der Förderung wird weiterhin die Stärkung der Innovationskraft sowie der Aufbau von dauerhaften Partnerschaften zwischen Wirtschaft und Bildungseinrichtungen stehen.

Es sind 2 verschiedene Stränge geplant.

- **Alliances for Education and Enterprises:** In deren Mittelpunkt stehen innovative transnationale und nachhaltige Kooperationen, die innovative und multidisziplinäre Ansätze in Lehre und Lernen schaffen und

damit effektive Bildungs- und Ausbildungssysteme etablieren sollen.

- **Alliances for Sectoral Cooperation on Skills:** Diese Allianzen zielen darauf ab, neue strategische Ansätze und Kooperationen für konkrete Lösungen zur Qualifikationsentwicklung zu schaffen – sowohl kurz- als auch mittelfristig –, und zwar in Wirtschaftssektoren oder Bereichen, die wichtige Maßnahmen der «Europäischen Kompetenzagenda für nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit, soziale Gerechtigkeit und Resilienz» (dem «Pact for Skills») umsetzen. ■

## Projektbeispiel

Wissensallianz «Women Entrepreneurs in Regional Inclusive Entrepreneurial Ecosystems»

*Wie wirkte sich die Coronapandemie auf den Start der von Ihnen koordinierten Wissensallianz aus und welche Maßnahme haben Sie in diesem Zusammenhang ergriffen, Frau Dr. Rossano Rivero?*

Aufgrund von COVID-19 musste das Kick-off-Meeting für unser Projekt virtuell abgehalten und durch Offline-Workshops ergänzt werden, bei denen die Teilnehmenden vor Ort mit kleinen Gruppen zu ihrer gewünschten Zeit arbeiten konnten. Um die Herausforderungen des virtuellen Ablaufs zu bewältigen, wurden als Hauptziele festgelegt, das Team als Familie aufzubauen, die Teilnehmenden in konzentrierte Diskussionen einzubinden, die Möglichkeit zur Fragenstellung und Präsentation von Arbeitsplänen und der eigenen Organisation zu geben sowie die Zeit zu verkürzen, die vor den Bildschirmen verbracht werden muss. Zudem wurden anstelle der ursprünglich vorgesehenen 2 Veranstaltungstage 4 thematische virtuelle Arbeitssitzungen abgehalten, die jeweils maximal 2,5 Stunden dauerten. Die Partner hatten dafür alle Materialien im Voraus zur Arbeit in einem Flipped-Classroom-Modus hochgeladen und

sich im Community-Bereich von Microsoft Teams vorbereitet. So brachten wir Vertreterinnen und Vertreter der beteiligten 14 Partnerorganisationen aus ganz Europa erfolgreich zusammen.

**Dr. Sue Rossano Rivero** ist Nachwuchsprofessorin im Fachbereich Wirtschaft der FH Münster und Koordinatorin der Wissensallianz «Women Entrepreneurs in Regional Inclusive Entrepreneurial Ecosystems».

### Koordination

Fachhochschule Münster

### Partnerinstitutionen

University Industry Innovation Network Bv, Sveučilište u Zagrebu, Arı Teknokent Proje Geliştirme Planlama Anonim Şirketi, İstanbul Teknik Üniversitesi, Momentum Marketing Services Limited, European Centre for Women and Technology (ECWT) Forening, Westmbh Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaft Steinfurt mbh, Impact Hub Amsterdam Bv, Tehnološki park Varaždin d.o.o. za inkubaciju inovativnih tehnoloških poduzeća, Stichting Hogeschool van Amsterdam, Aceeu GmbH, Cork Institute of Technology

### Förderzeitraum

2021–2023

### Fördersumme

999.639 Euro



# Erasmus+ Strategische Partnerschaften

Das Jahr 2020 stand für die Strategischen Partnerschaften auch im Zeichen der Digitalisierung. Neben den Zielen, zwischen den verschiedenen Bildungsbereichen thematische Verbindungen schaffen und die Kooperation mit anderen Organisationen außerhalb

der Academia zu fördern, realisierten viele Hochschuleinrichtungen zusammen mit ihren europäischen Partnern innovative Projektvorhaben, die den Bereich «Digitalisierung» einbezogen.

## Ein Blick zurück auf 2020

Bei ihrer Arbeit wurden auch die Strategischen Partnerschaften von den aktuellen Ereignissen eingeholt. Die Coronapandemie erforderte in erheblichem Maße erweiterte digitale Kapazitäten und innovative Lehr- und Lerntools. Da sich viele der Projekte bereits zuvor Digitalisierung in der Hochschulbildung als einen thematischen Hauptschwerpunkt auf die Fahnen geschrieben hatten, erwiesen sie sich als anpassungsfähig; sie konnten flexibel auf die veränderte Situation reagieren und gaben wertvolle Impulse. Dies wurde während eines virtuellen Erfahrungsaustauschs zum digitalen Projektmanagement, den die NA DAAD im Rahmen ihres Jahrestagungszyklus durchführte, durch die Schilderungen von Projektkoordinatoren deutlich.

Neben den Bemühungen um eine Steigerung der Digitalisierung, breite Umsetzung der bildungsbereichsübergreifenden Aspekte der Programmlinie sowie mehr Inklusion von Benachteiligten bleiben die Verbreitung, die Wirkung und die Nachhaltigkeit der Projektergebnisse weitere wesentliche Ziele der Programmlinie. In diesem Sinne führte die NA DAAD 2020 ihre Aktivitäten im Bereich «Evaluation und (Weiter-)Nutzung von Projektergebnissen» auf nationaler und europäischer Ebene fort. Zudem bot sie im Oktober 2020 ein virtuelles Kick-off-Meeting für neue Koordinatoren an, um die gegenseitige Vernetzung und einen intensiven Austausch der Teilnehmenden zur optimalen Nutzung von Entwicklungspotenzialen der Projekte zu fördern. →

### Strategische Partnerschaften

Hochschulen und weitere Akteure aus Wirtschaft und Gesellschaft kooperieren europaweit, um innovative Ansätze zu entwickeln und gute Praxis



**Projektbeispiel**

## Strategische Partnerschaften «Projekt Open Virtual Mobility» (OpenVM)

*Was sind die wesentlichen Ziele Ihres Projekts «OpenVM», Frau Professorin Buchem?*

Das Projekt zielt auf die Förderung der Akzeptanz von virtueller Mobilität in der Hochschulbildung. Dafür wurde der mehrsprachige Open Virtual Mobility Learning Hub – OpenVM Learning Hub – entwickelt, eine Onlinelernumgebung für den Aufbau, die Bewertung und die Anerkennung von Kompetenzen im Bereich der virtuellen Mobilität. Der Begriff wurde in der Strategischen Partnerschaft vorgeschlagen, um einen nicht formalen Ansatz für virtuelle Mobilität zu beschreiben, der auf den Prinzipien von Open Bildung basiert. Dieser Hub beherbergt verschiedene MOOCs (Massive Open Online Courses), in denen auf unterschiedlichen Stufen gelernt werden kann.

*Was ist ein MOOC?*

Das sind Onlinekurse, die speziell dafür entwickelt wurden, Teilnehmende – Lernende, Lehrende, Mitarbeitende an Hochschulen – bei ihrer Kompetenzentwicklung sowohl in der Vorbereitungsphase als auch während der virtuellen Mobilität zu unterstützen.

*Welche verschiedenen Formate virtueller Mobilität gibt es in dem Projekt?*

Die Formate sind in 3 Kategorien eingestuft: mit Learning Agreement und Credits, mit einer Vereinbarung zwischen Studiengängen, Instituten oder Lehrenden ohne Anerkennung von Credits und ohne spezielle Vereinbarungen und ohne Anerkennung von Credits.

*Welche Nachhaltigkeitsstrategie ist mit dem Projekt verbunden?*

Die Strategie wurde im Output 7 entwickelt und umfasst einen Business Plan, der darstellt, welcher Partner sich um die Sicherung von Nachhaltigkeit bestimmter Elemente kümmert. Zentrales Instrument ist die Special Interest Group on Open Virtual Mobility bei der European Association of Distance Teaching Universities (EADTU, <https://t1p.de/1g6y>).

*Gab es coronabedingte Probleme bei der Umsetzung des Projekts?*

Die einzige Schwierigkeit war die Organisation des letzten Partnertreffens und des letzten Multiplikatorevents, die nicht physisch, sondern online stattfinden mussten.

*Welche konkreten Schritte empfehlen Sie Hochschulen für die virtuelle Mobilität?*

Es ist hilfreich, zunächst Erfahrungen in einfachen Formaten zu sammeln oder an den MOOCs in der

OpenVM Learning Hub teilzunehmen. Möglich ist auch, dass im Rahmen einer virtuellen Mobilität Studierende an verschiedenen Hochschulen im Hub gemeinsam lernen und sich Peer-Feedback geben. Dazu gibt es verschiedene Optionen, unter anderem Foren, ein Tool zur Gruppenbildung sowie E-Portfolios mit Peer-Reviews. Im Übrigen ist jeder willkommen, der Special Interest Group on OpenVM beizutreten, der virtuelle Mobilität innerhalb seiner Institution unterstützen möchte.

**Dr. Ilona Buchem** ist Professorin für Medien und Kommunikation an der Beuth Hochschule für Technik Berlin.

**Koordination**

Beuth Hochschule für Technik Berlin

**Partnerinstitutionen**

Open Universiteit Nederland, Katholieke Universiteit Leuven, Universitatea Politehnica Timișoara, Università degli Studi Roma Tre, Universitat de les Illes Balears, Fondation Unit, Cineca Consorzio Interuniversitario, Vereniging van European Distance Teaching Universities (EADTU)

**Förderzeitraum**

2017–2020

**Fördersumme**

416.712 Euro

**Website**

<https://www.openvirtualmobility.eu/>

## Themenvielfalt, Ziele und Ergebnisse

Die 2020 beendeten Strategischen Partnerschaften, die überwiegend 2017 gestartet waren, erzielten bei der abschließenden Bewertung durch externe Gutachterinnen und Gutachter überdurchschnittliche Ergebnisse. Die Expertinnen und Experten identifizierten zahlreiche Projekte mit exzellenten Resultaten und hochwertigen Outputs, die als Beispiele guter Praxis eine europaweite Verbreitung verdienen.

Stellvertretend für die thematische Diversität steht das Projekt «Managing Cultural Heritage in Tourism» der EUFRAK Euroconsults Berlin GmbH (<https://tip.de/gamg>). Es hatte zum Ziel, innovative Lehrmodule im Umgang mit dem kulturellen Erbe im Tourismus zu entwickeln und zu erproben. Damit hat es für Tourismusregionen mit kulturellem Erbe, für Lehrende, Studierende und auch im weiteren Umfeld des Forschungsgegenstandes für aktive Stakeholder eine nachhaltige und damit weitreichende Bedeutung, die absehbar über die Förderperiode hinausgehen dürfte.

Die NA DAAD wird die abgeschlossenen Projekte, die als Open Educational Resources auf der Erasmus+ Project Results Platform der EU-Kommission (<https://tip.de/4ouz>) zur freien Nutzung zur Verfügung stehen, weiter begleiten und ihrerseits die Verbreitung der Ergebnisse und der Produkte unterstützen. Im Jahr 2020 initiierte sie dazu über die Beteiligung der deutschen Hochschulen an den Erasmus+ Kooperationsprojekten eine Evaluationsstudie, deren Ergebnisse 2021 veröffentlicht werden sollen (siehe auch S. 52).

## EU-Aufruf Frühjahr 2020

Im Rahmen des ersten EU-Aufrufs stellten Organisationen aus Deutschland bei der NA DAAD im April 2020 67 Projektanträge mit einem Finanzvolumen von rund 24 Mio. Euro. Die Zahl der Anträge stieg damit wie schon 2019 (64) an.

Es wurden erneut überwiegend Anträge von Hochschuleinrichtungen eingereicht, davon 52 Prozent von Universitäten (2019: 48 Prozent) und 40 Prozent von Fachhochschulen (2019: 43 Prozent). Die übrigen 7 Prozent kamen von privaten Bildungsträgern und Vereinen. Im Jahr 2020 waren Partner aus allen anderen 33 Erasmus+ Programmländern beteiligt, was die regionale Vielfalt der deutschen Antragstellenden bei der Wahl ihrer Projektpartner zeigt.

Schwerpunktthemen der eingereichten Anträge waren die Entwicklung von neuen, innovativen Curricula, Lernmodulen und Lehrmethoden, neue Informations- und Kommunikationstechnologien/digitale Kompetenz, internationale Zusammenarbeit/Beziehungen, Inklusion und Gerechtigkeit, Zusammenarbeit Hochschule-Wirtschaft sowie Forschung und Innovation. ⇨

regionale  
Vielfalt der  
Projektpartner

## Auswahlergebnisse

2020 erhöhte die EU das Budget für die Strategischen Partnerschaften erneut signifikant auf nunmehr 11,5 Mio. Euro (2019: 10,7 Mio. Euro). Dadurch konnten im Bereich «Hochschulbildung» 31 Projekte und somit 2 mehr als 2019 gefördert werden. Dies entspricht einer Erfolgsquote von 46 Prozent (2019: auch 46 Prozent). Zum Vergleich: Im ersten Erasmus+ Programmjahr 2014 gab es 13 Projekte mit einem Gesamtbudget von 4,2 Mio. Euro. 22 Projekte wurden mit einer Laufzeit von 36 Monaten bewilligt, während 9 Projekte eine Förderung für eine Laufzeit zwischen 24 und 34 Monaten erhielten.

Die Konsortien der 2020 ausgewählten Projekte bestehen aus durchschnittlich 6 Partnern. An den geförderten Projekten sind Partner aus 30 der (2020 noch) 34 Erasmus+ Programmländer beteiligt, die meisten von ihnen kommen aus den Niederlanden (11), Griechenland (10), Italien und dem Vereinigten Königreich (je 9).

29 der 31 Projekte sind sektorenübergreifend (94 Prozent), das heißt, sie binden zum Beispiel Schulen, Wirtschaftsbetriebe, Einrichtungen der Erwachsenenbildung und Jugendverbände ein. Von den 158 Projektpartnern sind 35 nicht universitäre Einrichtungen, wie Partner aus der Wirtschaft (22 Prozent). 6 Projekte adressieren benachteiligte Gruppen, zum Beispiel Flüchtlinge und Migranten sowie Personen mit psychischen Beeinträchtigungen.

## Sondercall «Digitale Bildung»

Als Reaktion auf die Coronapandemie gab es im Spätsommer 2020 für die Strategischen Partnerschaften einen weiteren mit 6,2 Mio. Euro budgetierten Aufruf zur digitalen Bildung. Hochschuleinrichtungen sollten dadurch zusätzliche Unterstützung für ihre Bemühungen um digitale Strukturierung und für einen intensiveren Austausch und eine stärkere Vernetzung mit ihren europäischen Partnern erhalten.

Im Rahmen des EU-Sonderaufrufs stellten Organisationen aus Deutschland bei der NA DAAD 65 Projektanträge mit einem Finanzvolumen von rund 17 Mio. Euro. Dabei handelte es wiederum überwiegend um Hochschuleinrichtungen (Universitäten: 57 Prozent, Fachhochschulen: 35 Prozent, private Bildungsträger und Vereine: 7 Prozent). Auch waren Partner aus allen anderen 33 Erasmus+ Programmländern an den Projektvorschlägen beteiligt, die dieselben thematischen Schwerpunkte setzten wie im regulären Aufruf. Die Auswahlen fanden Anfang 2021 statt.

**Konsortium**

mind. 3 Einrichtungen aus 3 verschiedenen Programmländern; Einrichtungen aus Partnerländern sind nur förderbar, wenn ihre Teilnahme einen besonderen europäischen Mehrwert für das Projekt bringt

**Förderung**

max. 150.000 Euro pro Jahr

**Laufzeit**

2 bis 3 Jahre

**Antragstellung**

jährlich im 1. Quartal bei der NA DAAD

**Website**

[eu.daad.de/eu-strategische-partnerschaften](https://eu.daad.de/eu-strategische-partnerschaften)

## Ausblick

Die bisherigen Strategischen Partnerschaften werden in der neuen Programmgeneration ab 2021 von den Cooperation Partnerships abgelöst. Abgesehen von der neuen Namensgebung wird es inhaltlich voraussichtlich keine großen Veränderungen geben. Weiterhin werden die Innovation und der Austausch guter Praxis in der Hochschulbildung (und anderen Bildungsbereichen) durch Kooperationen zwischen Hochschulen und Institutionen aus verschiedenen Gesellschaftsbereichen im Vordergrund stehen mit dem Ziel, Kapazitäten aufzubauen, Wandel und Transformation voranzutreiben sowie die Qualität in verschiedenen Bereichen von Hochschulen und anderen Institutionen zu steigern. Weitere Informationen entnehmen Sie unserer Webseite unter <https://tip.de/gnfh>. ■



# Europäische Hochschulen

Die Projekte der Förderlinie sollen zu einem geeinten und starken Europa beitragen, eine neue Generation von Europäerinnen und Europäern mit gemeinsamen Werten und einer europäischen Identität vereinen sowie die Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Hochschulen verbessern. Anfang Juli 2020 gab die Euro-

päische Kommission die Ergebnisse der zweiten und letzten Pilotausschreibung bekannt. Aus den 62 eingereichten Projekten wurden 24 ausgewählt, womit die Gesamtzahl auf 41 und die der beteiligten Hochschulen auf 284 gestiegen ist.

## Erfolgreiches Abschneiden der deutschen Hochschulen

### Europäische Hochschulen

Ambitionierte transnationale Allianzen von Hochschulen in Europa, die langfristig strategisch und strukturell zusammenarbeiten

Das Interesse deutscher Hochschulen an der Initiative stieg bei der zweiten Pilotausschreibung noch einmal deutlich an: Im europäischen Vergleich waren sie in den eingereichten Projektvorschlägen mit 46 Beteiligungen (2019: 33) am stärksten vertreten.

Viele dieser Hochschulen nutzten das Beratungsangebot der NA DAAD, um sich dem sehr kompetitiven, von externen Sachverständigen durchgeführten Verfahren zu stellen. Und sie schnitten dabei hervorragend ab: 20 wurden ausgewählt, darunter 5 in koordinierender Rolle und 15 weitere als Partner. Damit stehen deutsche Hochschulen europaweit an der Spitze und übernehmen gemeinsam mit ihren Partnerinstitutionen eine führende Rolle bei der europäischen Vernetzung.<sup>1</sup>

## Der finanzielle und institutionelle Rahmen

Zur Umsetzung der unterschiedlichen Kooperationsmodelle und Projekte über vielfältigste Themen – sie reichen von Sozialwissenschaften über Raumfahrt bis hin zu globaler Gesundheit – bekommen die im Schnitt aus 7 Hochschulen gebildeten Allianzen für 3 Jahre, also bis 2022 (1. Pilotrunde) beziehungsweise 2023 (2. Pilotrunde), je 5 Mio. Euro. Im März 2020 entschied die Kommission zudem, zusätzlich 2 Mio. Euro pro Allianz aus dem EU-Forschungsprogramm Horizon 2020 bereitzustellen, um – ergänzend zur Bildungsdimension – die Forschungs- und Innovationsdimension der Europäischen Hochschulen zu stärken. Ende Juli erhielten die Konsortien der ersten Pilotausschreibung die entsprechende Förderzusage.

Damit hat die Kommission eine Entwicklung vorweggenommen, die erst mit Beginn der neuen Programmgenerationen von Erasmus+ ab 2021 und Horizon Europe (dem Namen des Forschungsprogramms ab 2021) hätte umgesetzt werden sollen; in den entsprechenden Entwürfen findet sich nämlich die – im Übrigen von Hochschulvertretern schon im Zuge der Konzeptionierung der Förderlinie geforderte – Möglichkeit, Bildungs- mit Forschungs- und Innovationspolitik zu verknüpfen und damit Synergien zwischen den Bereichen zu schaffen.

<sup>1</sup> Je 2-seitige englischsprachige Kurzvorstellungen aller 41 ausgewählten Hochschulallianzen finden sich auf der Webseite der EU-Kommission unter <https://t1p.de/bxoi> [03.03.2021].

## Projektbeispiel

Die «European University Alliance for Global Health» (EUGLOH)

*Welche Auswirkungen hatte die Covid-19-Pandemie auf die Arbeit der Allianz und insbesondere Ihren Aufgabenbereich «Verbreitung und Nachhaltigkeit»?*

Wenn man bedenkt, dass EUGLOH ein auf Mobilität und Austausch orientiertes Projekt ist und Reisen sowie direkter Kontakt coronabedingt zwischenzeitlich fast vollständig zum Erliegen gekommen sind, wird deutlich, dass die Auswirkungen der Pandemie immens waren. Es mussten sämtliche ursprünglich geplanten Vorhaben auf Eis gelegt und überlegt werden, wie man die bestehenden Konzepte bestmöglich virtuell durchführen kann. Diese Umstellung war sehr arbeitsintensiv, gelang aber sehr gut und eröffnete vor allem auch sehr großes Lernpotenzial in diesem Bereich, dessen Erschließung der Allianz nachhaltig zugutekommen wird.

Der Aufgabenbereich «Verbreitung und Nachhaltigkeit» hatte zu einem kleinen Teil Glück im Unglück, denn die meisten Kommunikationskanäle konzentrierten sich auch vor Ausbruch der Pandemie schon auf den Onlinebereich: Website, Social Media, Newsletter etc. waren zunächst unbeeinträchtigt. Andere Bereiche wie die Durchführung von Veranstaltungen – Führungen von Schulklassen, Podiumsdiskussionen etc. – litten dagegen natürlich massiv. Auch waren in diesem Bereich zudem ursprünglich Workshops geplant, die beispielsweise Studierende in die Öffentlichkeitsarbeit mit einbeziehen oder die Hochschulmitarbeitende im Schreiben erfolgreicher Projektanträge schulen sollten. Diese mussten ebenfalls zunächst ausgesetzt werden, konnten dann aber rekonzipiert und erfolgreich virtuell durchgeführt werden.

*Was sind die nächsten geplanten Schritte und Maßnahmen?*

Die unmittelbare Aufmerksamkeit gilt nun dem laufenden Wintersemester 2020/21, dem Ausbau unserer digitalen Studien- und Austauschangebote für Studierende und der Umsetzung der Learnings aus dem ersten Projektjahr. Dabei werden wir genau die Entwicklung der Corona-Situation im Auge behalten und dort, wo es möglich ist beziehungsweise wird, die virtuellen Möglichkeiten wieder durch physische Mobilität ergänzen. Zudem hat sich EUGLOH erfolgreich auf einen Horizon-2020-Call beworben und wird im Rahmen des so entstandenen Projekts EUGLOHRIA (EUGLOH Research & Innovation Action) den Mobilitäts- und Ausbildungscharakter der Allianz um eine Forschungs- und Innovationsdimension ergänzen.

**Philipp Beck** ist EUGLOH-Projekt-koordinator im Referat Internationale Angelegenheiten an der LMU.

### Koordination

Université Paris-Saclay

### Partnerinstitutionen

Universidade do Porto, Szegedi Tudományegyetem, Ludwig-Maximilians-Universität München, Lunds Universitet

### Förderzeitraum

2019–2022

### Fördersumme

5.000.000 Euro

### Website

<https://www.eugloh.eu/>

### Zum deutschen Begleitprogramm

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung flankiert mit dem vom DAAD verwalteten nationalen Begleitprogramm «Europäische Hochschulnetzwerke (EUN) – nationale Initiative» die Erasmus-Förderlinie. Dies geschieht über 2 Programmlinien:

- «Topping up»: richtet sich an deutsche Hochschulen in ausgewählten Konsortien. Sie konnten sich um zusätzliche Fördermittel in Höhe von insgesamt 750.000 Euro (max. 250.000 Euro pro Haushaltsjahr) bewerben.
- «Approved but no funded»: unterstützt deutsche Hochschulen, deren Anträge auf EU-Ebene als förderwürdig befunden, jedoch aus Budgetgründen knapp abgelehnt wurden. Die Zuwendungen belaufen sich auf maximal 450.000 Euro (max. 150.000 Euro pro Haushaltsjahr).

Insgesamt werden vom nationalen Begleitprogramm 42 Hochschulnetzwerke gefördert, 32 (mit 35 beteiligten deutschen Hochschulen) über die Programmlinie 1 und 10 (mit ebenso vielen deutschen Hochschulen) über die Programmlinie 2. Das Förderprogramm wird vom DAAD durch zahlreiche Vernetzungs- und Informationsangebote begleitet. Die Begleitmaßnahmen sind ein wichtiger Bestandteil des Förderprogramms.

Weitere Informationen, einschließlich einer Übersicht der geförderten Hochschulnetzwerke, finden sich auf der DAAD-Webseite unter <https://t1p.de/hk7d> [03.03.2021].

The screenshot shows the DAAD website interface. At the top left is the DAAD logo (Deutscher Akademischer Austauschdienst / German Academic Exchange Service). On the right are language options (DE | EN), social media icons, and links for 'Kontakt' and 'Suche'. Below this is a dark navigation bar with four main categories: 'In Deutschland studieren & forschen', 'Im Ausland studieren, forschen & lehren', 'Infos & Services für Hochschulen' (which is underlined), and 'Der DAAD'. Underneath the navigation bar is a secondary menu with links to 'Startseite', 'Infos & Services für Hochschulen', 'Weiterführende Infos zu DAAD-Programmen', 'Campus Europa - Der DAAD-Podcast zu den Europäischen Hochschulallianzen', and 'Campus Europa SEA-EU'. On the left side, there is a vertical list of links: 'Programmausschreibungen finden', 'DAAD-Förderprogramme', 'Länderinformationen', 'Expertise zu Themen, Ländern und Regionen', 'Marketing, Beratung & Service', 'DAAD-Akademie', and 'DAAD-Kompetenzzentrum'. The main content area features a large banner for 'SEA-EU: Die Europäische Universität der Meere'. The banner has a blue background with a white map of Europe and the text 'CAMPUS EUROPA DAAD' in large, bold, white letters. Below the banner is a small line of text: 'Die Meere spielen eine wichtige Rolle beim Klimawandel: Zum einen sind sie direkt von den'.

Die DAAD-Webseite [www.daad.de/de/infos-services-fuer-hochschulen/weiterfuehrende-infos-zu-daad-foerderprogrammen/eun-podcasts/](http://www.daad.de/de/infos-services-fuer-hochschulen/weiterfuehrende-infos-zu-daad-foerderprogrammen/eun-podcasts/) liefert spannende Beiträge zu Europäischen Hochschulen



## Ausblick

Die Horizon-2020-Fördermittel verbessern die finanzielle Ausstattung der Allianzen und stärken dabei insbesondere die Forschungskomponente der Kooperationen. Insgesamt kann die Entscheidung als ein weiteres Bekenntnis zur Europäischen Hochschulinitiative verstanden werden, «zweifelloso das in den letzten Jahren am meisten diskutierte politische Projekt im Bereich der Hochschulbildung und Forschung auf der Ebene der Europäischen Union.»<sup>2</sup>

### Corona-Situation: gemeinsam stärker

Auch wenn die Hochschulallianzen der ersten Pilotausschreibung zum Zeitpunkt des Ausbruchs der Pandemie erst wenige Monate operierten, bewerteten gemäß einer von der EU-Kommission im Mai 2020 durchgeführten Erhebung zum Umgang mit der Corona-Situation 114 befragte Hochschulen ihre Zugehörigkeit zu einem Konsortium als sehr positiv. So tauschten sich fast 80 Prozent innerhalb ihrer Allianz über E-Learning-Tools, Onlineprüfungsformen oder Lehrerausbildung aus. Als besonders hilfreiche gemeinsame Aktivitäten wurden beispielsweise ein digitaler Campus und gemeinsame Onlinekurse gesehen. Die Umfrage belegt eindringlich den konkreten Nutzen der europäischen Vernetzung für die Bewältigung gemeinsamer Herausforderungen.<sup>3</sup>

Die Kommission sieht in den Allianzen ein wichtiges (bildungs-)politisches Instrument. Beispielsweise sind sie in der Anfang Juli 2020 herausgegebenen erneuerten «Europäischen Kompetenzagenda für nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit, soziale Gerechtigkeit und Resilienz» eine von 12 Maßnahmen; in der Strategie der EU-Kommission zur Transformation der Hochschulen als Beitrag zum europäischen Bildungsraum sollen sie eine tragende Rolle spielen; und im Programmentwurf von Erasmus+ werden sie als die ambitioniertesten langzeitstrategischen Kooperationsprojekte gesehen. ■

#### Konsortium

mind. 3 Hochschulen aus 3 Programmländern

#### Förderung

max. 5 Mio. Euro

#### Laufzeit

3 Jahre

#### Antragstellung

für die Pilotphasen 2019 und 2020  
zentral bei der EACEA in Brüssel

#### Website

[eu.daad.de/eu-hochschulen](https://eu.daad.de/eu-hochschulen)

<sup>2</sup> Anna-Lena Claeys-Kulik, European Universities Initiative – Chances and challenges, University World News, 06.11.2019, online verfügbar unter <https://t1p.de/h1af> [03.11.2020].

<sup>3</sup> Siehe Europäische Kommission, Survey on the impact of COVID-19 on European Universities, Brüssel 2020, online verfügbar unter <https://t1p.de/sgew> [13.03.2021].

# «Europa macht Schule»

Pandemie, Schulschließungen, abrupte Heimreisen europäischer Studierender – das alles waren Themen, die sich vor März 2020 wohl niemand vorstellen konnte. Genauso groß wie in anderen Bereichen des internationalen Austauschs war zunächst der Schock unter allen Beteiligten von «Europa macht Schule» (EmS). Doch zeigte sich innerhalb kürzester Zeit, wie die Kreativität und die Flexibilität junger Menschen dazu beitragen können, in Zeiten physischer Distanz europäischen Austausch zu ermöglichen.

## «Europa macht Schule»\*

Gaststudierende aus allen Teilen Europas werden zu Mini-Botschaftern ihres Landes. Gemeinsam mit einer Schulklasse in Deutschland realisieren sie ein Projekt zu ihrem Heimatland

Dank einer unglaublich hohen Motivation unter den Standort-Teams und Gaststudierenden, aber ebenso den Lehrkräften, ist es gelungen, unter den widrigen Umständen des Lockdowns im Frühjahr 2020 doch noch circa die Hälfte aller geplanten Projekte durchzuführen: Am Ende waren es 100 Projekte von 99 Gaststudierenden aus 32 verschiedenen Ländern an 24 deutschen Standorten. Möglich wurde dies auch durch die schnelle Freigabe der Förderung virtueller Projektdurchführungen unseres Geldgebers, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), wofür wir uns ganz herzlich bedanken.

## Herausforderungen und Chancen der Pandemie

Mit der Schließung von Schulen und der Heimreise vieler europäischer Studierender im Laufe des März dachten zunächst alle EmS-Beteiligten, dass damit alle Projekte im Programmjahr 2019/2020 abgesagt werden müssen – schließlich waren die Bedingungen für einen essenziellen Programmbestandteil, den persönlichen Austausch zwischen Studierenden sowie Schülerinnen und Schülern vor Ort an Schulen, unter diesen Umständen nicht mehr gegeben.

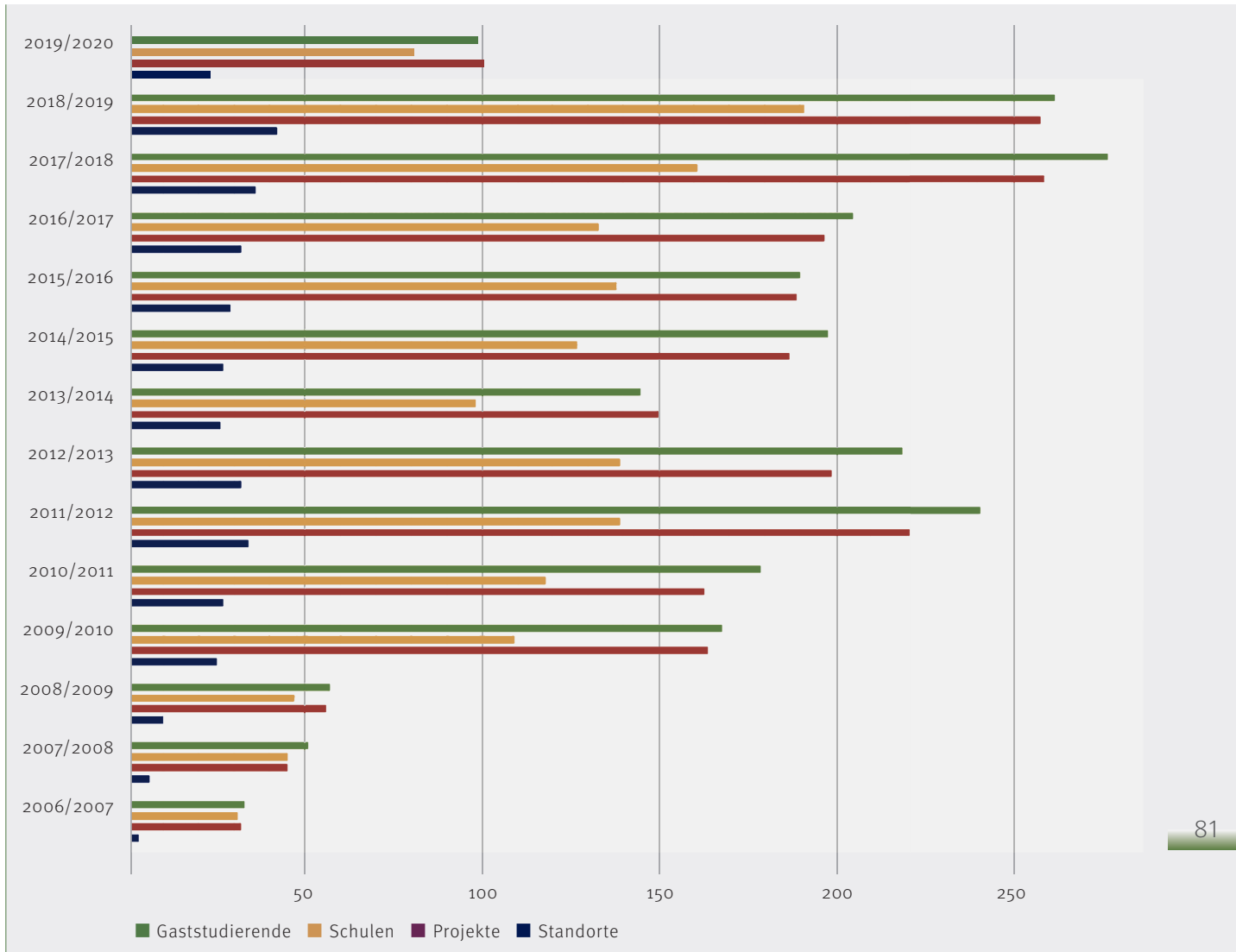
Ein Trugschluss, wie sich nur kurz danach herausstellte: Die Standort-Teams hielten engen Kontakt zu ihren Teilnehmenden und gaben ihnen die Neuigkeit weiter, dass die Projekte auch virtuell durch- beziehungsweise zu Ende geführt werden können. Selbst wenn die Technik nicht immer mitspielte, so konnten einige Projekte in ein virtuelles Format überführt werden und die Gaststudierenden berichteten den Schülerinnen und Schülern aus der Ferne. Dadurch zeigten sich auch für «Europa macht Schule» ganz neue Perspektiven auf: Die Idee, Projekte auch nach der Pandemie komplementär virtuell durchzuführen, festigte sich und wurde eine Säule für die anstehende neue Förderperiode von EmS.

## weitere Informationen zum Programm

[www.europamachtschule.de](http://www.europamachtschule.de)

\* «Europa macht Schule» ist ein BMBF-gefördertes nationales Programm

## EmS-Entwicklung (2006–2020)



Bei einem anderen Thema waren sich alle Teilnehmenden einig, dass sich ein persönliches Treffen nicht durch Videomeetings ersetzen lässt: Der Verein Europa macht Schule e. V. führte das Jahrestreffen und die Mitgliederversammlung erstmals als Videokonferenz an 4 Abenden im September durch. Formale Abende mit Berichten wurden angereichert durch einen Quizabend zu Europa und EmS. Trotz reger und begeisterter Teilnahme freuen sich alle darauf, sich hoffentlich bald auch wieder bei einem Kaffee zwischendurch austauschen zu können und gemeinsam an der Weiterentwicklung des Programms zu arbeiten. ⇨

Ein persönliches  
Treffen lässt sich  
nicht durch  
Videomeetings  
ersetzen

## Förderung von weiteren 4 Jahren

### Ausblick auf eine neue Förderperiode

Ende 2020 lief die 4-jährige Förderperiode von «Europa macht Schule» durch das BMBF aus. Bereits 2019 führte die NA DAAD erste Gespräche mit dem Ministerium, wie die Zukunft des Programms aussehen könnte. Diese Ideen wurden im Laufe des Jahres 2020 konkretisiert, was in die Bewilligung des Antrags durch das BMBF für eine Förderung von weiteren 4 Jahren mündete. Bis 2024 wird das klassische EmS-Konzept ausgebaut, wobei weiterhin die europäische Integration und der Unterstützungsgedanke von Erasmus+ die Grundpfeiler darstellen werden.

Gleichzeitig wird das Programm durch neue Komponenten quantitativ und qualitativ weiterentwickelt. So viel kann bereits verraten werden: Projekte sollen vermehrt auch im ländlichen Raum ermöglicht werden, das Programm wird internationaler und eine neue, komplementäre Förderlinie soll aufgebaut werden. Zukünftig werden in der Förderlinie «back to school» gleichfalls rückkehrende Outgoings ein Projekt zu ihren Erfahrungen im Gastland durchführen können.

Das NA-DAAD-Koordinationsteam bedankt sich herzlich bei allen EmS-Beteiligten im Jahr 2020, die einmal mehr unermüdliches Engagement bewiesen und so dafür gesorgt haben, dass Reisebeschränkungen nicht zu einem Abbruch europäischer Kontakte führten. Wir freuen uns auf die Zukunft und besonders auch auf unser 15-jähriges EmS-Jubiläum 2021! ■



### Informations- materialien von Europa macht Schule

Zur Werbung der Teilnehmenden und zur Erhöhung der Sichtbarkeit des Programms wurden neue Werbematerialien wie Kaffeebecher und Hoodies produziert.



### «Europa macht Schule»- Abschluss- bericht 2019/2020

Im Berichtsjahr er-

schien der Jahresbericht des «Europa macht Schule»-Programmjahres 2019/2020, der einen Überblick über alle im 14. Programmjahr durchgeführten Projekte gibt. Neben der Vorstellung einzelner Projekte ermöglicht der Jahresbericht einen Einblick in die Tätigkeiten des Trägervereins Europa macht Schule e.V. sowie die coronabedingt veränderte Arbeitsweise der Standort-Teams und der virtuellen Projektdurchführung.



«Die Erasmus+ Leitaktion 3 «Politikunterstützung» wird zentral von der Exekutivagentur für Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) in Brüssel verwaltet. Sie setzt sich aus 3 für den Hochschulbereich relevanten Förderlinien zusammen, die sich inhaltlich an den politischen Schwerpunktsetzungen im Bereich der allgemeinen und beruflichen Bildung orientieren.»

# Politik- unterstützung

Die Erasmus+ Leitaktion 3 «Politikunterstützung» wird zentral von der Exekutivagentur für Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) in Brüssel verwaltet. Sie setzt sich aus 3 für den Hochschulbereich

# Erasmus+ Politikunterstützung

relevanten Förderlinien zusammen, die sich inhaltlich an den politischen Schwerpunktsetzungen im Bereich der allgemeinen und beruflichen Bildung orientieren.

Geförderte Projekte wirken auf einer systemischen Ebene und unterstützen dadurch europäische Reformprozesse. So sollen die Rahmenbedingungen für Individuen und Institutionen im Bildungssystem verbessert werden. Zudem zeichnen sich Projekte der Erasmus+ Politikunterstützung insbesondere dadurch aus, dass sie

- zur Entwicklung und Umsetzung innovativer politischer Konzepte beitragen;
- den politischen Dialog sowie den Wissensaustausch im Bereich der allgemeinen und beruflichen Bildung anregen; und
- eine sektor-, akteurs- und länderübergreifende Zusammenarbeit anstreben.

## Aktivitäten

Die NA DAAD informiert und berät interessierte Antragstellende zu den Förderlinien der Politikunterstützung in persönlichen Beratungsgesprächen, per Telefon und E-Mail. Außerdem verbreitet sie entsprechende Informationen über Print- und Onlinemedien. Die von der NA DAAD organisierten Veranstaltungen bieten potenziellen Antragstellenden die Möglichkeit, sich über die Förderlinien zu informieren, die für ihre Projektidee passende Förderlinie zu identifizieren und diese mit Referentinnen und Referenten zu diskutieren.

### Zukunftsweisende Kooperationsprojekte

Förderung von länderübergreifenden Projekten zur Ermittlung, Prüfung, Entwicklung und Bewertung innovativer politischer Ansätze, die die Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung verbessern

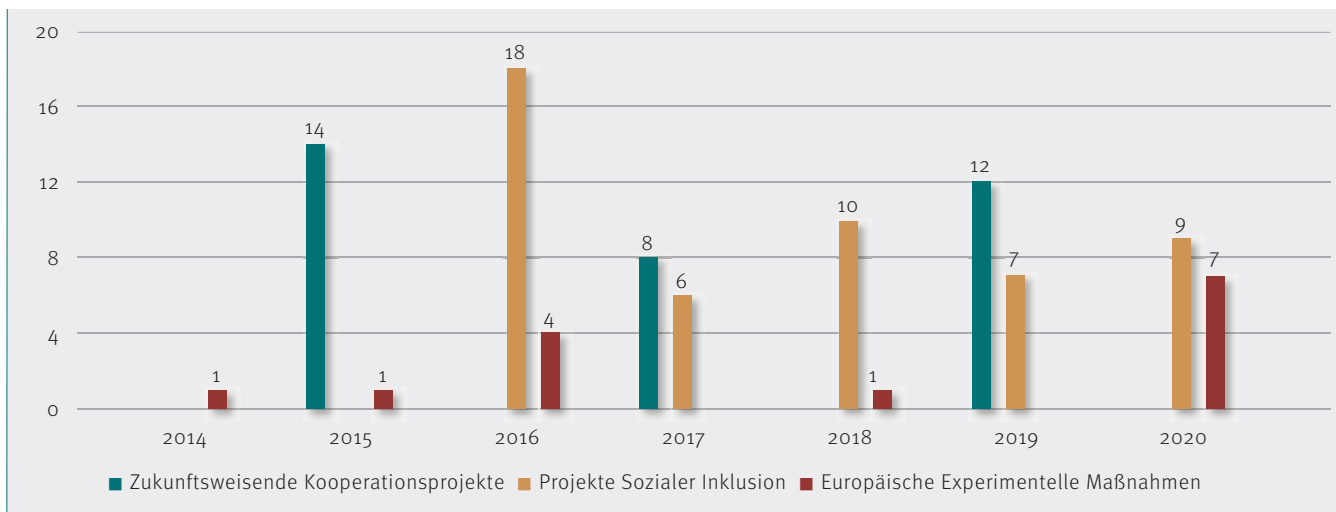
### Europäische Experimentelle Maßnahmen

Förderung von länderübergreifenden Projekten, die innovative politische Maßnahmen durch Feldversuche im Bereich der allgemeinen und beruflichen Bildung unter Federführung hochrangiger Behörden testen

### Projekte Sozialer Inklusion

Förderung von länderübergreifenden Projekten, die zu integrativen Strukturen in den Bildungs- und Jugendsystemen beitragen

### Projekte mit deutscher Beteiligung (nach Förderlinie 2014–2020)



### Ein Blick zurück auf 2020

Das Jahr **2020 begann** für die NA DAAD mit 2 Onlineseminaren im Januar und Februar zu den beiden Aufrufen der Förderlinien «Projekte Sozialer Inklusion» und «Europäische Experimentelle Maßnahmen». Vor dem Hintergrund der Ausbreitung von COVID-19 bereitete die NA entsprechende von der EACEA veröffentlichte Informationen auf und leitete diese an Stakeholder weiter.

Am **12. November** bot die NA DAAD im Rahmen des Erasmus+ Jahrestagungszyklus eine virtuelle Veranstaltung zur Leitaktion 3 an. In Zusammenarbeit mit der EACEA konnten potenzielle Stakeholder auch im Hinblick auf die neue Programmgeneration und einer möglichen Antragstellung informiert werden.

Zudem konnten im Rahmen einer Transnational Cooperation Activity (TCA) am **24. November** einige Erfolgsprojekte der Erasmus+ Politikunterstützung vorgestellt werden. Die eingeladenen Referentinnen und Referenten veranschaulichten anhand ihrer Projektpräsentationen die Charakteristika der unterschiedlichen Förderlinien.

Das Jahr **2020 endete** mit der Veröffentlichung der Auswahlergebnisse des letztmaligen Aufrufs in der Programmgeneration der Förderlinie «Europäische Experimentelle Maßnahmen», die im Hinblick auf die Beteiligung deutscher Institutionen besonders positiv ausgefallen sind. →

## Rückblick auf die Programmgeneration

In der vergangenen Programmgeneration wurden im Bereich der allgemeinen und beruflichen Bildung insgesamt 3 Aufrufe der Förderlinie «Zukunftsweisende Kooperationsprojekte» mit einer Budgetausstattung von 38 Mio. Euro, 5 Aufrufe der Förderlinie «Europäische Experimentelle Maßnahmen» mit einer Budgetausstattung von 49 Mio. Euro und ebenfalls 5 Aufrufe der Förderlinie «Projekte Sozialer Inklusion» mit einer Budgetausstattung von 60 Mio. Euro veröffentlicht.

Im Zeitraum von 2014 bis 2020 haben sich deutsche Institutionen an 98 von 281 bewilligten Projekten der 3 Förderlinien beteiligt. Von den 98 Projekten wurden 21 Projekte von deutschen Institutionen koordiniert. Insgesamt haben 114 verschiedene deutsche Institutionen als Partner an Projekten mitgewirkt. In der Förderlinie «Projekte Sozialer Inklusion» war die Beteiligung deutscher Institutionen mit 50 Projekten am höchsten.

Aufrufe für Projekte zur Förderung der Projekte Sozialer Inklusion werden jährlich veröffentlicht, während Aufrufe zu Europäischen Experimentellen Maßnahmen und Zukunftsweisenden Kooperationsprojekten in der Regel alle 2 Jahre erfolgen. ■





# Zukunftsweisende Kooperationsprojekte

In der Förderlinie «Zukunftsweisende Kooperationsprojekte» sollen nach dem Bottom-up-Ansatz wirksame Methoden, Instrumente und Strategien entwickelt werden, die Anstöße für die politische Agenda im Bereich der allgemeinen und beruflichen Bildung geben können. Das Ziel besteht darin, neue Partnerschaften zwischen Interessengruppen zu bilden und gemeinsame Projekte durchzuführen.

## Zukunftsweisende Kooperationsprojekte

Förderung von länderübergreifenden Projekten zur Ermittlung, Prüfung, Entwicklung und Bewertung innovativer politischer Ansätze, die die Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung verbessern

### Konsortium

mind. 3 Organisationen aus 3 Programmländern

### Förderung

max. 500.000 Euro (zzgl. 25 Prozent Eigenbeteiligung)

### Laufzeit

24–36 Monate

### Ausschreibung

alle 2 Jahre

## Das Projekt «TEFCE» als Beispiel der Förderlinie

Ziel des Projekts «Towards a European Framework for Community Engagement of Higher Education» (TEFCE) ist die Entwicklung innovativer und praktikabler Instrumente auf universitärer und europäischer Ebene zur Unterstützung, Überwachung und Bewertung des Engagements von Hochschulen in der Gesellschaft.

Im Gespräch mit der NA DAAD stellt der Leiter des European Project Center der Technischen Universität Dresden Christian Gerhardts das Projekt «TEFCE» vor.

### Projektbeispiel

«Towards a European Framework for Community Engagement of Higher Education» (TEFCE)

*Herr Gerhardts, wie sind Sie auf die Projektidee gekommen? Welche Überlegungen lagen dem Projekt zugrunde?*

Universitäten sind Teil der Gesellschaft und insbesondere auch ein wichtiger Teil der Städte, in denen sie ansässig sind. Oft entwickelt sich eine akademische Blase und Interaktionen mit der Gesellschaft und der Stadt unterliegen so Schwierigkeiten, die meist in Verständnisproblemen ihre Ursache haben. Jedoch zeigt sich fast überall eine große Bereitschaft, sich in der Gesellschaft beziehungsweise der Stadt zu engagieren. Die Art des Engagements ist dabei genauso vielfältig wie die Bekanntheit oder auch die Unterstützung, die durch die Stadt oder die Hochschulen geleistet wird (oder eben nicht). Dazu kommt, dass die Zusammenarbeit der Hochschulen mit den lokalen Behörden oder der Stadt sehr unterschiedlich ist. Das Projekt soll exakt diese sehr heterogenen Aktivitäten messbar machen. Ziel war eine Toolbox, mit der eine Klassifizierung und Bewertung möglich ist und die weit über eine einfache Liste von Aktivitäten hinausgeht. ➔

**Koordination**

Technische Universität Dresden

**Partnerinstitutionen**

Associació Catalana d'Universitats Públiques; Landeshauptstadt Dresden; Dublin City Council; Grad Rijeka; Institut za razvoj obrazovanja; Regio Twente; PPMI Group; Universiteit Gent; Universiteit Twente; Stichting European Consortium of Innovative Universities

**Förderzeitraum**

2018–2021

**Fördersumme**

499.300 Euro

**Website**

<https://www.tefce.eu>

Die Idee für das Projekt hatte unser Partner in Zagreb, das Institute for the Development of Education, mit dem wir bereits 15 Jahre zusammenarbeiten. Dadurch gab es für dieses Projekt auch schnell eine logische Partnerstruktur, bei der wir gleichfalls darauf geachtet haben, jeweils eine Universität und ebenso Vertreterinnen und Vertreter der Stadt im Konsortium zu haben. Durch langjährige Erfahrungen und gemeinsame Projekte konnte so ein Konsortium gebildet werden, das die Bedarfe dieses Themas gezielt adressiert und ebenso entsprechend interessiert ist. Wir haben uns dann bereit erklärt, die Koordination zu beantragen.

*Warum hat sich das Projektkonsortium für die Förderlinie «Zukunftsweisende Kooperationsprojekte» entschieden?*

Die logische Variante für diese Projektidee war eine Antragstellung in der Leitaktion 3, da es um ein strategisches Thema geht, das die Politik in der Zukunft beeinflussen kann (und soll). Aus unserer Sicht gibt es genug Potenzial, die Ergebnisse europaweit nutzbar zu machen. Interessant ist in dem Zusammenhang auch, dass dieses Thema offenbar erst durch unsere Initiative auf der Agenda der EACEA und der EU-Kommission landete. Es war zum Zeitpunkt der Antragstellung keine spezifische Priorität. Wir waren also tatsächlich unserer Zeit etwas voraus.

*Welche Ziele wurden für das Projekt definiert und konnten diese erreicht werden?*

Das Herzstück unseres Projekts ist die Toolbox, in der zu existierenden Aktivitäten 7 Dimensionen definiert sind: Teaching/Learning, Research, Service & Knowledge Exchange, Students, University Management (Partnership & Openness), University Management (Policies and Support Structures) und Supportive Peers. Innerhalb dieser Dimensionen gibt es Unterteilungen, die eine Aussage treffen können, wie etabliert, aktiv oder auch institutionalisiert die entsprechende Aktivität ist.

Mit der Toolbox, einer im November 2020 vorgestellten Open-Access-Ressource, wollen wir einen Weg aufzeigen, wie Hochschulen und Kommunen in Europa ihre Zusammenarbeit bewerten und weiterentwickeln können. Außerdem soll das Thema auch in künftigen Förderprogrammen eine größere Rolle spielen als bisher. Daher ist unser Fokus derzeit, die Toolbox und die Ergebnisse und Erkenntnisse des Projekts weiter zu bewerben.

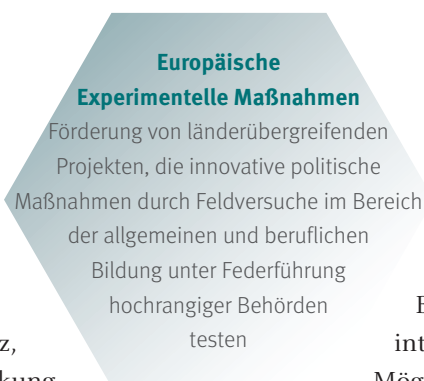
*Wie steht es um die Zukunft des Projekts?*

Die unter anderem für Kultur und Medien sowie allgemeine und berufliche Bildung zuständige Generaldirektion EAC hat im März 2021 ein Onlineseminar zum Thema «Community Engagement» durchgeführt, in dessen Rahmen Thomas Farnell, unser Partner in Zagreb, das Projekt und die Toolbox vorgestellt hat. Weitere Aktivitäten dieser Art wurden bereits durchgeführt und sind geplant. Außerdem wird neben anderen zum Beispiel die Universität Antwerpen, die nicht Teil des Konsortiums ist, die Toolbox künftig nutzen. Es geht nun also darum, das Thema weiter zu bewerben und die Nutzer von den Vorteilen der Toolbox zu überzeugen. ■

# Europäische Experimentelle Maßnahmen

Unter der Förderlinie «Europäische Experimentelle Maßnahmen» werden länderübergreifende Projekte gefördert, die innovative politische Maßnahmen im Bereich der allgemeinen und beruflichen

Bildung testen und durchführen. Projekte dieser Förderlinie zeichnen sich insbesondere durch die Federführung hochrangiger Behörden aus.



Nach dem Top-down-Ansatz wird eine evidenzbasierte Politikgestaltung durch die Prüfung theoretischer Annahmen hinsichtlich ihrer Relevanz, Wirksamkeit, potenziellen Wirkung und Skalierbarkeit gefördert. Durch die Verzahnung der Hochschulen mit hochrangigen Behörden werden neue bildungspolitische Ansätze gewonnen. Weitere Ziele sind die Verbesserung der Wirksamkeit und Effizienz der Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung.

## Konsortium

mind. 3 Behörden aus 3 Programmländern sowie 1 weitere private oder öffentliche Einrichtung

## Förderung

max. 2 Mio. Euro  
(zzgl. 25 Prozent Eigenbeteiligung)

## Laufzeit

24–36 Monate

## Ausschreibung

alle 2 Jahre

## Ein Blick zurück auf 2020

Bis zum 5. Mai 2020 hatten interessierte Institutionen die Möglichkeit, Projektvorschläge im Rahmen des Aufrufs aus dem Jahr

2019 einzureichen. Europäische Experimentelle Maßnahmen richten sich an alle Fachbereiche und können somit unterschiedlicher Art sein. Allerdings müssen sich erfolgreiche Anträge mit einer der im jeweiligen Aufruf festgelegten Prioritäten befassen. In dem Aufruf wurden folgende Schwerpunktthemen genannt:

### Los 1

- digitale Bildung und Kompetenzen
- Lehre und Lehrkräfte

### Los 2

- Finanzierungsmechanismen für die berufliche Weiterbildung und Umschulung, einschließlich ähnlicher Regelungen wie die individuellen Lernkonten
- Strategien und Verfahren zur Unterstützung der Validierung des nicht formalen und informellen Lernens, darunter auch durch die Bereitstellung wirksamer Orientierungshilfen →

geförderte Projekte mit deutscher Beteiligung (Auswahl 2020)

Projekttitle	Institution(en)
Good e-guidance stories	<ul style="list-style-type: none"> <li>- MetropolisNet – European Metropolis Employment Network EWIV (Koordination)</li> <li>- gsub – Gesellschaft für soziale Unternehmensberatung mbH</li> <li>- Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales</li> <li>- SÖSTRA Sozialökonomische Strukturanalysen GmbH</li> </ul>
Teacher training for Data Literacy & Computer Science competences	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gesellschaft für Informatik e. V. (Koordination)</li> <li>- Freie Universität Berlin</li> <li>- Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg</li> <li>- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg</li> <li>- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie</li> <li>- Universität Potsdam</li> <li>- Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung</li> </ul>
Perspectives for Lifelong STEM Teaching – Career Guidance, Collaborative Practice and Competence Development	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Pädagogische Hochschule Freiburg (Koordination)</li> <li>- Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung</li> </ul>
Empowering teachers personal, professional and social continuous development through innovative peer-induction programmes	Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Novice Educator Support and Training	Universität Duisburg-Essen
Virtual Innovation and Support Networks for Teachers	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg</li> <li>- Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd</li> <li>- Pädagogische Hochschule Weingarten</li> </ul>
HAND IN HAND: Empowering Teachers across Europe to deal with Social, Emotional and Diversity related Career Challenges	DIPF Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Das Gesamtbudget des Aufrufs lag bei 14 Mio. Euro, wovon 12 Mio. Euro für Los 1 und 2 Mio. Euro für Los 2 zur Verfügung standen. Einzelne Projekte konnten bei einer Laufzeit von 24 bis 36 Monaten mit bis zu 2 Mio. Euro unterstützt werden, was einem Finanzbeitrag von höchstens 75 Prozent der Projektgesamtkosten entspricht.

Insgesamt werden 11 Projekte mit einer Laufzeit von 24 bis 36 Monaten gefördert. An 7 dieser Projekte sind 19 deutsche Institutionen beteiligt. Somit gibt es in 64 Prozent aller Projektkonsortien eine deutsche Beteiligung. Dabei werden 3 dieser Projekte von deutschen Institutionen koordiniert. Damit ist die Beteiligung deutscher Institutionen deutlich höher als in den vorherigen Ausschreibungen. ■

# Projekte Sozialer Inklusion

Projekte Sozialer Inklusion zielen auf die Verbreitung bewährter Vorgehensweisen und auf die Erarbeitung innovativer Methoden zur Förderung von integrativem Lernen im Bereich der allgemeinen und beruflichen Bildung ab. Hochschulen und weiteren Bildungseinrichtungen wird so die Möglichkeit gegeben, soziale Inklusion im Rahmen der Projektzusammenarbeit durch unterschiedliche Aktivitäten zu fördern sowie europäische Grundwerte zu vermitteln und einen aktiven Bürgersinn zu stärken.

## Ein Blick zurück auf 2020

Bis zum 25. Februar 2020 hatten interessierte Institutionen im Rahmen des im Oktober 2019 veröffentlichten Aufrufs die Möglichkeit, Projektvorschläge im Bereich der allgemeinen und beruflichen Bildung einzureichen. Einzelne Projekte konnten bei einer Laufzeit von 24 Monaten mit bis zu 400.000 Euro und bei einer Laufzeit von 36 Monaten mit bis zu 500.000 Euro unterstützt werden.

Mit einem Gesamtbudget von 14 Mio. Euro im Bereich der allgemeinen und beruflichen Bildung werden 32 Projekte gefördert. An 9 dieser Projekte sind 10 deutsche Institutionen beteiligt. Somit gibt es in 28 Prozent aller Projektkonsortien eine deutsche Beteiligung. Eines dieser Projekte wird von einer deutschen Institution koordiniert. ➔

**Projekte Sozialer Inklusion**  
Förderung von länderübergreifenden Projekten, die zu integrativen Strukturen in den Bildungs- und Jugendsystemen beitragen

### Konsortium

mind. 4 förderfähige Organisationen aus 4 unterschiedlichen Programmländern

### Förderung

max. 400.000 Euro bei einer Projektdauer von 24 Monaten und 500.000 Euro bei einer Projektdauer von 36 Monaten (zzgl. 20 Prozent Eigenbeteiligung)

### Laufzeit

24–36 Monate

### Ausschreibung

jedes Jahr

geförderte Projekte mit deutscher Beteiligung (Auswahl 2020)

Projekttitle	Institution(en)
Inclusive Assessment Map – I AM	Universität Leipzig
Social Meaning Impact through LLL Universities in Europe	Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Promoting active citizenship through civic education and active online participation of youth role models	Nexus Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung GmbH (Koordination)
EqUal iNcluslon of LGBTIQ stUdents in VET	BK CONSULT GBR
Fostering social inclusion for all through artistic education: developing support for students with disabilities	NBW Nordberliner Werkgemeinschaft gGmbH
Stories that Move: Upscaling good practice	Anne Frank Zentrum
Coding for Social Promotion	- Codedoor.org e.V. - Zentrum Arbeit und Umwelt Gießener gemeinnützige Berufsbildungsgesellschaft mit beschränkter Haftung
Inclusive Digital Environments to Enable High-quality Education for Disadvantaged and Disabled Learners – INCLUDEME	BIBA – Bremer Institut für Produktion und Logistik GmbH
Inclusive Approach to Inmate Social Rehabilitation and Education	Senatorin für Justiz und Verfassung der Freien Hansestadt Bremen



# Ergebnisse der Anerkennungsstudie 2019

Bei der 2019 unter rund 6.000 auslandsmobilen Studierenden durchgeführten Erhebung des DAAD stand, ebenso wie bei den seit 2007 im 2-Jahresrhythmus durchgeführten Vorgängerbefragungen, die Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen im Fokus. Das komplexe Thema wurde wieder aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet.

## Unterschiedliche Aspekte

So wurde die Höhe der erreichten Anerkennung zum einen im Hinblick auf verschiedene Einflussfaktoren untersucht, wie etwa das Studienfach, die Hochschulart, die besuchte Gastregion und den Abschluss eines Learning Agreements. Zum anderen wurden die anerkannten Leistungen zu weiteren Aspekten in Beziehung gesetzt, zum Beispiel zu den insgesamt erreichten Leistungen oder denjenigen, deren Anerkennung die Studierenden angestrebt hatten.

Die Berechnung erfolgte in der Regel mit der erhobenen Größe der ECTS-Kreditpunkte. Beachtet wurde hierbei erstmals der Umstand, dass nicht alle besuchten Lehrveranstaltungen und erlangten ECTS-Kreditpunkte anerkanntsfähig waren. Erfasst wurden die verschiedenen Perspektiven durch den Parameter einer jeweiligen Anerkennungsquote. Hierbei wurde aus der Anzahl der anerkannten und beispielsweise der Anzahl der erreichten ECTS-Kreditpunkte ein Quotient gebildet.

## Ergebnisse

In der Gesamtperspektive lässt sich feststellen, dass die Anerkennung im Vergleich zur letzten Umfrage gestiegen ist. So liegt die Anerkennungsquote zum Beispiel bei den erreichten ECTS-Kreditpunkten bei 81 Prozent und damit 6 Prozent höher als 2017. Betrachtet man rein die Anerkennungsfähigkeit von Kreditpunkten, dann steigt die Quote noch weiter, nämlich auf 93 Prozent.

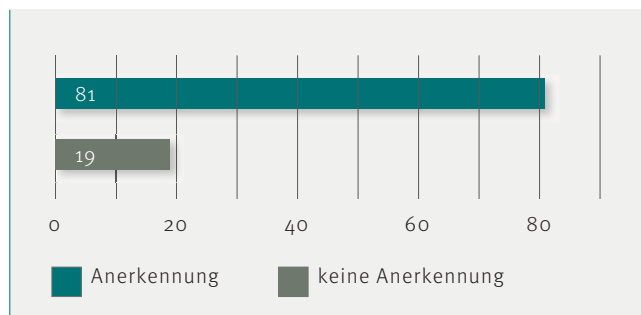
Neben der Studienrichtung – die international ausgerichteten Wirtschaftswissenschaften haben seit Jahren hohe Anerkennungsquoten, während die Rechtswissenschaften auf dem letzten Platz liegen – sind die Hochschulart und die Hochschulgröße wesentliche Einflussfaktoren. So fällt die Anerkennung an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAWs) höher aus als an den Universitäten, und bei beiden schneiden die Kleinen besser ab als die Großen. Die Ursachen für die Unterschiede liegen vermutlich in der stärkeren Reglementierung und Strukturierung der Auslandsaufenthalte an HAWs und kleineren Universitäten. ➔

## weiterführende Informationen

Kommentierte Grafiken zu den erstmals ausschließlich online veröffentlichten Ergebnissen der Studie finden sich auf der Website der NA DAAD unter <https://t1p.de/7mf6>. Für einen schnellen thematischen Überblick steht dort darüber hinaus ein 2-seitiges Factsheet zur Verfügung.

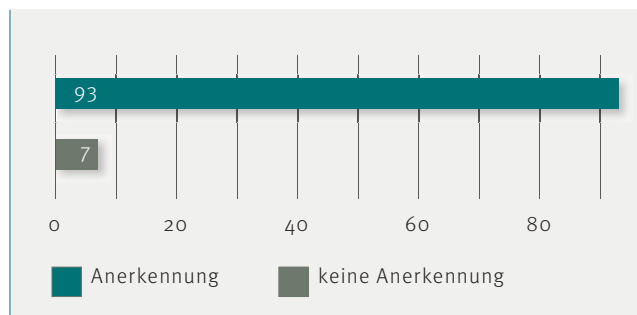
POLITIKUNTERSTÜTZUNG

Anerkennungsquote aller erreichten ECTS-Kreditpunkte (in %)



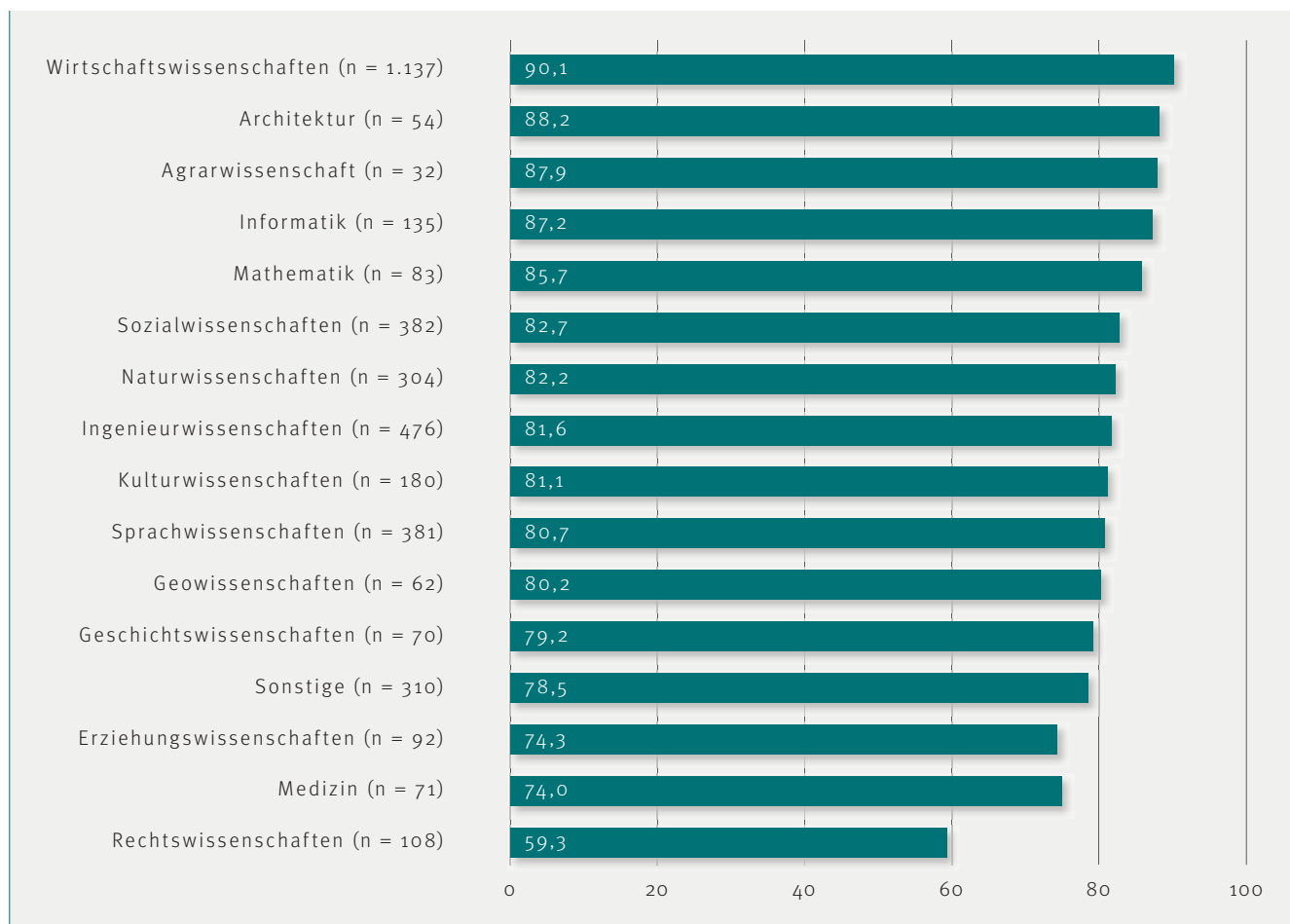
Quelle: NA DAAD, Factsheet Anerkennung, S. 1

Anerkennungsquote aller anerkennungsfähigen ECTS-Kreditpunkte (in %)



Quelle: NA DAAD, Factsheet Anerkennung, S. 1

Anerkennungsquote nach Studienfächern (ECTS-Kreditpunkte)

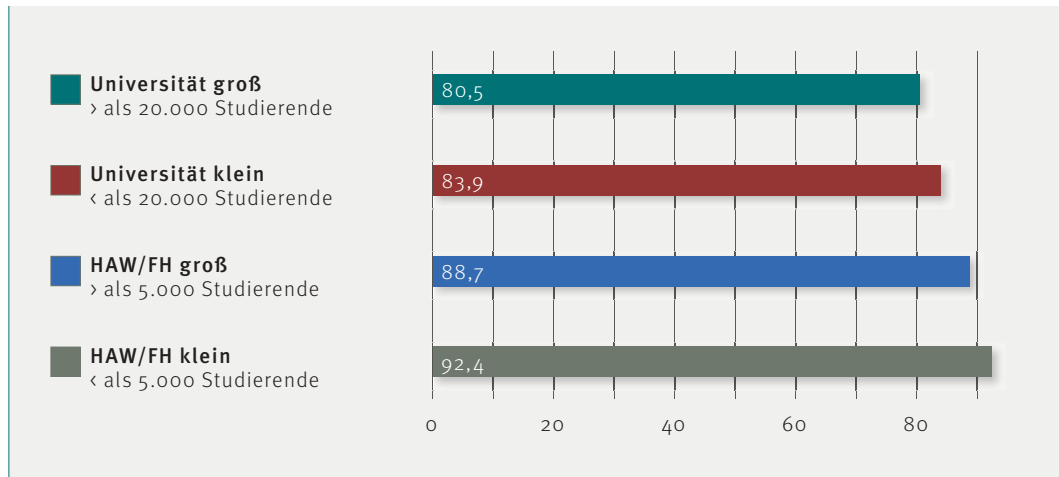


Quelle: NA DAAD, Factsheet Anerkennung, S. 2



## Anerkennungsquote nach Hochschulart und Hochschulgröße

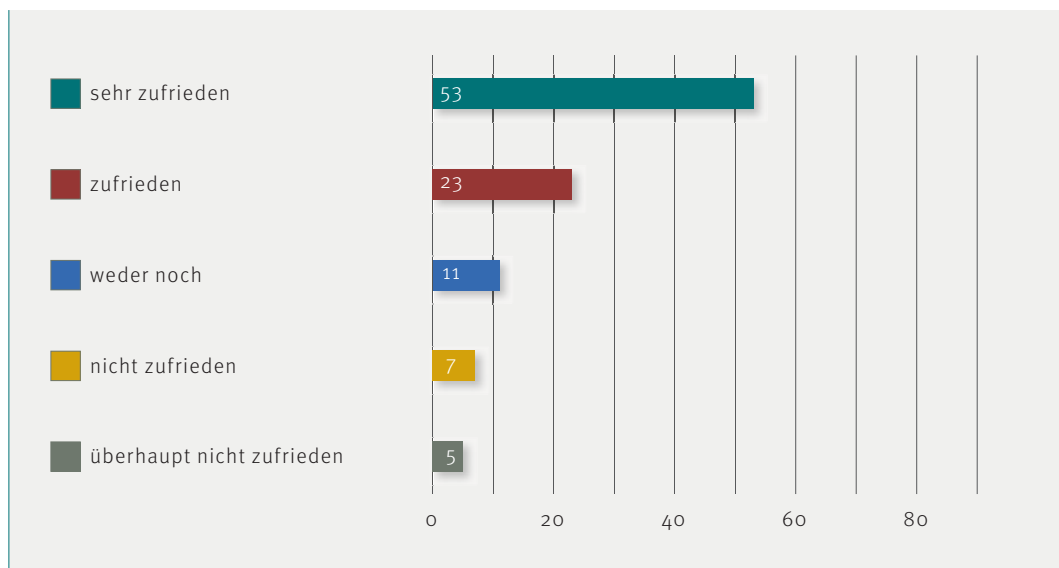
(in %)



Quelle: NA DAAD, Factsheet Anerkennung, S. 1

## Zufriedenheit mit dem Umfang der Anerkennung

(in %)



Quelle: NA DAAD, Factsheet Anerkennung, S. 2

# Peer-to-Peer-Beratung im Europäischen Hochschulraum

Der Bologna Hub Peer Support begleitet Hochschulen bei der Umsetzung der Bologna Key Commitments

Für die erfolgreiche internationale Mobilität im

Europäischen Hochschulraum (European Higher Education Area, EHEA) bedarf es einiger grundlegender Voraussetzungen: So müssen erbrachte Studienleistungen gegenseitig anerkannt werden sowie Studienabschlüsse einheitlich strukturiert und die Qualitätssicherung auf der Grundlage gemeinsamer Standards und Leitlinien garantiert sein. Um diesbezüglich noch bestehende Defizite in Politikfeldern und auf Länderebene zu beseitigen, lief im Herbst 2020 mit dem Bologna Hub Peer Support ein neues Projekt an. Koordiniert wird es vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) in Zusammenarbeit mit dem DAAD.

*Sehr geehrter Herr Becker, warum wurde dieses neue Projekt ins Leben gerufen?*

Der Bologna-Prozess zur Schaffung eines gemeinsamen europäischen Bildungsraums wurde vor mehr als 20 Jahren initiiert und wird mittlerweile in 49 Staaten implementiert. Dabei gibt es Unterschiede bei der Umsetzung der 3 Kernelemente, der sogenannten Key Commitments. Mit dem zwischen September 2020 und August 2022 laufenden, von der Europäischen Union und vom BMBF finanzierten Projekt wurde die Möglichkeit geschaffen, Hochschulen bei der Umsetzung der angestrebten Standards und Strukturen zu unterstützen. Dabei arbeiten wir eng mit unseren europäischen

Konsortialpartnern aus Belgien, Spanien, Albanien, Ukraine und Georgien zusammen.

*Welcher Ansatz wird dabei verfolgt?*

Im Projekt wird auf eine individuelle und schrittweise Beratung im Rahmen eines Peer-to-Peer-Ansatzes gesetzt, für den wir 27 Bologna-Expertinnen und -Experten aus 16 Ländern gewonnen haben. Eine Beratung besteht aus einem ersten digitalen Treffen, in dem die Verantwortlichen der jeweiligen Hochschule gemeinsam mit den Expertinnen und Experten die notwendigen Schritte analysieren, die in einer zweiten, bis 12 Monate dauernden Phase umzusetzen sind. Abschließend – in der dritten Phase – werden beide Seiten das Ergebnis evaluieren. ■

Matthias Becker ist im Referat EUo4 für das Projekt Bologna Hub Peer Support und die Erasmus+ Politikunterstützung zuständig.

27 Expertinnen  
und Experten  
aus 16 Ländern

weiterführende Informationen auf den Webseiten der NA DAAD

bologna hub: <https://t1p.de/g41y>

Bologna Hub Peer Support: <https://t1p.de/2f8z>

Team of Experts: <https://t1p.de/ow96>



# Kommuni- kation, Qualität und Audit

# Kommunikation, Qualität und Audit

Erasmus+ ist vielen ein Begriff, wenn es um studentische Auslandssemester geht. Um das Programm und seine vielfältigen – weit über den studentischen Austausch hinausgehenden – Möglichkeiten im Hochschulbereich in Deutschland noch bekannter zu machen, bereitet die Nationale Agentur Entwicklungen, Ergebnisse der Projekte und des Programms, (administrative) Neuigkeiten sowie Aktivitäten entsprechend auf und macht sie über verschiedene Kanäle einer breiten Öffentlichkeit zugänglich. Die NA arbeitet zudem für eine effektivere Zielgruppenansprache eng mit ihren direkten (Hochschulen) und indirekten Kunden (Studierenden) zusammen.

Seit 2006 ist die NA DAAD nach der Norm ISO 9001 zertifiziert und verfügt somit über ein gut funktionierendes Qualitätsmanagement, das dabei hilft, alle Prozesse des Programms bestmöglich umzusetzen. Das gilt auch für die Finanz- und Systemprüfungen (Audits) der Europäischen Kommission, die seit 2009 in der NA DAAD durchgeführt werden.

Ausschließlich online:  
Die Erasmus+ Jahrestagung fand 2020 coronabedingt als Jahrestagungszyklus am Bildschirm statt



## Printkommunikation

Die Hauptzielgruppe der NA DAAD sind die Hochschulen und Hochschulvertreter. Ein effektives Kommunikationsmittel sind Informationsmaterialien zu verschiedenen Themen, die wir ihnen zur Verfügung zu stellen. Die Hochschulen wiederum nutzen die unterschiedlichen Produkte für ihre Beratungstätigkeiten.

Die NA DAAD hat im Berichtsjahr eine Reihe von Publikationen produziert oder neu aufgelegt. Zudem hat sie, wie man an den folgenden Beispielen sehen kann, ihr Corporate Design überarbeitet.

Die NA DAAD stellt diese Publikationen allen Interessierten unter [eu.daad.de/publikationen](https://eu.daad.de/publikationen) kostenlos zur Verfügung. Außerdem besteht gegebenenfalls die Möglichkeit, ein Printexemplar über [erasmus@daad.de](mailto:erasmus@daad.de) anzufordern oder unter [www.daad.de/publikationsbestellung](https://www.daad.de/publikationsbestellung) online zu bestellen.

Den *DAADeuroletter* können Sie auf der NA-DAAD-Webseite auch als E-Paper herunterladen. Wenn Sie an einer Hochschule beschäftigt sind und das Magazin regelmäßig auf dem Postweg beziehen möchten, senden Sie bitte eine Mail mit Ihrer Anschrift an [erasmus+news@daad.de](mailto:erasmus+news@daad.de). Jeweils die letzten 3 Ausgaben des Magazins können Sie sich unter [eu.daad.de/euroletter](https://eu.daad.de/euroletter) ansehen. Informationen zum monatlich erscheinenden elektronischen Erasmus+ Newsletter erhalten Sie indes unter [eu.daad.de/newsletter](https://eu.daad.de/newsletter). Weitere Veröffentlichungen zu Erasmus+ im Speziellen und der Europäischen Union im Allgemeinen finden Sie im EU-Bookshop ([bookshop.europa.eu](https://bookshop.europa.eu)) der Europäischen Kommission.

Nachhaltig produzierte Stofftaschen der NA DAAD sind Träger der Botschaft «Wer sich bewegt, bewegt Europa»

## virtuelle Informationsalternativen

Trotz der fehlenden Möglichkeit, ab März 2020 Präsenzveranstaltungen durchzuführen, konnte die NA mit den virtuellen Alternativen die Hochschulvertreterinnen und -vertreter gut informieren und beraten. Allein im Rahmen des Jahrestagungszyklus mit über 1.000 registrierten Teilnehmenden konnten im Oktober und November 2020 rund 20 Informationssessions zu aktuellen Themen ausgerichtet werden. Die Nachfrage und die Rückmeldungen bestätigten die Wirksamkeit dieser Veranstaltungsformate, die auch 2021 verstärkt angeboten werden sollen (<https://eu.daad.de/veranstaltungen>).

### Informationsmaterialien für Hochschulen

Die NA DAAD stellte für die Hochschulen auch 2020 diverse (Print-)Materialien für Informations- und Beratungsgespräche bereit, selbst wenn kaum physische Veranstaltungen abgehalten wurden, auf denen sie ausgelegt und verteilt werden konnten. Dadurch konnte das Erasmus-Programm über das Jahr hinweg einem breiten Publikum zugänglich und näher gebracht werden. Diese nachhaltig produzierten Informationsmaterialien wurden mit Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) hergestellt – vielen Dank an dieser Stelle noch einmal dafür. ➔





## Lokale Erasmus+ Initiativen (LEI)

Um Erasmus+ und Europa einer breiteren Öffentlichkeit erfahrbar zu machen, arbeitet die NA DAAD mit Studierenden zusammen, die sich an ihren Heimathochschulen ehrenamtlich für und mit anderen engagieren. Die Aktivitäten der zurzeit 117 aktiven LEI-Standorte, die von der NA DAAD mit BMBF-Mitteln gefördert werden, sind vielfältig: Sie bieten unter anderem internationale Abende und Exkursionen an, benennen Ansprechpartner sowohl für Erasmus-Gaststudierende an deutschen Hochschulen als auch für am Erasmus+ Programm interessierte Studierende und helfen bei Fragen des täglichen und studentischen Lebens.

Auch während der Pandemie gelang es den Initiativen, den Kontakt mit den Studierenden zu halten. So wurden Aktivitäten wie Wanderungen oder Paddeltouren in Kleingruppen durchgeführt oder ins World Wide Web verlegt, zum Beispiel Online-Yoga, Spieleabende, virtuelle Städtetouren oder Pub-Quiz. Projektbeispiele für Onlineaktivitäten und weitere Angebote der LEIs finden Sie auf unserer Webseite unter <https://tip.de/z4qh>.

LEI-Look: Die NA DAAD stärkt mit den neuen Hoodies auch das Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb der Lokalen Erasmus+ Initiativen

## Arbeitsgruppe Kommunikation

Die Arbeitsgruppe soll dazu beitragen, neue Zielgruppen zu erreichen und Erasmus+ in der eigenen Hochschule noch sichtbarer zu machen. Die für das Frühjahr 2020 geplante und bereits vorbereitete Kommunikationstagung musste pandemiebedingt leider abgesagt werden. In weiteren Treffen mit der Arbeitsgruppe konnte jedoch eine Session für den Jahrestagungszyklus vorbereitet werden, an der mehr als 200 Personen teilnahmen. 2021 wird es einen weiteren (virtuellen) Austausch geben. Weitergehende Informationen über die Arbeitsgruppe finden Sie auf unserer Webseite unter <https://tip.de/22c0>. →

117 aktive  
LEI-Standorte  
gefördert



## Onlinekommunikation

Das Internetangebot der NA DAAD bietet umfangreiche Informationen sowohl für Hochschulen als auch für Einzelpersonen. Neben der Website [eu.daad.de](http://eu.daad.de), die weiterhin das wichtigste Medium für die Kommunikationsarbeit der NA DAAD ist, haben die bestehenden Social-Media-Kanäle und -Plattformen weiter an Bedeutung gewonnen. Ebenfalls hat im ersten Jahr der Coronapandemie das Bereitstellen von Onlinetrainings und -konferenzressourcen einen großen Stellenwert eingenommen.

### [eu.daad.de](http://eu.daad.de) – das zentrale Medium der Onlinekommunikation

Die Website der NA DAAD hat sich kontinuierlich weiterentwickelt und wird gut genutzt. Dies spiegelt sich trotz Coronapandemie in den weiter steigenden Nutzerzahlen wider, die nach der Umstellung der Analysesoftware nun nicht mehr mit Matomo, sondern mit Google Analytics ausgewertet werden. Demnach hat sich die Gesamtzahl der Nutzerinnen und Nutzer 2020 im Vergleich zu 2019 um 11,67 Prozent von 208.488 auf 232.811 erhöht, dabei ist auch die Zahl der aufgerufenen Seiten um 2,17 Prozent von 743.957 auf 760.112 angestiegen. Die geringere Nachfrage nach Ressourcen rund um die Durchführung des Erasmus+ Programms wurde durch das umfangreiche zusätzliche Informationsangebot zur Coronapandemie mehr als ausgeglichen.

Auf diesen Seiten ([eu.daad.de/service/erasmus-und-covid-19/de/](http://eu.daad.de/service/erasmus-und-covid-19/de/)) werden viele interessante Artikel und Aktionen aufgelistet, die diese schwierige Zeit bereichern, Hoffnung spenden und darin bestärken, dass Austausch und Mobilität wichtig und richtig sind für das Angehen globaler Herausforderungen. Allein diese Seiten sind für 106.094 Aufrufe verantwortlich.

Neben der klassischen Website gibt es seit Mitte 2020 auch das dort verknüpfte neue E-Paper-Angebot der wichtigsten NA-Publikationen. Diese Seiten wurden bisher gut angenommen und zusätzliche 36.502 Mal aufgerufen.

Für am Erasmus-Programm Interessierte erfüllt die gemeinsam mit den 3 anderen deutschen Nationalen Agenturen – der NA für EU-Programme im Schulbereich (NA im Pädagogischen Austauschdienst), der NA Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung (NA beim BIBB) und der NA Erasmus+ JUGEND IN AKTION – betriebene Website [www.erasmusplus.de](http://www.erasmusplus.de) nach wie vor eine wichtige Verteilerrolle zu den unterschiedlichen Angeboten der NAs in Deutschland. Aufgrund der Coronapandemie verzeichnete die Website allerdings weniger Besucher als im Vorjahr (161.849 Besucherinnen und Besucher mit 483.322 Seitenaufrufen). Grund dafür dürfte sein, dass die Kriseninformationen selbst auf den Sonderseiten der Nationalen Agenturen gezielt und umfangreich aufbereitet wurden.

11,67  
Prozent  
mehr  
Nutzer



### Twitter – Themen crossmedial und zeitnah verbreiten

Mit dem NA-DAAD-Twitteraccount [@Erasmus\\_DAAD](https://twitter.com/Erasmus_DAAD) werden die Hauptzielgruppen der NA angesprochen – Hochschulen, Hochschulvertreter und Organisationen in der Hochschul-



bildung. Diese können die Inhalte entweder für sich nutzen oder wiederum mit ihren Zielgruppen (Studierenden, Fachbereichen, Hochschulleitungen etc.) teilen.

Die Tweets bezüglich Corona zu Interviews in den Medien und Informationen auf [eu.daad.de](https://eu.daad.de) erhielten im März 2020 zwischen 5.000 und fast 8.000 Impressionen. Die meisten Impressionen zählte der Tweet, der zur Teilnahme an der Umfrage des Erasmus Student Network aufrief (7.700). Auch die Ankündigung von Printmedien wie dem *DAADeuroletter* oder Infoflyern (<https://tip.de/3j4t>) ranken mit rund 6.000 Impressionen und bestätigen die cross-medialen Aktivitäten. Im August feierte der Kanal den 1.000sten Follower, am Jahresende 2020 waren es bereits mehr als 1.200.

## YouTube weiterhin beliebte Plattform für die Themen der NA DAAD

Der Mitte 2018 mit den ersten Erklärvideos gestartete offizielle YouTube-Kanal der NA DAAD hat sich 2020 als wichtiges Kommunikationstool weiterentwickelt. Zusätzlich wurde der Kanal auch zu einer wichtigen Plattform, um beispielsweise Mitschnitte von Seminaren und Präsentationen von virtuellen Veranstaltungen online als Informationsressourcen zur Verfügung zu stellen.

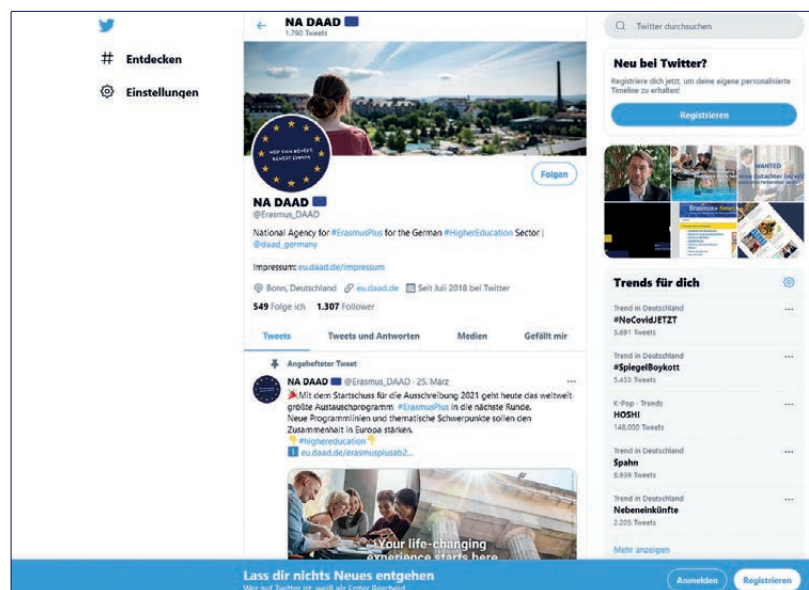
Die bestehenden Erklärvideos, kleinen spezielleren Themen- oder Trainingsvideos aus den Fachreferaten sowie Aufzeichnungen aus dem neuen digitalen Alltag wurden mittlerweile über eine halbe Million Mal aufgerufen, und knapp 400 Abonnenten konnten gebunden werden. Nähere Informationen, einschließlich der 14 #kurzerklärt-Videos, finden Sie auf unserer Webseite unter <https://tip.de/1dha>.

## Erasmus+ Newsletter – zuverlässiger Kanal für wichtige Informationen

Die NA DAAD verfolgt mit dem monatlichen Versand des Erasmus+ Newsletter das Ziel, die Hochschulen über Neuigkeiten zu Erasmus+ und der europäischen Bildungspolitik zu informieren. Meistgeklickter Artikel war «Erasmus+ Aufenthalte planen in Zeiten der Krise» in der Novemberausgabe mit 666 Klicks, gefolgt von der Ankündigung der ersten virtuellen Erasmus+ Jahrestagung mit 627 Klicks.

Grundsätzlich kann die NA DAAD für 2020 feststellen, dass Informationen zum Umgang mit der Pandemie, zu den Auswirkungen des Brexits auf Erasmus+ sowie zur neuen Programmgeneration 2021–2027 hohe Klickraten aufweisen. Der Oktober-Newsletter hatte die höchste Öffnungsrate mit 30 Prozent, während die Zahl der Empfänger in der Zeit von Januar (2.697) bis Dezember (2.867) um 170 anstieg. ↗

hohe  
Klickraten



## Qualitätsmanagement

Das Qualitätsmanagementsystem (QMS) der NA DAAD unterstützt die Administration vielschichtiger Programme, erleichtert die Identifizierung und den Umgang mit etwaigen Risiken und erlaubt gleichzeitig eine laufende Anpassung aller Instrumente an sich verändernde Bedingungen. Innerhalb der Abteilung wie auch zwischen den Referaten hat das QMS zu mehr Transparenz, größerem Austausch und stärkerem Qualitätsbewusstsein geführt. Aber auch die Kunden der NA DAAD profitieren vom QMS – das zeigt die jährlich durchgeführte Onlinebefragung, bei der die Gesamtzufriedenheit der Kunden mit der NA auch 2020 wieder bei 1,61 lag. Das Qualitätsmanagement der NA

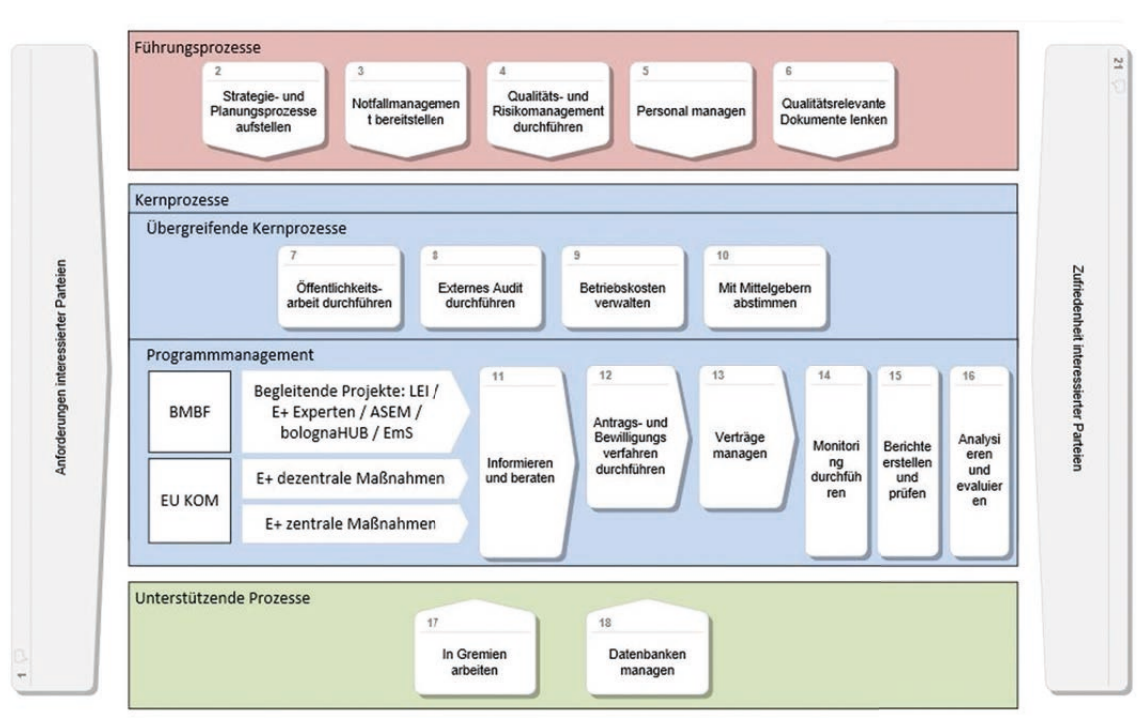
DAAD ist seit 2006 nach der Norm ISO 9001 zertifiziert und hat sich seitdem stetig weiterentwickelt.

Gesamt-  
zufriedenheit  
liegt bei 1,61

## Externe Audits

Die NA DAAD führt jedes Jahr die von der Europäischen Kommission für das Erasmus-Programm vorgesehenen Finanz- und Systemprüfungen (Audits) durch. Diese werden von den Hochschulen insgesamt durchaus positiv wahrgenommen, da sie erkennen, dass ein Audit mehr als eine reine Überprüfung ist. Sie sind vielmehr ein wichtiges Instrument, Prozesse zur Abwicklung von Mobilitäten und anderen Maßnahmen laufend zu optimieren.

16 Vor-Ort-Prüfungen aus den Mobilitätslinien KA1 und KA2 wurden aufgrund der COVID-19-Pandemie virtuell durchgeführt. Außerdem fanden 27 Finanzprüfungen vom Schreibtisch aus statt. Ebenfalls abgeschlossen werden konnten 39 Bonitätsprüfungen für den Call 2020. ■





# Die NA in Zahlen

# Erasmus+ Leitaktion 1

## Studierendenmobilität von Einzelpersonen mit Programmländern

### Outgoer deutscher Hochschulen nach Zielländern (Projekt 2018\*)

	Auslandsstudium (SMS)			Auslandspraktikum (SMP)			Studierendenmobilität	
	gesamt	Anteil	Rang	gesamt	Anteil	Rang	gesamt	Rang
Belgien	605	1,8 %		395	4,4 %	8.	1.000	
Bulgarien	99	0,3 %		33	0,4 %		132	
Dänemark	763	2,3 %		231	2,6 %	10.	994	
Estland	328	1,0 %		24	0,3 %		352	
Finnland	1.947	5,8 %	6.	113	1,3 %		2.060	6.
Frankreich	4.556	13,7 %	2.	934	10,4 %	3.	5.490	2.
Griechenland	405	1,2 %		88	1,0 %		493	
Irland	1.114	3,3 %	9.	380	4,2 %	9.	1.494	10.
Island	133	0,4 %		36	0,4 %		169	
Italien	2.466	7,4 %	4.	476	5,3 %	6.	2.942	4.
Kroatien	188	0,6 %		32	0,4 %		220	
Lettland	328	1,0 %		22	0,2 %		350	
Liechtenstein	7	0,0 %		19	0,2 %		26	
Litauen	272	0,8 %		19	0,2 %		291	
Luxemburg	33	0,1 %		157	1,7 %		190	
Malta	53	0,2 %		89	1,0 %		142	
Niederlande	1.366	4,1 %	8.	649	7,2 %	5.	2.015	7.
Nordmazedonien	5	0,0 %		2	0,0 %		7	
Norwegen	1.684	5,1 %	7.	185	2,1 %		1.869	8.
Österreich	847	2,5 %		915	10,2 %	4.	1.762	9.
Polen	994	3,0 %		129	1,4 %		1.123	
Portugal	1.109	3,3 %	10.	198	2,2 %		1.307	
Rumänien	135	0,4 %		63	0,7 %		198	
Schweden	2.041	6,1 %	5.	464	5,2 %	7.	2.505	5.
Slowakei	98	0,3 %		33	0,4 %		131	
Slowenien	266	0,8 %		20	0,2 %		286	
Spanien	5.550	16,7 %	1.	1.309	14,5 %	2.	6.859	1.
Tschechische Republik	681	2,0 %		140	1,6 %		821	
Türkei	1.008	3,0 %		193	2,1 %		1.201	
Ungarn	812	2,4 %		100	1,1 %		912	
Vereinigtes Königreich	3.327	10,0 %	3.	1.539	17,1 %	1.	4.866	3.
Zypern	70	0,2 %		22	0,2 %		92	
<b>gesamt</b>	<b>33.290</b>	<b>100 %</b>		<b>9.009</b>	<b>100 %</b>		<b>42.299</b>	

\* Abschlussberichte der Projekte 01.06.2018 bis 31.05.2020. Quelle: NA DAAD; Stand: 2020

**Outgoer** = Studierende, die in das entsprechende Programmland gehen

**SMS** = Studierendenmobilität – Auslandsstudium (Student Mobility for Studies)

**SMP** = Studierendenmobilität – Auslandspraktikum (Student Mobility for Placements/Traineeships)

# Erasmus+ Leitaktion 1

## Personalmobilität von Einzelpersonen mit Programmländern

### Outgoer deutscher Hochschulen nach Zielländern (Projekt 2018\*)

	Unterrichts-/Lehrzwecke (STA)			Fort- und Weiterbildung (STT)			Personalmobilität	
	gesamt	Anteil	Rang	gesamt	Anteil	Rang	gesamt	Rang
Belgien	69	2,3 %		100	2,8 %		169	
Bulgarien	42	1,4 %		8	0,2 %		50	
Dänemark	32	1,1 %		61	1,7 %		93	
Estland	36	1,2 %		51	1,4 %		87	
Finnland	226	7,4 %	5.	297	8,2 %	3.	523	3.
Frankreich	307	10,1 %	3.	211	5,8 %	6.	518	4.
Griechenland	106	3,5 %	9.	51	1,4 %		157	
Irland	32	1,1 %		174	4,8 %	7.	206	
Island	18	0,6 %		22	0,6 %		40	
Italien	324	10,6 %	2.	156	4,3 %	9.	480	5.
Kroatien	31	1,0 %		26	0,7 %		57	
Lettland	50	1,6 %		60	1,7 %		110	
Liechtenstein	4	0,1 %					4	
Litauen	58	1,9 %		69	1,9 %		127	
Luxemburg	5	0,2 %		8	0,2 %		13	
Malta	2	0,1 %		235	6,5 %	4.	237	10.
Niederlande	77	2,5 %		173	4,8 %	8.	250	8.
Nordmazedonien	4	0,1 %		5	0,1 %		9	
Norwegen	47	1,5 %		69	1,9 %		116	
Österreich	205	6,7 %	6.	216	6,0 %	5.	421	7.
Polen	300	9,8 %	4.	144	4,0 %		444	6.
Portugal	79	2,6 %		145	4,0 %	10.	224	
Rumänien	99	3,3 %	10.	40	1,1 %		139	
Schweden	60	2,0 %		101	2,8 %		161	
Slowakei	25	0,8 %		10	0,3 %		35	
Slowenien	16	0,5 %		14	0,4 %		30	
Spanien	326	10,7 %	1.	451	12,5 %	2.	777	1.
Tschechische Republik	131	4,3 %	8.	107	3,0 %		238	9.
Türkei	74	2,4 %		43	1,2 %		117	
Ungarn	95	3,1 %		59	1,6 %		154	
Vereinigtes Königreich	158	5,2 %	7.	493	13,6 %	1.	651	2.
Zypern	8	0,3 %		14	0,4 %		22	
<b>gesamt</b>	<b>3.046</b>	<b>100 %</b>		<b>3.613</b>	<b>100 %</b>		<b>6.659</b>	

\* Abschlussberichte der Projekte 2018. Quelle: NA DAAD; Stand: 2020

**Outgoer** = Studierende, die in das entsprechende Programmland gehen

**STA** = Personalmobilität – Unterrichts-/Lehrzwecke (ST – Teaching Assignments)

**STT** = Personalmobilität – Fort- und Weiterbildung (ST – Training)

# Erasmus+ Leitaktion 1

## Studierendenmobilität von Einzelpersonen mit Programmländern

### Incomer nach Herkunftsländern (Projekt 2018\*)

	Auslandsstudium (SMS)			Auslandspraktikum (SMP)			Studierendenmobilität	
	gesamt	Anteil	Rang	gesamt	Anteil	Rang	gesamt	Rang
Belgien	412	1,9 %		223	1,9 %		635	
Bulgarien	153	0,7 %		160	1,4 %		313	
Dänemark	336	1,6 %		156	1,3 %		492	
Estland	78	0,4 %		47	0,4 %		125	
Finnland	710	3,3 %	7.	160	1,4 %		870	10.
Frankreich	3.201	15,0 %	2.	1.649	14,0 %	1.	4.850	1.
Griechenland	419	2,0 %		324	2,8 %	10.	743	
Irland	417	2,0 %		161	1,4 %		578	
Island	22	0,1 %		15	0,1 %		37	
Italien	3.493	16,3 %	1.	1.002	8,5 %	5.	4.495	2.
Kroatien	155	0,7 %		110	0,9 %		265	
Lettland	105	0,5 %		89	0,8 %		194	
Liechtenstein	3	0,0 %		8	0,1 %		11	
Litauen	153	0,7 %		372	3,2 %		525	
Luxemburg	187	0,9 %		26	0,2 %		213	
Malta	10	0,0 %		25	0,2 %		35	
Niederlande	668	3,1 %	9.	967	8,2 %	6.	1.635	7.
Nordmazedonien	23	0,1 %		6	0,1 %		29	
Norwegen	266	1,2 %		22	0,2 %		288	
Österreich	381	1,8 %		1.059	9,0 %	3.	1.440	8.
Polen	1.231	5,8 %	6.	588	5,0 %	8.	1.819	6.
Portugal	500	2,3 %	10.	184	1,6 %		684	
Rumänien	384	1,8 %		328	2,8 %	9.	712	
Schweden	387	1,8 %		168	1,4 %		555	
Slowakei	165	0,8 %		95	0,8 %		260	
Slowenien	214	1,0 %		95	0,8 %		309	
Spanien	2.858	13,4 %	3.	898	7,6 %	7.	3.756	3.
Tschechische Republik	690	3,2 %	8.	280	2,4 %		970	9.
Türkei	2.005	9,4 %	4.	1.057	9,0 %	4.	3.062	4.
Ungarn	489	2,3 %		258	2,2 %		747	
Vereinigtes Königreich	1.259	5,9 %	5.	1.201	10,2 %	2.	2.460	5.
Zypern	8	0,0 %		9	0,1 %		17	
<b>gesamt</b>	<b>21.382</b>	<b>100 %</b>		<b>11.742</b>	<b>100 %</b>		<b>33.124</b>	

\* Abschlussberichte der Projekte 1.06.2018 bis 31.05.2020. Quelle: NA DAAD; Stand: 2020

**Incomer** = Studierende, die aus dem entsprechenden Programmland nach Deutschland kommen

**SMS** = Studierendenmobilität – Auslandsstudium (Student Mobility for Studies)

**SMP** = Studierendenmobilität – Auslandspraktikum (Student Mobility for Placements/Traineeships)

# Erasmus+ Leitaktion 1

## Personalmobilität von Einzelpersonen mit Programmländern

### Incomer nach Herkunftsländern (Projekt 2018\*)

	Unterrichts-/Lehrzwecke (STA)			Fort- und Weiterbildung (STT)			Personalmobilität	
	gesamt	Anteil	Rang	gesamt	Anteil	Rang	gesamt	Rang
Belgien	48	1,9 %		60	2,2 %		108	
Bulgarien	55	2,2 %		59	2,2 %		114	
Dänemark	23	0,9 %		37	1,4 %		60	
Estland	25	1,0 %		42	1,6 %		67	
Finnland	162	6,5 %	7.	194	7,2 %	4.	356	4.
Frankreich	169	6,8 %	5.	110	4,1 %	10.	279	7.
Griechenland	52	2,1 %		38	1,4 %		90	
Irland	20	0,8 %		24	0,9 %		44	
Island	6	0,2 %		8	0,3 %		14	
Italien	166	6,6 %	6.	80	3,0 %		246	10.
Kroatien	19	0,8 %		36	1,3 %		55	
Lettland	19	0,8 %		69	2,6 %		88	
Liechtenstein		0,0 %		7	0,3 %		7	
Litauen	54	2,2 %		128	4,7 %	9.	182	
Luxemburg	2	0,1 %		8	0,3 %		10	
Malta	5	0,2 %		8	0,3 %		13	
Niederlande	139	5,6 %	9.	68	2,5 %		207	
Nordmazedonien	2	0,1 %		4	0,1 %		6	
Norwegen	29	1,2 %		39	1,4 %		68	
Österreich	178	7,1 %	4.	165	6,1 %	5.	343	5.
Polen	325	13,0 %	1.	323	12,0 %	1.	648	1.
Portugal	43	1,7 %		44	1,6 %		87	
Rumänien	90	3,6 %		102	3,8 %		192	
Schweden	57	2,3 %		90	3,3 %		147	
Slowakei	27	1,1 %		33	1,2 %		60	
Slowenien	17	0,7 %		36	1,3 %		53	
Spanien	189	7,6 %	3.	240	8,9 %	2.	429	2.
Tschechische Republik	156	6,2 %	8.	149	5,5 %	6.	305	6.
Türkei	114	4,6 %		134	5,0 %	7.	248	8.
Ungarn	117	4,7 %	10.	131	4,9 %	8.	248	8.
Vereinigtes Königreich	190	7,6 %	2.	223	8,3 %	3.	413	3.
Zypern	2	0,1 %		10	0,4 %		12	
<b>gesamt</b>	<b>2.500</b>	<b>100 %</b>		<b>2.699</b>	<b>100 %</b>		<b>5.199</b>	

\* Abschlussberichte der Projekte 2018. Quelle: NA DAAD; Stand: 2020

**Incomer** = Studierende, die aus dem entsprechenden Programmland nach Deutschland kommen

**STA** = Personalmobilität – Unterrichts-/Lehrzwecke (ST – Teaching Assignments)

**STT** = Personalmobilität – Fort- und Weiterbildung (ST – Training)

# Erasmus+ Leitaktion 1

## Mobilität von Einzelpersonen mit Programmländern

Top 20 der deutschen Hochschulen, geförderte Auslandsaufenthalte (Projekt 2018\*)

	Studierendenmobilität			Personalmobilität			gesamt	Rang
	Auslandsstudium (SMS)	Auslandspraktikum (SMP)	gesamt	Unterrichts-/Lehrzwecke (STA)	Fort- und Weiterbildung (STT)	gesamt		
Technische Universität München	1.037	220	1.257	25	94	119	1.376	1.
Westfälische Wilhelms-Universität Münster	905	188	1.093	34	74	108	1.201	2.
Humboldt-Universität zu Berlin	657	138	795	146	147	293	1.088	3.
Ludwig-Maximilians-Universität München	868	125	993	33	40	73	1.066	4.
Universität zu Köln	749	152	901	34	19	53	954	5.
Johannes Gutenberg-Universität Mainz	654	101	755	56	60	116	871	6.
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg	700	139	839	11	11	22	861	7.
Universität Leipzig	574	153	727	87	18	105	832	8.
Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen	678	107	785	23	19	42	827	9.
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg	608	170	778	13	13	26	804	10.
Freie Universität Berlin	636	75	711	30	35	65	776	11.
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg	527	103	630	18	93	111	741	12.
Technische Universität Dresden	450	139	589	62	73	135	724	13.
Universität Hamburg	535	71	606	21	61	82	688	14.
Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt	539	70	609	40	14	54	663	15.
Universität Mannheim	582	39	621	11	22	33	654	16.
Eberhard Karls Universität Tübingen	507	81	588	35	9	44	632	17.
Georg-August-Universität Göttingen	516	49	565	24	36	60	625	18.
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn	482	63	545	46	27	73	618	19.
Universität Konstanz	478	62	540	17	21	38	578	20.

\* Abschlussberichte der Projekte 2018. Quelle: NA DAAD; Stand: November 2020

**SMS** = Studierendenmobilität – Auslandsstudium (Student Mobility for Studies)

**SMP** = Studierendenmobilität – Auslandspraktikum (Student Mobility for Placements/Traineeships)

**STA** = Personalmobilität – Unterrichts-/Lehrzwecke (ST – Teaching Assignments)

**STT** = Personalmobilität – Fort- und Weiterbildung (ST – Training)



## Erasmus+ Leitaktion 1

### Mobilität von Einzelpersonen mit Programmländern

Top 20 der deutschen Hochschulen, geförderte Auslandsaufenthalte (in Relation zu den eingeschriebenen Studierenden – Projekt 2018\*)

	Studierendenmobilität			Studierende WS 2018/2019		relatives Ranking
	Auslandsstudium (SMS)	Auslandspraktikum (SMP)	gesamt	gesamt**	Anteil	
Karlsruhochschule gemeinnützige GmbH	59	3	62	507	12,2 %	1.
Kühne Logistics University GmbH	32	0	32	301	10,6 %	2.
ISM International School of Management GmbH-gGmbH	181	79	260	2.624	9,9 %	3.
Zeppelin Universität gGmbH	62	28	90	928	9,7 %	4.
WHU – Otto Beisheim School of Management	84	26	110	1.302	8,4 %	5.
EBC Euro-Business-College GmbH	32	35	67	964	7,0 %	6.
Fachhochschule Reutlingen	255	79	334	5.482	6,1 %	7.
Frankfurt School of Finance & Management gGmbH	95	45	140	2.436	5,7 %	8.
Evangelische Hochschule Freiburg	22	30	52	920	5,7 %	9.
Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Gmünd	35	3	38	673	5,6 %	10.
Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)	329	32	361	6.437	5,6 %	10.
Muthesius Kunsthochschule	27	3	30	548	5,5 %	12.
Europäische Fachhochschule Rhein/Erft GmbH	104	6	110	2.038	5,4 %	13.
Hochschule für Grafik u. Buchkunst Leipzig/ Academy of Fine Arts	25	5	30	558	5,4 %	13.
BAU International Berlin - University of Applied Sciences	5	5	10	187	5,3 %	15.
Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle	46	12	58	1.097	5,3 %	15.
Universität Mannheim	582	39	621	11.790	5,3 %	15.
Hochschule Geisenheim	9	72	81	1.550	5,2 %	18.
Theologische Fakultät Fulda	2	0	2	40	5,0 %	19.
Universität Konstanz	478	62	540	10.983	4,9 %	20.

\* Abschlussberichte der Projekte 2018. Quelle: NA DAAD/\*\*DESTATIS; Stand: November 2020

**SMS** = Studierendenmobilität – Auslandsstudium (Student Mobility for Studies)

**SMP** = Studierendenmobilität – Auslandspraktikum (Student Mobility for Placements/Traineeships)

# Erasmus+ Leitaktion 1

## Mobilität von Einzelpersonen mit Programmländern

### Mobilität nach Hochschultyp (Projekt 2018\*)

	Studierendenmobilität				Studierende WS 2018/2019	
	Auslandsstudium (SMS)	Auslandspraktikum (SMP)	gesamt	Anteil Hochschultyp	gesamt**	Anteil Erasmus+ Geförderte
Universitäten	24.316	5.073	29.389	69,5 %	1.781.008	1,7 %
Kunst- und Musikhochschulen	550	96	646	1,5 %	36.358	1,8 %
Fachhochschulen	8.424	3.840	12.264	29,0 %	1.050.856	1,2 %
<b>gesamt</b>	<b>33.290</b>	<b>9.009</b>	<b>42.299</b>	<b>100 %</b>	<b>2.868.222</b>	<b>1,5 %</b>

	Personalmobilität				Geförderte gesamt
	Unterrichts-/Lehrzwecke (STA)	Fort- und Weiterbildung (STT)	gesamt	Anteil Hochschultyp	
Universitäten	1.716	1.934	3.650	53,6 %	33.039
Kunst- und Musikhochschulen	232	99	331	4,9 %	977
Fachhochschulen	1.255	1.580	2.835	41,6 %	15.099
<b>gesamt</b>	<b>3.203</b>	<b>3.613</b>	<b>6.816</b>	<b>100 %</b>	<b>49.115</b>

\* Abschlussberichte der Projekte 2018. Quelle: NA DAAD/\*\*DESTATIS; Stand: November 2020

**SMS** = Studierendenmobilität – Auslandsstudium (Student Mobility for Studies)

**SMP** = Studierendenmobilität – Auslandspraktikum (Student Mobility for Placements/Traineeships)

**STA** = Personalmobilität – Unterrichts-/Lehrzwecke (ST – Teaching Assignments)

**STT** = Personalmobilität – Fort- und Weiterbildung (ST – Training)

## Erasmus+ Leitaktion 1

### Mobilität von Einzelpersonen mit Programmländern

#### Mobilität nach Studienniveau (Projekt 2018\*)

	Studierendenmobilität				Studierende WS 2018/2019	
	Auslandsstudium (SMS)	Auslandspraktikum (SMP)	gesamt	Anteil Studienniveau	gesamt**	Anteil Erasmus+ Studierende
Bachelor	22.358	5.905	28.263	66,8 %	1.771.639	1,6 %
Master	9.676	2.745	12.421	29,4 %	587.593	2,1 %
Doktorand	196	53	249	0,6 %	109.719	0,2 %
Sonstige	1.060	306	1.366	3,2 %	399.271	0,3 %
<b>gesamt</b>	<b>33.290</b>	<b>9.009</b>	<b>42.299</b>	<b>100 %</b>	<b>2.868.222</b>	<b>1,5 %</b>

## Erasmus+ Leitaktion 1

### Mobilität von Einzelpersonen mit Programmländern

#### Mobilität nach Fachbereichen (ISCED 13 – Projekt 2018\*)

	Studierendenmobilität			Studierende nach Fachbereichen (2018)***	Anteil nach Fachbereich
	Auslandsstudium (SMS)	Auslandspraktikum (SMP)	gesamt		
Pädagogik	1.130	782	1.912	250.866	0,8 %
Geisteswissenschaften und Künste	6.332	1.139	7.471	413.453	1,8 %
Sozialwissenschaften, Journalismus u. Informationswesen	5.189	1.118	6.307	253.558	2,5 %
Wirtschaft, Verwaltung und Recht	10.221	1.920	12.141	690.089	1,8 %
Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik	2.362	1.126	3.488	319.744	1,1 %
Informatik und Kommunikationstechnologie	1.054	233	1.287	221.200	0,6 %
Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe u. Baugewerbe	4.232	1.126	5.358	622.466	0,9 %
Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei u. Tiermedizin	353	207	560	46.493	1,2 %
Gesundheit und Sozialwesen	1.862	1.073	2.935	239.189	1,2 %
Dienstleistungen	555	285	840	66.680	1,3 %
<b>gesamt</b>	<b>33.290</b>	<b>9.009</b>	<b>42.299</b>	<b>3.123.738</b>	<b>1,4 %</b>

\* Abschlussberichte der Projekte 2018. Quelle: NA DAAD/\*\*DESTATIS/\*\*Eurostat; Stand: November 2020

SMS = Studierendenmobilität – Auslandsstudium (Student Mobility for Studies)

SMP = Studierendenmobilität – Auslandspraktikum (Student Mobility for Placements/Traineeships)

## Erasmus+ Leitaktion 1

### Mobilität von Einzelpersonen mit Programmländern

#### Studierendenmobilität nach Bundesländern (Projekt 2018\*)

	Auslandsstudium (SMS)	Auslandspraktikum (SMP)	Studierendenmobilität		Studierende WS 2018/2019	
			gesamt	Anteil Outgoer	im Bundesland	Anteil Erasmus+ Studierende
Baden-Württemberg	5.963	1.669	7.632	18,0 %	359.824	2,1 %
Bayern	5.917	1.750	7.667	18,1 %	392.297	2,0 %
Berlin	2.306	541	2.847	6,7 %	192.129	1,5 %
Brandenburg	815	170	985	2,3 %	49.551	2,0 %
Bremen	632	263	895	2,1 %	37.440	2,4 %
Hamburg	957	175	1.132	2,7 %	109.843	1,0 %
Hessen	2.452	648	3.100	7,3 %	262.362	1,2 %
Mecklenburg-Vorpommern	244	117	361	0,9 %	38.347	0,9 %
Niedersachsen	2.423	461	2.884	6,8 %	210.114	1,4 %
Nordrhein-Westfalen	6.331	1.537	7.868	18,6 %	783.208	1,0 %
Rheinland-Pfalz	1.620	436	2.056	4,9 %	123.993	1,7 %
Saarland	303	167	470	1,1 %	31.455	1,5 %
Sachsen	1.481	546	2.027	4,8 %	108.858	1,9 %
Sachsen-Anhalt	522	185	707	1,7 %	54.914	1,3 %
Schleswig-Holstein	757	205	962	2,3 %	64.377	1,5 %
Thüringen	567	139	706	1,7 %	49.510	1,4 %
<b>gesamt</b>	<b>33.290</b>	<b>9.009</b>	<b>42.299</b>	<b>100 %</b>	<b>2.868.222</b>	<b>1,5 %</b>

\* Abschlussberichte der Projekte 2018. Quelle: NA DAAD; Stand: November 2019

**Outgoer** = Studierende, die in ein Programmland gehen

**SMS** = Studierendenmobilität – Auslandsstudium (Student Mobility for Studies)

**SMP** = Studierendenmobilität – Auslandspraktikum (Student Mobility for Placements/Traineeships)

## Erasmus+ Leitaktion 1

### Mobilität von Einzelpersonen mit Programmländern

#### Personalmobilität nach Bundesländern (Projekt 2018\*)

	Unterrichts-/ Lehrzwecke (STA)	Fort- und Weiterbildung (STT)	Personalmobilität	
			gesamt	Anteil Outgoer
Baden-Württemberg	459	548	1.007	14,8 %
Bayern	437	458	895	13,1 %
Berlin	304	353	657	9,6 %
Brandenburg	129	133	262	3,8 %
Bremen	58	66	124	1,8 %
Hamburg	53	109	162	2,4 %
Hessen	236	284	520	7,6 %
Mecklenburg-Vorpommern	73	86	159	2,3 %
Niedersachsen	234	211	445	6,5 %
Nordrhein-Westfalen	454	448	902	13,2 %
Rheinland-Pfalz	184	215	399	5,9 %
Saarland	65	26	91	1,3 %
Sachsen	288	445	733	10,8 %
Sachsen-Anhalt	55	66	121	1,8 %
Schleswig-Holstein	72	70	142	2,1 %
Thüringen	102	95	197	2,9 %
<b>gesamt</b>	<b>3.203</b>	<b>3.613</b>	<b>6.816</b>	<b>100 %</b>

\* Abschlussberichte der Projekte 2018. Quelle: NA DAAD; Stand: November 2020

**Outgoer** = Studierende, die in ein Programmland gehen

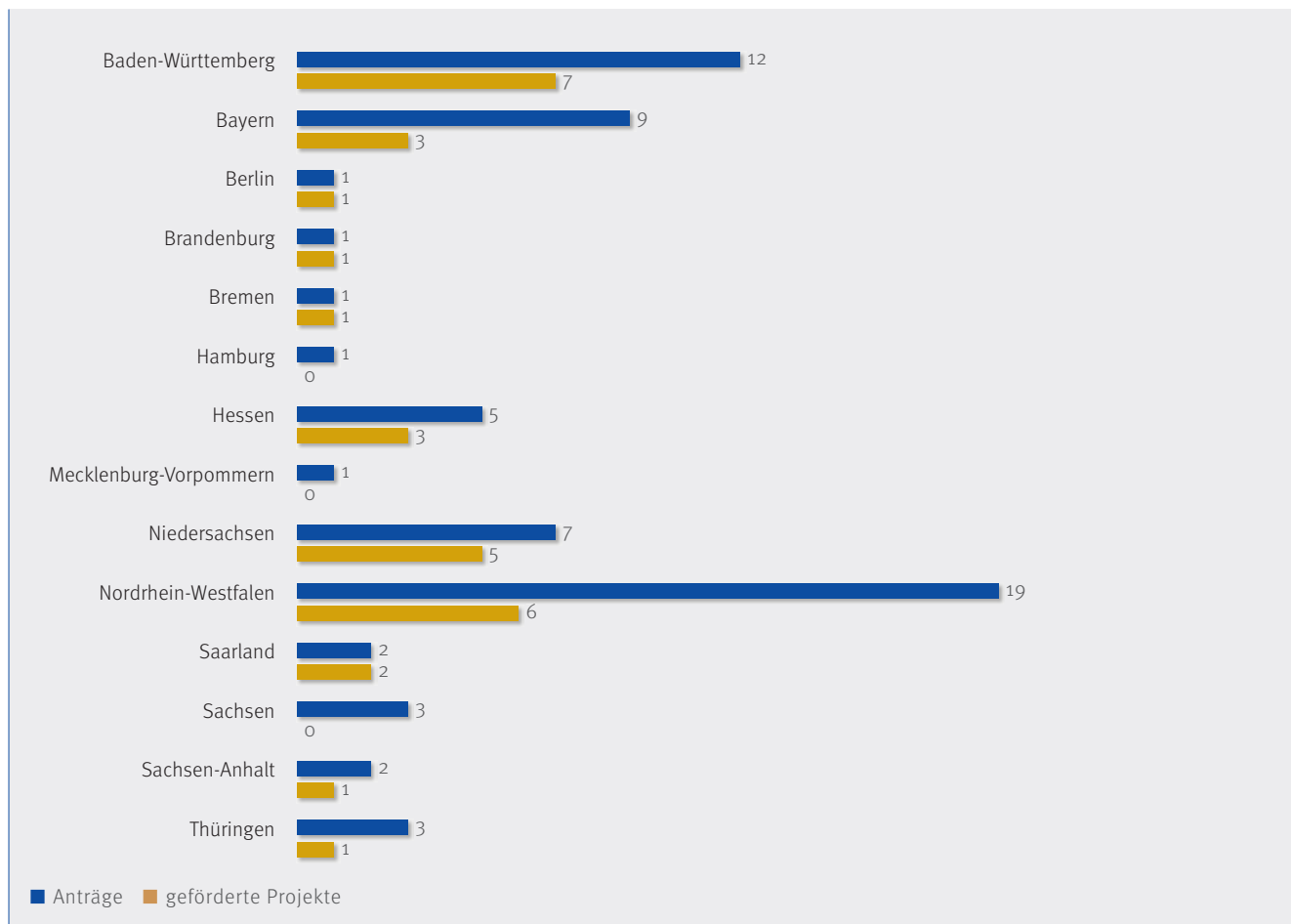
**STA** = Personalmobilität – Unterrichts-/Lehrzwecke (ST – Teaching Assignments)

**STT** = Personalmobilität – Fort- und Weiterbildung (ST – Training)

# Erasmus+ EU03

## Partnerschaften und Kooperationsprojekte

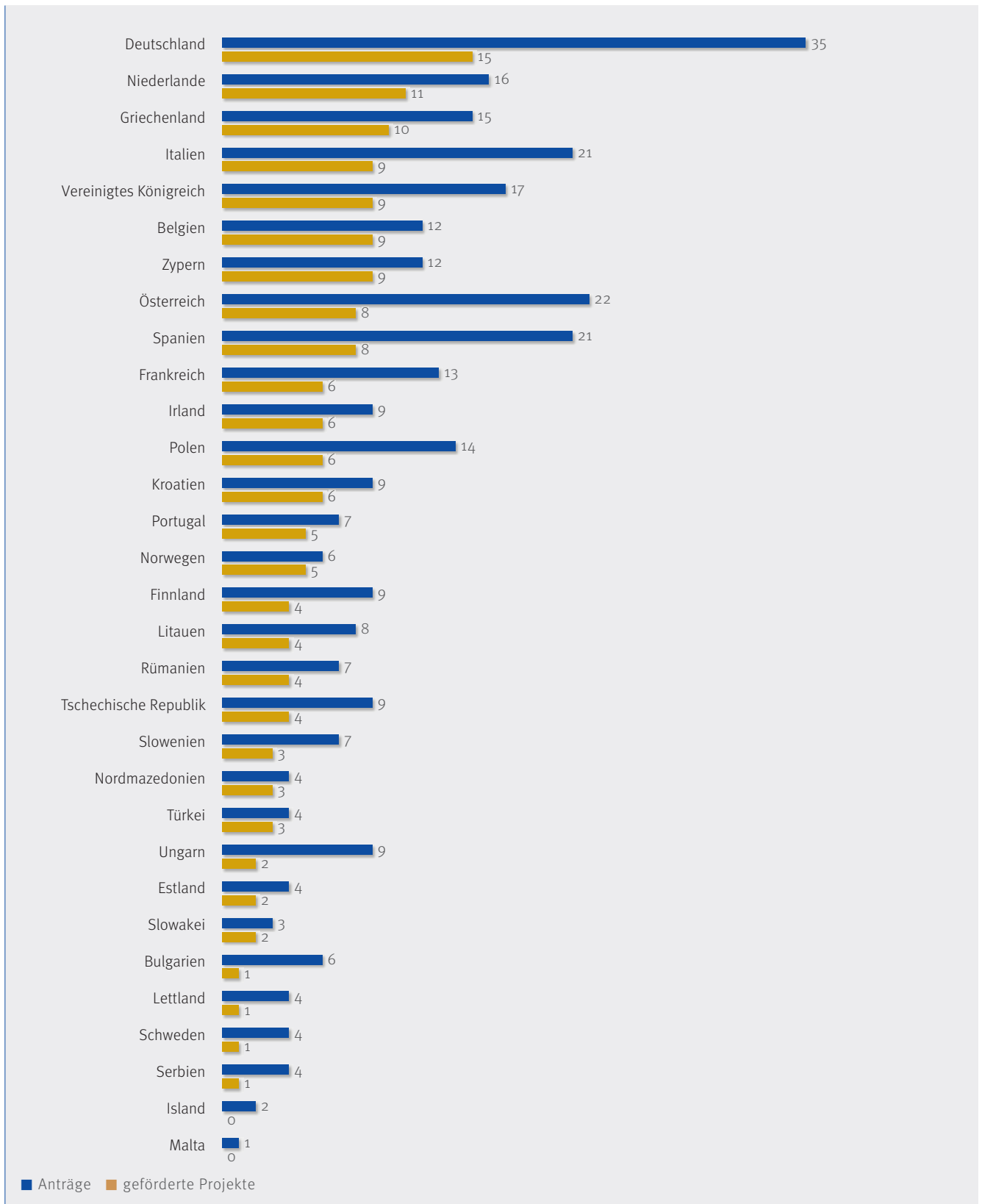
### Bundesländerbeteiligung KA203 (2020)



# Erasmus+ EU03

## Partnerschaften und Kooperationsprojekte

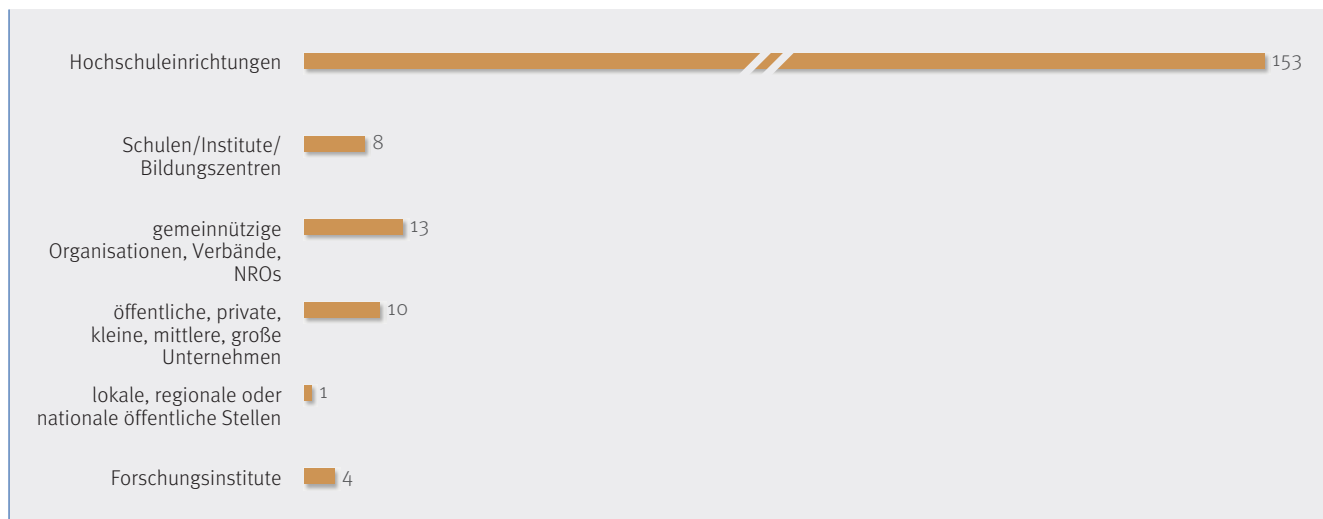
### gefragteste Partnerländer KA203 (2020)



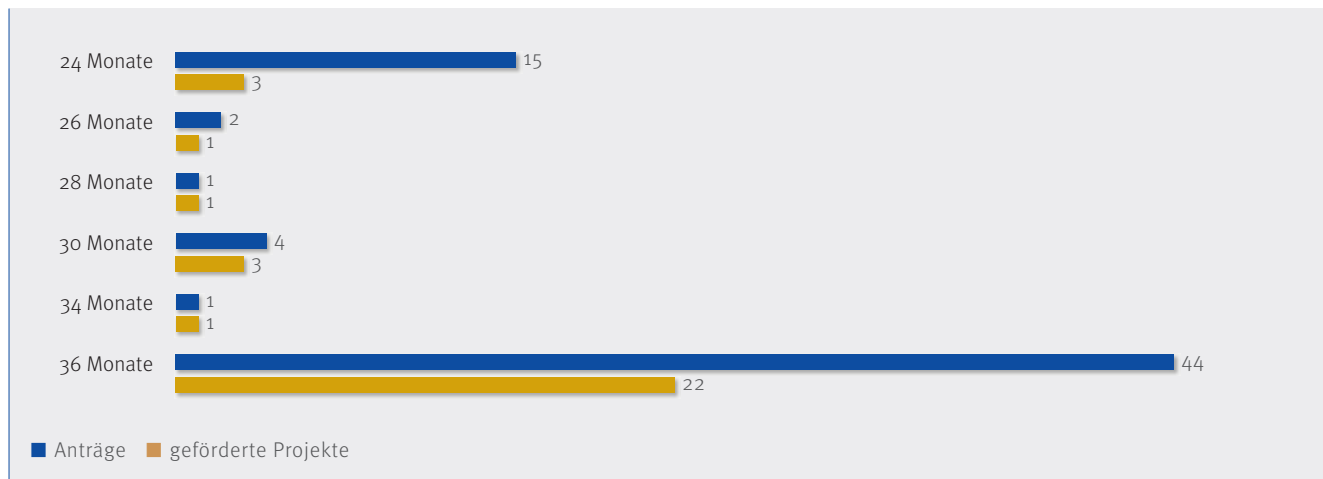
# Erasmus+ EU03

## Partnerschaften und Kooperationsprojekte

### bewilligte Projekte nach Organisation KA203 (2020)



### Projektdauer KA203 (2020)

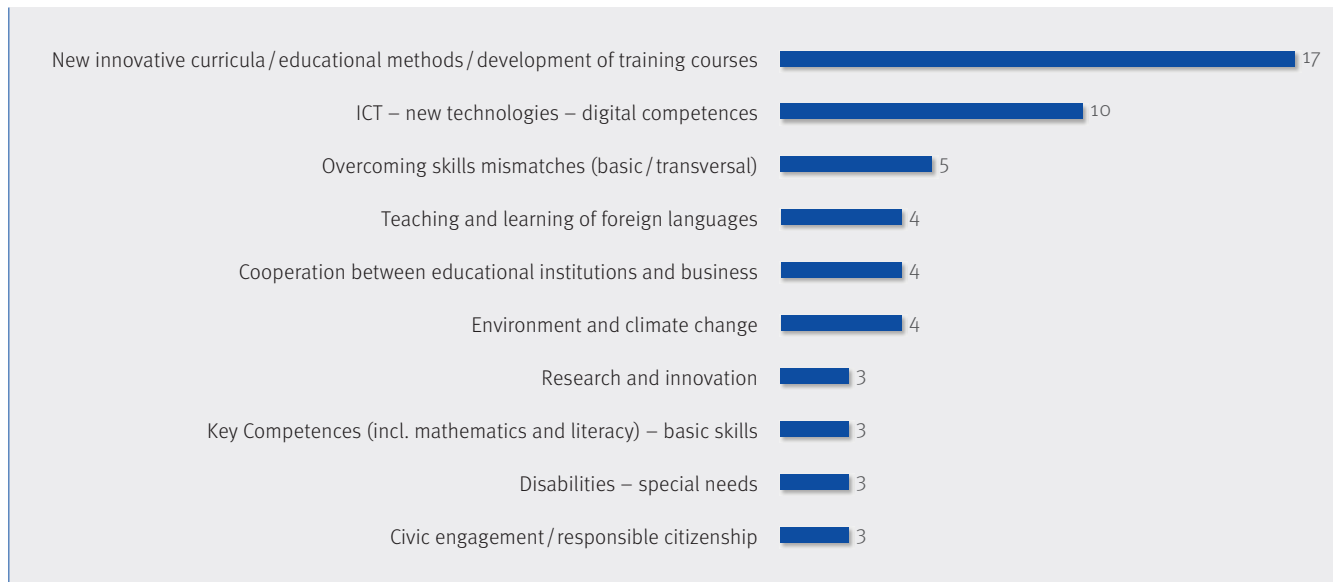




## Erasmus+ EU03

### Partnerschaften und Kooperationsprojekte

#### Top-10-Themen der geförderten Projekte KA203 (2020)



# IMPRESSUM

## Herausgeber

Nationale Agentur für  
EU-Hochschulzusammenarbeit  
Erasmus+ National Agency for  
EU Higher Education Cooperation  
Deutscher Akademischer Austauschdienst e.V.  
(DAAD)  
Kennedyallee 50  
D-53175 Bonn

<https://eu.daad.de>

<http://www.erasmusplus.de>

## Redaktion

DAAD: Dr. Stephan Geifes (verantwortlich),  
Martin Schifferings, Julia Vitz, Agnes Schulze-  
von Laszewski, Beate Körner, David Akrami  
Flores; cleevesmedia: Marcus Klein, PhD (Ltg.),  
Lutz Cleeves

## Konzeption und Layout

cleevesmedia, Meckenheim

## Druck

Kohlhammer, Stuttgart

## Auflage

500 / April 2021

Alle Rechte vorbehalten

© DAAD

Diese Publikation wurde mit Mitteln der Europäischen Kommission und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Sie gibt nur die Meinung der Autoren wieder. Weder die Europäische Kommission noch das BMBF noch der DAAD sind für eine mögliche weitere Verwendung der enthaltenen Informationen verantwortlich. Alle Angaben wurden sorgfältig recherchiert. Es wird jedoch keine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Daten übernommen.

## Abbildungen ©

Titelseite: NA DAAD/Jan von Allwörden (JvA) (3); S. 3: NA DAAD/Susanne Reich (SR); 9: NA DAAD/SR (2), NA DAAD/JvA; 21: BMBF/Hans-Joachim Rickel; 22: BMBF; 23: NA DAAD/JvA, DAAD/Norbert Hüttermann (NH); 24: DAAD/NH; 26: DAAD/NH; 27: Melina Artopoulou, Lara Fuge; 29: NA DAAD/Mynd (3); 31: DAAD/iStock; 35: Studentenwerk Marburg/Franziska Busch; 36: Universität Vechta; 37: European Union (EU) 2021/Lukasz Kobus; 49: DAAD/Dörthe Hagenguth (DH) (2), DAAD/Andreas Hub (AH); 50: DAAD/JvA; 53: EU 2021/Jennifer Jacquemart; 55: NA DAAD/SR; 56: NA DAAD/SR, NA DAAD/Dominic Volk; 63: **EUSMAT/xxx**; 71: DAAD/David Ausserhofer (DA); 75: DAAD/DH; 83: DAAD/Eric Lichtenscheid (EL), DAAD/JvA, DAAD/DH; 86: DAAD/DH; 92: DAAD/AH/LAIF; 97: DAAD/EL, DAAD/DA; 101: DAAD/Vallendar Integration Program; 105: DAAD/JvA, DAAD/DH, DAAD/Christian Lord Otto





E r a s m u s + J a h r e s b e r i c h t  
z w e i t a u s e n d z w a n z i g

